

Holz-Zentralblatt

Deutscher Holz-Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Der Holzkäufer

UNABHÄNGIGES ORGAN FÜR DIE FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT

Deutsche Holz-Zeitung
Deutscher
Holzverkaufs-Anzeiger

Freitag, 11. November 2022

148. Jahrgang · Nr. 45

Heute mit



Frankreich

Holzindustrie

Hersteller bewerten
Geschäftslage besser

Der Hauptverband der Deutschen Holzindustrie erkennt über seinen Konjunkturindikator eine leichte Verbesserung des Geschäftsklimas. ▶ Seite 778

Holzhandel

USA importieren mehr
EU-Nadelschnittholz

Laut US-Außenhandelsstatistik lieferten die EU-Länder bis Ende September Vorjahresvergleich 13 % mehr Nadelschnittholz in die USA. Das deutsche Exportvolumen stieg dabei um 8 % auf 1,6 Mio. m³ an. ▶ Seite 778

Forstwirtschaft

AGDW sieht ersten
wichtigen Schritt

AGDW-Präsident Prof. Andreas Bitter hat die Honorierung von Maßnahmen der Waldbesitzer, die über gesetzliche Standards und Zertifizierungen hinausgehen, als „einen ersten wichtigen Schritt“ bezeichnet. ▶ Seite 774

HDH: Holznutzung als Waldleistung wertschätzen

Anreize für regionale Holznutzung gefordert

Denny Ohnesorge, Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes der Deutschen Holzindustrie (HDH), Bad Honnef, kritisiert die Ergebnisse der Bundestags-Anhörung vom 7. November über die Schaffung eines Vergütungssystems für Waldökosystemleistungen (vgl. Bericht auf Seite 774).

„Die Stärkung des Ökosystems Wald im Klimawandel ist dringend notwendig. Die Vergütung von Ökosystemdienstleistungen im Wald an die Nichtnutzung unserer heimischen Ressourcen zu knüpfen, ist jedoch falsch. Die aktuelle Anhörung zur Waldbewirtschaftung im Agrarausschuss des Bundestages hat deutlich gemacht: Die Waldförderung muss verstärkt die nachhaltige Holznutzung in den Blick nehmen“, kommentierte Ohnesorge. „Wir sehen uns in unserer Auffassung gestärkt durch die klare Stimme der Wissenschaft, wie sie in der Anhörung des Bundestages und zuvor durch einen Offenen Brief von mehr als 500 Forschenden auf EU-Ebene [vgl. HZ Nr. 44 vom 4. November, Seite 754] vernehmbar wird. So erklärte Prof. Bernhard Möhring von der Universität Göttingen in seiner Stellungnahme zur Anhörung im Bundestag mit Blick auf

die Konstruktion der jüngst von der Bundesregierung beschlossene Förderung von Ökosystemdienstleistungen, es würden kaum Anreize für aktive Wiederbewaldung und Waldumbau, stabilisierende Waldpflege und ein zukunftsfähiges Waldmanagement gesetzt. Ökonomisch sei dies aber besser als nichts.“

Ohnesorge weiter: „Mit einem Ökonomisch besser als nichts sollten wir uns nicht zufriedengeben. Es herrscht in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft Einigkeit darüber, den wertvollen nachwachsenden Rohstoff Holz künftig verstärkt nutzen zu wollen, im Interesse des Klima- und Ressourcenschutzes. Regionale Holznutzung ist Ökosystemdienstleistung. Dafür müssen wir mit sinnvollen Anreizsystemen die Basis legen.“

„Die Anhörung im Bundestag war deshalb eine erneute Mahnung. Waldpolitik wird im Rahmen des Green Deal nicht zuletzt auch in Brüssel gemacht. Es war deshalb ein eindrucksvolles Zeichen, dass mehr als 500 Wissenschaftler kürzlich angesichts der Gefahren durch die Erderhitzung für eine klimagerechte Wald- und Forstwirtschaft eintreten und vor einem weiteren Nutzungsverzicht warnen“, so der HDH-Hauptgeschäftsführer.

Bekenntnis zur Holznutzung

Österreich stellt »Aktionsplan Bioökonomie« vor

Klimaschutzministerin Leonore Gewessler und Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig haben am 8. November in Wien den Plan zur Umsetzung der österreichischen Bioökonomiestrategie und das im Juni gestartete „Netzwerk Bioeconomy“ vorgestellt.

Ziel des Plans ist der forcierte Ausstieg aus der fossilen Ressourcen. Diese sollen durch nachwachsende Rohstoffe in möglichst allen Bereichen und Anwendungen ersetzt werden. Dem Plan wird somit eine Schlüsselrolle für das Erreichen der bis 2040 angestrebten Klima-

neutralität zugesprochen. Er wurde von den Ministerien für Klimaschutz, Landwirtschaft und Wissenschaft erarbeitet und enthält gut 100 konkrete Maßnahmen zur Etablierung der biobasierten Wirtschaft.

Das Netzwerk Bioeconomy Austria wird über den Österreichischen Waldfonds finanziert und zielt darauf ab, die stoffliche und energetische Verwendung des Rohstoffs Holz zu forcieren. Es umfasst aktuell rund 150 Partner aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung, die sich zur Holznutzung bekennen.

Rekord in Kuchl – Aussetzung in Hamburg

Studiengang kann in diesem Semester nicht belegt werden

Der Masterstudiengang Holztechnologie und Holzwirtschaft der FH Salzburg verzeichnet so viele Studenten wie noch nie in seiner mehr als 25-jährigen Geschichte. Mehr als 40 junge Menschen haben sich nach Information der Hochschule von letzter Woche im Wintersemester 2022/23 für den Masterstudiengang am Campus in Kuchl eingeschrieben.

Rund zwei Drittel davon haben dort auch ihren Bachelor abgeschlossen, die anderen kommen von anderen Hochschulen, u. a. aus Hamburg, wie mitgeteilt wurde. Der dortige „MSc Wood

Science“ wird auch in diesem Semester angeboten, es fehlt aber in diesem Jahr der Unterbau. Der „BSc Bioressourcen-Nutzung“ in Hamburg-Bergedorf wird im Wintersemester 2022/23 nicht angeboten. Wahrscheinlich bis auf Weiteres: „Zu diesem Studiengang erfolgt keine Zulassung mehr. An einem neuen Bachelorstudiengang des Instituts für Holzwissenschaften wird gerade gearbeitet“, heißt es dazu offiziell. Details wurden auf Nachfrage für den 10. November angekündigt. Der BSc-Studiengang war zum Wintersemester 2018/19 in der Nachfolge des Studiengangs „Holzwirtschaft“ eingeführt worden.



Basketball spielen unter BSH und Folie

In Paris laufen zurzeit die Vorbereitung auf die Olympischen Spiele im Jahr 2024 auf Hochtouren. Der Holzbau spielt bei der Errichtung der Sportstätten und des Athletendorfs eine wichtige Rolle: Rund 28000 m³ Holz sollen nach Angaben des Baukoordinators Solideo Verwendung finden. Dass es auch eine Nummer kleiner geht, zeigt das auf dem Foto abgebildete Projekt: Die Sparteinrichtungen des Lycée Michelet im

Pariser Vorort Vanves wurden mit einer Konstruktion aus Stahlstäben und einer über das Holzskelett aus BSH-Balken gespannten ETFE-Folie überdacht. Optisch attraktiv, langlebig und klimafreundlich – Eigenschaften, die in Zukunft auch mit der Olympiade von Paris assoziiert werden sollen. Weitere Berichte zum Projekt und zur französischen Forst- und Holzwirtschaft ab Seite 781 dieser Ausgabe. Foto: Michel Denancé

AGDW: »Politik bedroht unsere Waldwirtschaft«

Politik soll notwendigen Waldumbau unterstützen

Die beiden Verbände AGDW – Die Waldeigentümer und Familienbetriebe Land und Forst haben bei der Bundestagsanhörung des Agrarausschusses am Montag in Berlin (vgl. Beitrag auf Seite 774) in einer gemeinsamen Stellungnahme vor Risiken für den Wald gewarnt, die von der Politik ausgehen.

„Der Wald ist nicht nur immer stärker durch den Klimawandel bedroht, sondern zunehmend auch durch politische Initiativen, die die nachhaltige Waldbewirtschaftung regulieren wollen“, sagte AGDW-Präsident Prof. Dr. Andreas Bitter. Dazu zählten auf europäischer

Ebene das EU Nature Restoration Law, die Taxonomie-Verordnung, RED III, die LuluCF-Verordnung, die EU-Waldstrategie und andere Vorhaben. „Bitter warnte davor, nachhaltige Forstwirtschaft sowie die Produktion und Vermarktung des nachwachsenden Rohstoffs Holz zu erschweren.“

Auch auf nationaler Ebene droht der Wald nach Ansicht der beiden Verbände immer stärker unter den Druck politischer Vorgaben zu geraten. „Die Politik muss den notwendigen Waldumbau unterstützen und darf ihn nicht durch praxisferne Vorgaben erschweren“, forderte Bitter.

Neue Wald-Förderung ab 12. November beantragen

Für dieses Jahr gelten De-minimis-Obergrenzen

Eine Förderung nach dem neuen Programm „Klimaangepasstes Waldmanagement“ des Bundeslandwirtschaftsministeriums können Waldbesitzer ab dem 12. November beantragen.

Die Anträge können nur online bei der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) auf www.klimaanpassung-wald.de gestellt werden. Auf dieser Webseite wird ab dem späten Nachmittag des 11. Novembers, nachdem das Programm im Bundesanzeiger veröf-

fentlicht wurde, auch über die genauen Kriterien informiert, die für eine Förderung eingehalten werden müssen (vgl. dazu auch der Bericht auf Seite 774).

Mit dem Wald-Klima-Paket wird eine Förderung eingeführt, mit der zusätzliche Klimaschutz- und Biodiversitätsleistungen finanziert werden sollen. Für die Anträge gilt in diesem Jahr die De-minimis-Begrenzung. Ab nächstem Jahr strebt das Ministerium eine beihilferechtliche Freistellung an, damit die De-minimis-Auflage wegfallen kann.

Bitter: »Ein erster wichtiger Schritt«

Honorierung von Maßnahmen, die über gesetzlichen Standard und Zertifizierungen hinausgehen

Das Bundeslandwirtschaftsministerium hat am 1. November das neue Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“ gestartet (vgl. HZ Nr. 44 vom 4. November, S. 753). Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir erklärte dazu: „Damit der Wald vom Patienten zum Klimaschützer werden kann, starten wir jetzt ein gewaltiges Wald-Klima-Paket. Mit 900 Mio. Euro unterstützen wir Waldbesitzende dabei, ihre Wälder an die Folgen der Klimakrise anzupassen.“

„Den Waldbesitzenden liegt viel daran, ihre Wälder stark zu machen und für kommende Generationen zu erhalten. Wir geben ihnen für diese wichtige Zukunftsaufgabe jetzt eine verlässliche Perspektive“, so Özdemir.

„Wir begrüßen es sehr, dass die beteiligten Ministerien nun alle förderrechtlichen Hindernisse aus dem Weg räumen konnten“, so Prof. Andreas Bitter, Präsident der AGDW – Die Waldeigentümer. „Die Förderung von Ökosystemleistungen des Waldes, für die wir uns erfolgreich eingesetzt haben, ist ein Meilenstein für die Waldbesitzenden. Sie ist ein erster wichtiger Schritt, um den klimagerechten Umbau des Waldes vorantreiben zu können. Vor allem eine Vielzahl kleiner und mittlerer Betriebe wird von der neuen Förderung profitieren.“

Das Programm ist Teil der „Honorierung der Ökosystemleistung des Waldes und von klimaangepasstem Waldmanagement“ – dafür stehen aus dem Klima- und Transformationsfonds 900 Mio. Euro im Rahmen der Finanzplanung bis zum Jahr 2026 bereit. Bis zum Ende dieses Jahres können über das neue bundesweite Förderprogramm 200 Mio.

Euro abgerufen werden. Gefördert werden kommunale und private Waldbesitzer, die sich – je nach Größe ihrer Waldfläche – dazu verpflichten, elf beziehungsweise zwölf Kriterien eines klimaangepassten Waldmanagements über zehn oder 20 Jahre einzuhalten.

Wer gefördert wird, muss zudem einen Nachweis eines anerkannten Zertifizierungssystems über die klimaangepasste Waldbewirtschaftung erbringen. Förderanträge können zeitnah – nach Veröffentlichung der Förderrichtlinie im Bundesanzeiger – und ausschließlich online bei der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) über die Seite www.klimaanpassung-wald.de gestellt werden. Im Jahr 2022 gestellte Anträge werden auf De-minimis-Basis bewilligt (maximal 200.000 Euro Förderung in drei Jahren). Für Anträge ab dem Jahr 2023 strebt das BMEL eine beihilferechtliche Freistellung an, damit die De-minimis-Auflage wegfällt.

Mit dem Programm führt das BMEL eine langfristige Förderung ein, mit der zusätzliche Klimaschutz- und Biodiversitätsleistungen finanziert werden. Gefördert werden Betriebe, die ihre Wälder nach Kriterien bewirtschaften, die sowohl über den gesetzlichen Standard als auch über bestehende Zertifizierungen wie PEFC und FSC nachweislich hinausgehen. Die Kriterien, die für die Förderung erfüllt werden müssen, im Überblick:

1. Vorausverjüngung ist Pflicht: Vorausverjüngung durch Voranbau bzw. Naturverjüngung mit mindestens fünf bis siebenjährigem Verjüngungszeitraum vor Nutzung/Ernte des Bestandes in Abhängigkeit vom Ausgangs- und Zielbestand.

2. Vorfahrt für Naturverjüngung: Die natürliche Verjüngung hat Vorrang, sofern klimaresiliente, überwiegend standortheimische Hauptbaumarten in der Fläche ankommen.

3. Standortheimische Baumarten verwenden: Bei künstlicher Verjüngung müssen Anbauempfehlungen der Länder eingehalten werden, dabei ist ein überwiegend standortheimischer Baumartenanteil einzuhalten.

4. Natürliche Entwicklung auf kleinen Freiflächen zulassen: Sukzessionsstadien und Vorwälder müssen bei kleinflächigen Störungen zugelassen werden, da sich so eine gut angepasste Folgegeneration an Bäumen entwickeln kann.

5. Größere Baumartendiversität schaffen: Erhalt oder – falls erforderlich – Erweiterung der klimaresilienten, standortheimischen Baumartendiversität, z. B. durch Einbringung von Mischbaumarten über geeignete Mischungsformen.

6. Große Kahlfällflächen vermeiden: Kahlschläge sind tabu. Sanitärhiebe bei Kalamitäten sind möglich, sofern dabei mindestens 10 % der Derbholzmasse als Totholz für mehr Artenvielfalt belassen werden. Laut BMEL soll durch das Kahlschlagverbot „die schlagartige Veränderung des für Jungpflanzen wichtigen Waldinnenklimas, die Gefährdung der Nachbarbäume und -bestände bei Extremwetter und das rapide Absinken des Kohlenstoffspeichers Wald“ verhindert werden.

7. Mehr Totholz für mehr Leben: Anreicherung und Erhöhung der Diversität an Totholz sowohl stehend wie liegend und in unterschiedlichen Dimensionen und Zersetzungsgraden; dazu zählt laut BMEL auch das gezielte Anlegen von Hochstümpfen.

8. Mehr Lebensräume mit Habitatbäumen schaffen: Kennzeichnung und Erhalt von mindestens fünf Habitatbäumen oder Habitatbaumanwärtern pro Hektar, die bis zur Zersetzung auf der Fläche verbleiben. Zeitpunkt der Ausweisung der Habitatbäume ist spätestens zwei Jahre nach Antragstellung.

9. Größerer Rückegassenabstand – Begrenzung der Bodenverdichtung: Die Fahrlinien im Wald (Rückegassen) müssen bei Neuanlage mindestens 30 m (bei verdichtungsempfindlichen Böden sogar mindestens 40 m) voneinander entfernt sein.

10. Verbot von Düngung und Pflanzenschutzmitteln: Laut BMEL dürfen aufgrund der großflächigen Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln auf Nichtzielorganismen und damit die Biodiversität im Wald diese nur als „ultima ratio“ zur konkreten akuten Gefahrenabwehr verwendet werden. Ausnahme vom generellen Verbot sind Polterbehandlungen als letztes Mittel bei schwerwiegender Gefährdung der verbleibenden Bestockung bzw. bei akuter Gefahr der Entwertung des liegenden Holzes.

11. Wasserhaushalt verbessern: Maßnahmen zur Wasserrückhaltung inklusive des Verzichts auf Entwässerung von Beständen und Rückbau existierender Entwässerungsinfrastruktur bis spätestens fünf Jahre nach Antragstellung.

12. Raum für natürliche Waldentwicklung geben: Auf 5 % der Fläche sollen sich Wälder natürlich entwickeln – ein Pflichtkriterium bei einer Fläche über 100 ha, unter 100 ha freiwillig. Naturschutzfachlich notwendige Pflege- bzw. Erhaltungsmaßnahmen oder die Verkehrssicherung werden nicht als Nutzung gewertet.

Waldschutz: Scholz verspricht mehr Geld

Bundeskanzler Olaf Scholz hat zum Beginn der Weltklimakonferenz in Sharm El-Sheik (Ägypten) am 7. November eine Verdopplung des deutschen Beitrags zum weltweiten Waldschutz von 1 auf 2 Mrd. Euro für den Zeitraum bis 2025 zugesagt. Die zusätzliche Milliarde soll über das Bundesentwicklungsministerium (BMZ) bereitgestellt werden.

Entwicklungsministerin Svenja Schulze betonte dazu: „Ohne eine intakte Natur stehen die Menschen den Naturgewalten schutzlos gegenüber. Wälder sind Heimat für Tier- und Pflanzenarten, aber auch Lebensgrundlage von Menschen auf der ganzen Welt. Darum ist Waldschutz auch Armutsbekämpfung. Mit den zusätzlichen Mitteln werden wir Projekte fördern, die Naturschutz, nachhaltige Nutzung und eine wirtschaftliche Grundlage für die indigene und lokale Bevölkerung zusammendenken.“

Auf Einladung der britischen Regierung fand am selben Tag auf der Weltklimakonferenz ein Wald-Klima-Partnerschaftstreffen auf Ebene der Regierungschefs („Forest Climate Leaders Partnership“) statt. Diese Initiative hat Großbritannien ins Leben gerufen, um gemeinsam den Schutz, die Wiederherstellung und die nachhaltige Nutzung von Wäldern voranzubringen.

Im vergangenen Jahr, bei der Weltklimakonferenz in Glasgow, hatte Deutschland insgesamt 1 Mrd. Euro für den globalen Waldschutz im Zeitraum von 2021 bis 2025 zugesagt. Dieser Betrag wird nun auf 2 Mrd. Euro verdoppelt, davon 1,7 Mrd. Euro über das BMZ.

Waldschäden in Sachsen-Anhalt weiter sehr hoch

Die mittlere Kronenverlichtung der Waldbäume in Sachsen-Anhalt liegt dieses Jahr bei 27 % (2021: 26 %, 2020: 25 %, 2019: 26 %) und damit seit vier Jahren auf dem höchsten Stand seit 1991, dem Beginn des Beobachtungszeitraums. Das ist dem Waldzustandsbericht für das Bundesland zu entnehmen, den der Minister für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten des Landes, Sven Schulze, am 2. November vorstellte. Die Ausfallrate (alle Baumarten, jedes Alter) liegt mit 4,8 % auch in diesem Jahr erheblich über dem langjährigen Durchschnitt. Im Zeitraum 1992 bis 2017 lag die Absterberate in allen Jahren unter 1 %. In diesem Jahr war die Absterberate bei den Fichten mit 27,7 % am höchsten.

Starke Schäden (abgestorbene Bäume, Kronenverlichtung über 60 % sowie Bäume mit Verlichtung ab 30 %, die zusätzlich über 25 % vergilbt sind) weisen 3 % der Kiefern-, 50 % der Fichten-, 17 % der Buchen- und knapp 15 % der Eichenflächen auf.

Ökosystemleistungen vergüten? Ja! – Aber welche?

Gesellschaftliche Herausforderungen in Bezug auf Wälder und Forstwirtschaft sehr unterschiedlich gewertet

Über die Schaffung eines Vergütungssystems für die Waldbewirtschaftung ist am 7. November bei einer öffentlichen Anhörung des Bundestags-Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft diskutiert worden. Einigkeit bestand darin, dass Waldbesitzer für sogenannte Ökosystemleistung bezahlt werden sollen. Uneinigkeit wurde deutlich insbesondere bei der Frage, was honoriert werden solle.

Das Umweltbundesamt definiert Ökosystemleistungen des Waldes so: „Wald-Ökosysteme erbringen Ökosystemleistungen, die vom Menschen genutzt werden: Sie liefern den Rohstoff Holz, schützen vor Naturgefahren, dienen als Erholungsraum, wirken reinigend auf Luft und Wasser und fungieren als Kohlenstoffspeicher, womit sie wesentlich zum Klimaschutz beitragen. Ihre Verfügbarkeit hängt von Gesundheit und

Zustand der Waldökosysteme sowie einer naturnahen und nachhaltigen Bewirtschaftung dieser Ressourcen ab.“

Der Klima- und Transformationsfonds der Bundesregierung (KTF) erscheint den Experten als ein angemessenes Finanzierungsinstrument, denn er werde aus Mitteln der Klimaabgabe – also von den CO₂-Verursachern – gespeist und sei langfristig angelegt.

Für Dr. Hannes Böttcher vom Öko-Institut sollten Waldbesitzern nur Leistungen honoriert werden, wenn ihre Wälder mehr leisten als nach FSC- und PEFC-Standards – und sowieso mehr als nach Waldgesetz – vorgeschrieben ist. Zum Zertifikatehandel empfiehlt Böttcher den privaten Zertifikatemarkt. Waldbesitzer sollten Zertifikate an Unternehmen verkaufen, die diese als Umweltengagement oder auch in einem Bonussystem nutzen könnten.

Nach Ansicht von Prof. Dr. Pierre

Ibisch, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, werden Modelle benötigt, die die Finanzierung und Bewirtschaftung von Waldeigentum auch ohne Holznutzung möglich machen bzw. die Waldbesitzer zur Reduzierung der Holznutzung bewegen. Er betonte die Vielfalt der Leistungen der Wälder und warnte vor einer Ausrichtung der Honorierung auf nur eine oder auf einige wenige Leistungen. Er sprach sich auch gegen die Honorierung unterdurchschnittlicher Leistungen aus.

Prof. Dr. Bernhard Möhring, Georg-August-Universität Göttingen, erwartet, dass den Waldbesitzern unter den Bedingungen des Klimawandels Holzzerlöse nicht mehr ausreichen werden, um eine nachhaltige Waldbewirtschaftung aufrechterhalten zu können. Er sprach die unbefriedigende Datenlage als ein Grundproblem bei der operativen Umsetzung einer Honorierung an. Möhring

schlug eine Waldpolitik – auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene – vor, die auf stabile und produktive Wälder und Forstbetriebe abziele.

Prof. Dr. Andreas Bitter, Präsident der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände (AGDW), verlangte eine unbürokratische Förderung, die auch für den Kleinprivatwald zugänglich sein sollte. Gefördert werden sollte die Bewirtschaftung der Wälder und deren nachhaltige Nutzung. Seiner Ansicht nach sollten FSC- bzw. PEFC-Zertifizierung als Nachweis ausreichen.

Nach Ansicht von Enno Rosenthal, dem Vorsitzenden des Waldbauernverbandes Brandenburg, sollten mit der Honorierung von Waldökosystemleistungen auch forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse gestärkt werden. Aus seiner Ansicht nach sollte eine FSC- oder PEFC-Zertifizierung als Grundlage für eine Honorierung ausreichen.

Holz-Zentralblatt

Unabhängiges Organ für die Forst- und Holzwirtschaft

Deutscher Holz Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Deutscher Holzverkaufs-Anzeiger
Deutsche Holz-Zeitung
Der Holzkäufer

Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

Herausgeber:
Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Weinbrenner†
Dipl.-Kfm. Claudia Weinbrenner-Seibt

Verlagsleitung: Uwe M. Schreiner

Redaktion: Dipl.-Holzwirt Jens Fischer (fi) • Dipl.-Holzwirt Jürgen Härer (jh) • Dr. rer. silv. Michael Ißleib (ib) • Forstingenieur Tarek Benjamin Jaumann (tj) • Dipl.-Holzwirt Karsten Koch (kk) • Assessor des Forstdienstes Josef Krauhausen (jk)

Redaktionssekretariat: Christine Blankenhorn, Fon 0049(0)711/7591-281

Redaktions-Adresse: Postfach 100157, D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Freies Redaktionsbüro für Österreich:
Dipl.-Ing. Bernd Amschl
Seilerstätte 5
A-1010 Wien
Fon 0043(0)1/513421512
Fax 0043(0)1/513421513
E-Mail: amschl@aon.at

Redaktionsbüro Polen:
Pawel Kierasiński
Holz-Zentralblatt Polska
Alnus
ul Zeromskiego 105A/7
PL-26-600 Radom
Fon/Fax 0048/48/3402554
Mobile 0048/603426289
info@holzcentralblatt.pl

Anzeigenleitung: Peter Beerhalter (verantwortlich)

Anzeigenvertrieb:
Italien: Casiraghi Global Media SRL,
Via Cardano 81, I-22100 Como,
Fon 0039/031/261407,
E-Mail: info@casiraghi-adv.com

Bezugspreise (einschließlich der Beilage „B+H – Bauen + Holz“ sowie jährlich sieben Magazinen) in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz wöchentlich 6,80 Euro, im übrigen Ausland 6,80 Euro plus 1,95 Euro Porto. Luftpostzuschlag auf Anfrage. Bezugspreis für Studenten (gegen Vorlage einer Studienbescheinigung) 5,44 Euro.

Druck: Freiburger Druck GmbH & Co. KG
Lörracherstraße 3
D-79115 Freiburg

Anzeigenpreise: Millimeter-Grundpreis pro Spalte (45 mm breit) 5,30 Euro, für Stellensuche 4,10 Euro.

Es gilt die Preisliste Nr. 62 vom 1. 10. 2022

Anzeigenschluss:
Dienstag, 12 Uhr

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen übernehmen die Herausgeber, die Redaktion und der Verlag keine Haftung. Es besteht auch kein rechtlicher Anspruch auf deren Veröffentlichung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge von Fremdautoren geben nicht in jedem Fall unbedingt die Meinung der Herausgeber und

der Redaktion wieder. Alle in dieser Zeitschrift erscheinenden Beiträge, Fotos und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Reproduktionen, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Vervielfältigung auf CD-ROM oder die Erfassung in Datenverarbeitungsanlagen, ist ausdrücklich nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages erlaubt. Alle Rechte, auch die von Übersetzungen, sind vorbehalten.

Erfüllungsort:
Leinfelden-Echterdingen

Gerichtsstand:
Nürtingen

ISSN 0018-3792

USt-Id-Nr.: DE147645664



Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW).



Mitglied im Fachverband Fachpresse im Verband Deutscher Zeitschriftenverleger e. V.

Holz-Zentralblatt DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG

Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen
Postanschrift: Postfach 100157
D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Internet: <http://www.holz-zentralblatt.com>

Vorwahl Fon und Fax: 00 49(0)7 11

Redaktion:
Fon 75 91-0, Fax -267
E-Mail: hz-red@holz-zentralblatt.com

Anzeigen:
Anzeigenleitung: Fon 75 91-250, Fax -266
Anzeigenannahme:
Fon 75 91-255/-259/Fax -266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Aboservice:
Fon 75 91-206/-246, Fax -368
E-Mail: hz-abo@holz-zentralblatt.com

Fachbuch-Service und Buchbestellungen:
Fon 75 91-206/-300, Fax -380
E-Mail: buch@drw-verlag.de

Kalenderabteilung:
Fon 75 91-270, Fax -383
E-Mail: kalender@drw-verlag.de

An der Bauwende führt kein Weg mehr vorbei

Effiziente und zirkuläre Bauweisen sind notwendiger denn je – EBH zeigt vielfältige Aspekte einer entsprechenden Bauwende

Die etwa 700 Teilnehmer des 15. „Europäischen Kongresses für Effizientes Bauen mit Holz im urbanen Raum – EBH“ erwartete am 19. und 20. Oktober im Kölner Gürzenich eine breite Palette an Vortragsthemen, die sich mit der aktuellen wirtschaftlichen Lage des Bauwesens ebenso beschäftigten wie mit den zunehmend drängenden Umwelt- und Energiefragen. So standen Lösungsansätze des zirkulären Bauens sowie der energetischen Sanierung von Alt- und Neubauten ebenso auf der Tagungsagenda wie das verdichtete, mehrgeschossige Bauen mit Holz oder die aktuelle Entwicklung der Nachhaltigkeits-Zertifizierung innerhalb des Bauwesens.

Im Rahmen eines Impulsreferats zu Beginn des Kongresses betonte Silke Gorißen, Ministerin für Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, ihre Unterstützung für das Material Holz und brachte den Anwesenden nochmals die Stärken der Holznutzung und die Notwendigkeit seines Einsatzes im Bauwesen in Erinnerung. So sollten künftige Bauweisen vor allem dadurch geprägt sein, das Cradle-to-Cradle-Prinzip auch mit Hilfe des Baustoffes Holz konsequent umzusetzen, um so die Ressourceneffizienz zu erhöhen und gleichzeitig die graue Energie bei der Herstellung und Sanierung von Gebäuden zu senken, betonte die Ministerin. Mit Blick auf die Forstwirtschaft sprach sie sich gegen Waldstilllegungen aus, da diese keine

perte. Eine robuste wirtschaftliche Entwicklung sei maßgeblich von einer schnellen Erholung der internationalen Handelsbeziehungen abhängig.

Martin Langen, vom Marktforschungsinstitut B+L Markdaten aus Bonn, lenkte den Fokus auf das Bauen mit Holz in Nordrhein-Westfalen (NRW) und präsentierte dazu aktuelle Marktzahlen: Danach sei die Entwicklung des Holzbauteils in NRW in den vergangenen Jahren beinahe durchgängig positiv verlaufen und folge damit der gesamtdeutschen Entwicklung. Dennoch liege das Niveau niedriger als im gesamtdeutschen Schnitt: Lag der Anteil der fertig gestellten Gebäude mit dem überwiegend verwendeten Baustoff Holz 2021 in Deutschland bei 22,2%, waren es in NRW lediglich 14,7%. Das Bundesland liege damit im Vergleich zu den anderen Ländern sehr weit hinten auf Platz 12, gerade noch vor den strukturell wenig Holzbau affinen Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen, aber immerhin noch vor Niedersachsen.

Im Gegensatz zum Einfamilienhausbau in Holz, der sich auch in NRW gut entwickelt habe, hinke der mehrgeschossige Holzwohnungsbau im bevölkerungsstärksten Bundesland deutlich hinterher: Der Anteil der fertiggestellten Gebäude, in denen überwiegend Holz in der Tragkonstruktion eingesetzt wurde, lag 2021 bundesweit bei 3,9%, in NRW jedoch bei nur 1,6%, so Langen. An dieser Stelle zeigte sich ein sehr hohes Potenzial für den Holzbau.



Dieses viergeschossige Mehrgenerationenhaus in Bad Oeynhausen wurde in Brettsperrholzbauweise erstellt, deren Elemente von Derix produziert wurden. Das Bauwerk ist einer der Preisträger des „Holzbaupreises NRW 2022“, der im Rahmen des Kongresses verliehen wurde. Foto: Derix-Gruppe

stoffversorgung als auch hinsichtlich der Ansiedlung holzbe- und verarbeitender Betriebe.

Mehrgeschossiger Wohnbau zeigt großes Potenzial

Den mehrgeschossigen Holzbau hatte auch der Vortragsblock „Immobilienwirtschaft und Holzbau“ im Fokus, der vom Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen (Düsseldorf) moderiert wurde. Dort stellte Prof. Dr. Tobias Schauerte, Linnaeus University Växjö, Best-Practice-Beispiele aus dem mehrgeschossigen Wohnbau der Stadt Växjö vor. Innerhalb des südschwedischen Ortes wurde 2006 das kommunale Projekt „Holzstadt“ (schwedisch: „Välle Broar“) gestartet, welches eingebettet ist in eine nationale Holzbau-Strategie, so Schauerte. Diese kommunale Initiative hatte bislang zur Folge, dass auf etwa 150.000 m² zwischen Innenstadt und Universität mehrere Wohnquartiere aus Holz und in Holzhybridbauweise realisiert werden konnten.

Ein Großprojekt eines weiteren europäischen Landes, welches den mehrgeschossigen Holzbau mit den Prinzipien des Cradle-to-Cradle verbindet, ist das „Sawa“ in Rotterdam, dessen Fertigstellung für 2024 geplant ist. Dieses Gebäude, von Robert Winkel und Mark Coopier, Mei Architects and Planners, Rotterdam, vorgestellt, wird mit 109 Wohneinheiten auf 16 Etagen in Holzskellettbauweise errichtet werden, wobei sowohl die Decken als auch die Stützen aus Leimhölzern – Brettsperrholz (BSP) bzw. Brettchichtholz (BSH) – bestehen. Ein Beispiel für die Wiederverwendbarkeit von Baustoffen ist der Bodenaufbau in diesem Projekt: Auf die nach unten sichtbaren BSP-Elemente wird trockenes mineralisches Schüttgut aufgebracht, das beim Rückbau des Gebäudes einfach abgeräumt werden kann und im Gegensatz zu einer Holz-Beton-Verbunddecke keine feste Verbindung mit der tragenden Holzkonstruktion des Gebäudes aufweist.

Großprojekte dieser Art sind mittlerweile in Europa kein Einzelfall mehr, wie Prof. Ludger Dederich von der



» Künftig gilt es, das Cradle-to-Cradle-Prinzip auch mit Hilfe des Baustoffes Holz konsequent umzusetzen. «
Silke Gorißen

Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg betonte. Er stellte eine Studie zum großvolumigen Wohnungsbau in Holzbauweise vor, die sich vor allem mit der Frage beschäftigt, wie Holzbauweisen im Segment der Wohnsiedlungen und Stadtquartiere weiter etabliert werden können, um auch auf dieser Planungsebene die notwendige Bauwende zu erreichen. Bislang seien europaweit 118 Quartiere mit über 100 Wohneinheiten in Holz- und Holzhybridbauweise identifiziert worden, die als Vorbilder für weitere nachhaltige Bauprojekte dienen könnten, so Dederich. Für einige der realisierten Siedlungs- und Quartiersprojekte würden zusätzlich zur Erfassung der Erstellungskosten in Holz- und Holzhybridbauweise systematisch die Beweggründe der Bauherren bzw. Investoren erfasst und ausgewertet. Bei einer entsprechenden Umfrage war auffällig, dass die überwiegende Zahl der befragten Planer und Akteure der Wohnungswirtschaft wieder mit Holz bauen würden und somit offensichtlich zufrieden waren mit dem Preis-Leistungs-Verhältnis des mehrgeschossigen Holzbaus.

Bau- und Wärmewende müssen Hand in Hand gehen

Die technische Gebäudeausrüstung insbesondere die Art der Heizung sowie aktuelle Zertifizierungssysteme waren weitere Themen, die auf dem diesjährigen Kongress angesprochen wurden. Die Wärmewende – und somit auch die Bauwende – war Thema im Vortragsblock „Bauen für den Klimawandel – auf dem Weg zu Netto-Null“, welcher von der Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen aus Düsseldorf moderiert wurde. Über die Energieerzeugung in Gebäuden referierte Dr. Veit Bürger vom Öko-Institut, Freiburg, in seinem Vortrag „Wärmewende: Anforderungen an Sanierungsstandard und Wärmeversorgung in einem klimaneutralen Gebäudesektor“.

Bürger legte in seinem Vortrag einen besonderen Fokus auf die Wärmepumpe, die sich auf Grund technischer Weiterentwicklungen heute mehr denn je zur Wärmeversorgung eignen würde. So generierten heutige Wärmepumpen deutlich höhere Vorlauftemperaturen als noch vor zehn Jahren und sind damit eine der Heiztechniken, die der Energiefachmann im Verbund mit der Photovoltaik als besonders zukunftsfähig einstufte.

Die Qualitätsziele für nachhaltige Gebäude sowie einen Überblick über aktuelle Zertifizierungssysteme zeigte Svend Ulmer vom Katalyse Institut, Köln auf. Seit April würden in Deutschland über die Bundesförderung Effiziente Gebäude (BEG) nur noch jene Neubauten gefördert, die dem Effizienzhaus-Standard EH40 entsprächen. Die Voraussetzungen für nachhaltige Gebäude in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht regelt künftig das neu geschaffene Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG). Dieses QNG-System baue auf bereits existierenden Bewertungssystemen für das nachhaltige Bauen auf, wobei Ulmer die Zertifizierung nach BNB, DGNB, NaWoh sowie BNK anführte.

Stephan Klein
► Weitere Details zu den Vorträgen sind dem Tagungsband zu entnehmen, erhältlich beim Forum Holzbau in Biel (www.forum-holzbau.com).



Das niederländische Architekturbüro De Zwarte Hond stellte das Projekt „Super-Hub“ vor, das als Mittelpunkt eines neu entstehenden Stadtteils fungieren wird. Bei diesem Holzbau, der kürzlich in Groningen (Niederlande) fertiggestellt wurde, standen bei den Planern sowohl die Zirkularität der Bauteile als auch möglichst flexible Nutzungsmöglichkeiten im Vordergrund. Foto: De Zwarte Hond

Option hinsichtlich der CO₂-Minderung seien. Vielmehr befürworte sie die langfristige Nutzung von Holz – möglichst aus regionalen Wäldern – im Bauwesen.

Anhaltend hohe Nachfrage nach Wohnimmobilien

Prof. Dr. Michael Voigtländer vom Institut der deutschen Wirtschaft, Köln, erörterte in seinen Ausführungen die aktuelle Lage der Bau- und Immobilienwirtschaft in Deutschland vor dem Hintergrund des weltwirtschaftlichen Geschehens. Trotz steigender Zinsen werde die Nachfrage nach Wohnimmobilien weiterhin hoch bleiben, vor allem aufgrund der zu geringen Bautätigkeit innerhalb der Ballungsräume in den vergangenen Jahren, so Voigtländer. Ein deutlicher Preisrückgang der Kaufpreise sei auf Basis der aktuellen Zinsanstiege also nicht zu erwarten, eine Eindämmung der Preisanstiege hingegen schon. Entscheidend für die weitere Preisentwicklung der Wohnimmobilien in Deutschland und Mitteleuropa sei zudem, wie die Marktteilnehmer die mittelfristige Zinsentwicklung einschätzten. Dazu kämen globale gesamtwirtschaftliche Entwicklungen, wie die gestörten Lieferketten durch den Krieg in der Ukraine und die Lockdowns in wichtigen Handelsstätten Chinas, welche die wirtschaftliche Entwicklung bremsen. Insgesamt sei jedoch die Nachfrage nach Gütern weltweit unverändert hoch, betonte der Wirtschaftsex-



Etwa 700 Teilnehmer füllten den Festsaal des Kölner Gürzenich. Daneben bot die Veranstaltung mit über 60 Ausstellern einen umfangreichen Überblick vor allem über Produkte und Dienstleistungen der Holzbau-Zuliefererindustrie. Fotos: S. Klein



Bernhard Heukamp verstorben

Am 22. Oktober ist Bernhard Heukamp in Mainz verstorben. Er war zuletzt Leiter der Höheren Forstbehörde Rheinland und hat die naturgemäße Waldwirtschaft in Nordrhein-Westfalen maßgeblich gefördert.



Foto: C. Grische

1939 geboren auf der Domäne Teistungen im Kreis Worbis trat Bernhard Heukamp nach dem Studium der Forstwissenschaften in Hann. Münden und München im Jahr 1966 sein Referendariat in der Forstverwaltung Nordrhein-Westfalens an. Bereits zuvor hatte er am Niederrhein aufgewachsene Heukamp im Rahmen eines Praktikums in der Eifel die großen Nachkriegsaufforstungen im Westen des Landes kennengelernt. Diese Eindrücke und die Frage, wie aus zerstörten Flächen wieder ein strukturierter Wald werden könnte, haben sein forstliches Wirken geprägt.

Nach seiner Einstellung bei der Bezirksregierung Aachen 1969 erlebte und gestaltete Heukamp den Aufbau einer modernen Landesforstverwaltung auf der Grundlage des ersten Landesforstgesetzes mit. Über verschiedene Stationen in Wesel und Waldbröhl wurde er 1975 – ganz seinen Interessen entsprechend – als Referent für Betriebswirtschaft und Waldbau an die Höhere Forstbehörde Rheinland in Bonn berufen. In dieser Funktion hat er die rheinischen Forstämter und Reviere intensiv bereist, sich einen umfassenden Eindruck der forstlichen Praxis verschafft, althergebrachte Methoden hinterfragt und unermüdet an der Rationalisierung der biologischen Produktion gearbeitet. In diese Zeit fällt auch die Einrichtung von naturnahen Beispielrevieren im rheinischen Landeswald.

Von 1982 bis 1987 leitete er dann das Staatliche Forstamt Vile mit dem Arbeitsschwerpunkt Wiederaufforstung von Braunkohle-Rekultivierungsflächen. In dieser Zeit erwarb er sich eine große Expertise für den Bereich der Forstkulturen, des Baumschulwesens und des Forstsaatgutes.

1987 kehrte er als Gruppenlei-

ter für den Forstbetrieb an die Höhere Forstbehörde in Bonn zurück. In Teamarbeit mit seinen Referenten für Holzvermarktung und Waldbau ging er entschlossen die Pflege der riesigen Nachkriegsaufforstungen im Westen des Landes an. Dabei hatte er vor allem die Entwicklung der reinen Nadelholzbestände hin zu gemischtem stufem Dauerwald im Blick. Mit anderen Gründungsmitgliedern der Arbeitsgemeinschaft naturgemäße Waldwirtschaft (ANW), Landesgruppe NRW im Jahre 1989, führte er konsequent naturgemäße Grundsätze in die Bewirtschaftung des Landeswalds ein, insbesondere das Kahlschlagverbot.

Aufgrund seiner sehr ausgeprägten Expertise in waldbaulichen Fragen erfolgte 1992 der Ruf als Waldbaureferent und Ministerialrat an das Ministerium nach Düsseldorf. Hier konnte er seine praktischen Erfahrungen in landesweit gültige Regelungen fassen, die bis heute für die Waldwirtschaft im Landeswald Nordrhein-Westfalens prägend sind.

2001 kehrte er nochmals – dieses Mal als Leiter der Höheren Forstbehörde – nach Bonn zurück. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2004 begleitete er dann die Zusammenlegung der beiden Landwirtschaftskammern und Höheren Forstbehörden in Nordrhein-Westfalen.

Auch im Ruhestand nahm Bernhard Heukamp noch jahrelang engagiert an waldbaulichen Fragen und Exkursionen teil.

Seinen Weggefährten bleibt seine klar analytische Denkweise und seine zuweilen verblüffende Logik in Erinnerung, wie auch seine Offenheit für neue Herangehensweisen. Viele haben durch ihn neue förderliche Impulse für ihre tägliche und wichtige Arbeit im Walde erhalten. Sie werden ihn als scharfsinnigen und innovativen Forstmann in bester Erinnerung behalten.

Sebastian von Rotenhan verstorben

Sebastian Freiherr von Rotenhan ist am 26. Oktober im seinem 73. Lebensjahr verstorben. Der Waldbesitzer war in den 1980er Jahren Mitbegründer des Dienstleistungsunternehmens Boscor, das land- und forstwirtschaftliche Unternehmen im Auftrag der Eigentümer leitet oder als Dienstleister für diese Unternehmen tätig ist. Er war auch Gründungsmitglied des Ökologischen Jagdverbands in Bayern und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW). Von 1998 bis 2008 war von Rotenhan Mitglied des Bayerischen Landtags. Im Juni 2009 trat er aus der CSU aus. Er war anfänglich auch in der deutschen FSC-Arbeitsgruppe sehr engagiert.

In seiner Zeit als CSU-Abgeordneter war von Rotenhan maßgeblich an der Reform der Bayerischen Staatsforstverwaltung be-

teiligt, die u. a. 2005 in die Gründung der Bayerischen Staatsforsten (BaySF) mündete.

Nach dem Abitur und Wehrdienst absolvierte er ein Studium der Betriebswirtschaftslehre. Ab 1978 leitete er den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb sei-



ner Familie, zu dem heute Waldflächen in Rentweinsdorf (Bayern), Hohenstein-Ernstthal (Sachsen) und Reuthen (Brandenburg) gehören. Der Rentweinsdorfer Wald wird seit Jahrzehnten nach den Grundsätzen der ANW bewirtschaftet.

Der älteste Sohn des Verstorbenen, Maximilian von Rotenhan, bewirtschaftet seit 2010 das Gut Rentweinsdorf und ist Mitgeschäftsführer von Boscor.

Brad De Losa hat am 29. Oktober in Göteberg zum zweiten Mal die Einzel-Weltmeisterschaft der Sportholzflößer der Serie „Stihl Timbersports“ gewonnen. In einem Herzschlagfinale setzte sich der Australier vor mehr als 3000 begeisterten Zuschauern in der ausverkauften „Partille Arena“ über sechs Disziplinen gegen elf Kontrahenten durch. **Matt Cogar** (USA) musste sich hauchdünn geschlagen geben und gewann die Silbermedaille, Bronze ging an **Marcel Dupuis**. Der kanadische Vizeweltmeister von 2021 stellte dabei mit 11,42 s einen neuen Weltrekord an der Single Buck auf. Punktgleich mit dem Drittplatzierten wurde **Danny Martin** (Deutschland) Vierter und somit bester Europäer.

Regina Dörrie, die seit Gründung der Niedersächsischen Landesforsten das Forstamt Ahlhorn leitete, ist nach 17 ereignisreichen Jahren in den Ruhestand gegangen. Sie blickt auf insgesamt 40 Jahre im Dienste des Waldes und der Gesellschaft zurück. „Ich habe mich zu Beginn der siebziger Jahre in einer Zeit für den Forstberuf entschieden, als in Afrika und Indonesien die Tropenwälder abgeholzt und schon damals die Atomkraft als Energiequelle sehr kontrovers diskutiert wurde. Ich wollte mich aktiv für den Walderhalt einset-

zen und Holz als nachhaltige Rohstoffquelle fördern“, erinnert sich Dörrie. Das Tätigkeitsziel der heute 64-Jährigen war damals die Entwicklungszusammenarbeit und die Förderung der Forstwirtschaft in den sogenannten Dritte-Welt-Ländern. Bei verschiedenen Praktika im In- und Ausland, dem Studium der Forstwissenschaften in Freiburg und der Spezialisierung in der Luftbildauswertung sammelte Dörrie die dafür nötigen Kenntnisse. „In den 1980er Jahren war jedoch auch der mitteleuropäische Wald in Folge des sogenannten 'sauren Regens' in Gefahr. Aufgrund meiner Spezialisierung entschied ich mich daher, nach meinem Referendariat in Niedersachsen zu bleiben“, erzählt Dörrie. Mit der Übernahme der Amtsleitung in Ahlhorn im Jahr 2005 hatte Dörrie, als erste Frau in dieser Position in den Niedersächsischen Landesforsten, dann die Gelegenheit, ihre Vorstellungen von einem modernen, leistungsfähigen Forstbetrieb in die Tat umzusetzen. Schwerpunkte neben dem Waldbau waren vor allem der Naturschutz sowie die Erholungsnutzung und der Tourismus. „Eine zentrale Bedeutung spielten dabei immer die Ahlhorner Fischteiche“, so die frische Ruheständlerin.

Stefan Grußdorf, bisher Leiter des benachbarten Forstamtes Neuenburg, wechselt nun ins Forstamt Ahlhorn, wo er von 2012 bis 2021 bereits als Betriebsdezernent tätig war. Als gelernter Forstwirt hat er in Göttingen Forstwirtschaft studiert und sich dann als Förster innerbetrieblich fortgebildet.

Claus-Oscar Herzig, ehemaliger Vorsitzender des Fachverbands Güterkraftverkehr und Logistik Hessen, hat das Bundesverdienstkreuz erster Klasse erhalten. Er hat für das deutsche Transportgewerbe in mehr als vier Jahrzehnten mit der Übernahme ehrenamtlicher Funktionen Herausragendes geleistet. Während seiner Tätigkeit als ehrenamtlicher Vizepräsident des Bundesverbands Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung (BGL) sowie als Vorsitzender des hessischen Landesverbands engagierte sich Herzig vor allem für das mittelständische Transportlogistikgewerbe und legte den Schwerpunkt seiner Tätigkeit dabei auf die mittelstandsgerechte Gestaltung der deutschen Sozialpolitik sowie eine bessere Qualifizierung und soziale Anerkennung von Berufskraftfahrern. Erst im März dieses Jahres hatte er den Posten des Verbandsvorsitzenden beim Fachverband Güterkraftverkehr und Logistik Hessen niedergelegt; Vizepräsident des BGL war er von 2006 bis 2018.

Als mittelständischer Unternehmer brachte er ab 1996 seine Expertise in die BGL-Ausschüsse für Internationalen Verkehr

(AIV), Rechts- und Versicherungsfragen sowie Öffentlichkeitsarbeit und Werbung, ab 2001 auch im Ausschuss für Sozialpolitik des BGL ein, dessen Vorsitz er 2007 übernahm. Mehr als 15 Jahre brachte sich Herzig zudem ehrenamtlich und mit großem persönlichen Einsatz in das Präventionsprojekt „Fernfahrer-Stammtisch“ in Hessen ein. Das Projekt zielt darauf ab, die Sicherheit von LKW-Fahrern im Verkehr zu vergrößern; die Stammtische werden von Branchenverbänden und -institutionen gemeinsam mit der Autobahnpolizei veranstaltet. Hier war u. a. ein Schwerpunkt der sichere Transport von Rundholz in Containern.

Herzig ist auch bei weiteren Institutionen ehrenamtlich engagiert, unter anderem bei der Vereinigung des Verkehrsgewerbes in Hessen, bei der Aktion Kinderunfallhilfe, bei der Berufsgenossenschaft Verkehr, bei ADAC und TÜV sowie bei der Industrie- und Handelskammer Fulda.

Der BGL ist der Spitzenverband für Straßengüterverkehr, Logistik und Entsorgung in Deutschland mit Sitz in Frankfurt am Main. Er vertritt seit 1947 die berufsständischen Interessen von aktuell rund 7000 in seinen Landesverbänden organisierten Unternehmen. Diese betätigen sich schwerpunktmäßig in den Bereichen Straßengütertransport, Logistik, Spedition, Lagerung und Entsorgung.

Dr. Dennis Meinderink ist der Preisträger des „Klebstoff-Forschungspreis 2022“ der Jowat SE. Der Klebstoffhersteller aus Detmold zeichnet seit 1995 innovative Lösungen und Ansätze im Bereich Klebstofftechnologie mit dem Preis aus. Die Übergabe fand am 4. November im Rahmen des 19. „Jowat Symposiums“ in Detmold statt (vgl. Bericht auf Seite 779 dieser Ausgabe).

Dr. Dennis Meinderink hat im Rahmen seiner Dissertation Zinkoxid-Polyacrylsäure-Systeme zur Haftungssteigerung an Polymer-Metalloxid und Polymer-Polymer-Grenzflächen erforscht. Der erzielte wissenschaftliche Fortschritt der Arbeit besteht in der umfassenden Untersuchung der molekularen Adhäsion von Polyacrylsäure an nanostrukturierten Zinkoxid-Oberflächen sowie deren Anwendung auf industrielle Prozesse, beispielsweise an feuerverzinktem Stahl. „Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit bilden eine wichtige Grundlage für nachhaltige Beschichtungen in Verbundsystemen und zeichnen sich da-

mit durch eine hohe industrielle Praxisrelevanz aus“, erläuterte Jowat-Vorstand Dr. Christian Terloth.

Meinderink wurde 1991 in Nordhorn geboren, studierte nach seinem Abitur Chemie an der Universität Paderborn und arbeitete anschließend an dortigen Lehrstuhl für Technische und Makromolekulare Chemie als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Gruppenleiter. Seit seiner Masterarbeit beschäftigt er sich mit Adhäsionsfragen. Seine von **Prof. Dr. Guido Grundmeier** betreute Promotion hat er 2020 erfolgreich abgeschlossen. Heute ist er in der Stabsstelle der Geschäftsleitung der K.L. Käscher- und Laminier GmbH in Bad Bentheim tätig.

Miriam Staudte (47) ist neue Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Niedersachsen. Sie folgt auf Barbara Otte-Kinast (CDU). Die Grünen-Politikerin war seit 2008 Mitglied des Niedersächsischen Landtags. Staudte war Sprecherin u. a. für Forstpolitik und Jagd ihrer Fraktion.

Die ausgebildete Diplom-Sozialpädagogin/-Sozialarbeiterin hat etwa zwei Jahre in ihrem Beruf gearbeitet (Anerkennungsjahr). Staudte wurde in Kiel geboren und hat in Geesthacht (Schleswig-Holstein) ihr Abitur abgelegt.

Als Staatssekretär ernannte Staudte **Dr. Michael Marahrens**. Der Agrarwissenschaftler war seit 2004 am Institut für Tierschutz und Tierhaltung des Friedrich-Loeffler-Instituts in Celle tätig, zuletzt als stellvertretender Institutsleiter.

Christian Sürle (44) hat zum 1. Oktober die Leitung des Betriebsmanagements der gemeinnützigen Tochtergesellschaft der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), dem DBU Naturerbe, übernommen. Der studierte Forstwirt verantwortet die jährliche Wirtschafts- und Budgetplanung und deren Umsetzung auf den 71 DBU-Naturerbeflächen (rund 70000 ha in zehn Bundesländern) durch den Dienstleister Bundesforst. Mit rund 80 % ist das DBU-Naturerbe von Wald bedeckt.

Sürle war zuvor rund zwölf Jahre für die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), Sparte Bundesforst, tätig. Er studierte Forstwissenschaften an der Universität Göttingen und legte sein Forstreferendariat in Niedersachsen ab.

ANREGUNGEN
FRAGEN
KRITIK
E-Mail: info@holz-zentralblatt.com

INSOLVENZEN

W&W Innenausbau GmbH, 52379 Langerwehe. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Wilhelm Josef Weidenhaupt, Langerwehe, wurde nach der Schlussverteilung aufgehoben. AG Aachen 19.10.2022

Kiso Möbelmanufaktur UG (haftungsbeschränkt), 32584 Löhne. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Werner Kiso, Löhne, wurde mangels Masse eingestellt. AG Bielefeld 27.10.2022

August Trüggelmann GmbH & Co. KG, 33689 Bielefeld. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Trüggelmann Verwaltungsgesellschaft m.b.H. GmbH, Bielefeld, diese vertreten durch Geschäftsführer Kai Trüggelmann, wurde Rechtsanwalt Dr. Norbert Küpper,

Verl, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt. AG Bielefeld 08.11.2022

Wodzinski Fertighausvertrieb GmbH, 12547 Berlin. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma wurde nach Schlusstermin und Schlussverteilung aufgehoben. AG Charlottenburg 03.11.2022

MachART Ladenbau und ServiceCenter GmbH & Co. KG, 09376 Oelsnitz/Erzgeb. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die MachART Verwaltungs GmbH, und diese vertreten durch Geschäftsführerin Katrin Bock, findet am 30.11.2022 eine Gläubigerversammlung statt. Dabei sollen die Gläubiger zum Abschluss eines Vergleiches angehört werden. AG Chemnitz 03.11.2022

Holzbau Wendt GmbH, 47138 Duis-

burg. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführerin Heide Marie Börsch-Wendt, Oberhausen, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 12.12.2022. AG Duisburg 31.10.2022

Gelsen-Fenster GmbH, 45897 Gelsenkirchen. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Markus Lamers, Gelsenkirchen, und Geschäftsführerin Indra-Alexia Goffloo, Gelsenkirchen, wurde Massenzulässigkeit angezeigt. Das Verfahren soll eingestellt werden; Stellungnahmen dazu bis 19.12.2022. AG Essen 27.10.2022

MBA Fenstertechnik UG (haftungsbeschränkt), 22119 Hamburg. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch

Geschäftsführer Bartosz Kochanek, wurde Rechtsanwalt Dr. Kevin P.-H. Tanguy, Hamburg, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt. AG Hamburg 02.11.2022

H.A.C.H. Holz Montage Service GmbH, 67071 Ludwigshafen. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Thomas Hach, Mutterstadt, wurde nach der Schlussverteilung aufgehoben. AG Ludwigshafen/Rhein 03.11.2022

Jens Brüder geb. Hoffmann, 39448 Egtersleben, ehemals Inhaber der Tischlerei Jens Hoffmann, ebenda. Im Restschuldbefreiungsverfahren endete die Wohlverhaltensperiode. Anträge auf Versagung der Restschuldbefreiung liegen bislang nicht vor. Das Gericht beabsichtigt, die Restschuldbefreiung zu er-

teilen, soweit binnen drei Wochen keine entgegenstehenden Anträge vorliegen. AG Magdeburg 28.10.2022

Franz Fertig, Sitz+Liegemöbel KG, 74722 Buchen. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin Katja Schwander, wurde Rechtsanwalt Steffen Rauschenbusch, Mannheim, zum Insolvenzverwalter bestellt; Forderungen bis 16.12.2022; Berichts- und Prüfungstermin 16.01.2023. AG Mosbach 01.11.2022

Zimmerei Rahn Gesellschaft mit beschränkter Haftung, 16556 Hohen Neuendorf OT Borgsdorf. In dem Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Matthias Rahn und Thomas Rahn, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis

21.11.2022. AG Neuruppin 01.11.2022

Global Wood Service GmbH, 23970 Wismar. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Peter H. Leibold, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 02.01.2023. AG Schwerin 01.11.2022

Woodwork Bau Olga Rempel e. Kfr., 78166 Donaueschingen. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Inhaberin Olga Rempel, Donaueschingen, wurde nach dem Schlusstermin aufgehoben. Ein Insolvenzbeschluss bleibt aufrechterhalten. Mit der Nachtragsverteilung wurde Rechtsanwalt Dr. Thorsten Schleich beauftragt. AG Villingen-Schwenningen 03.11.2022

Wir werden gelesen!

Wenn Sie Ihre Anzeige im Holz-Zentralblatt veröffentlichen, profitieren Sie vom starken Interesse unserer Leserschaft an Neuem und Wichtigem aus der Branche.

Sie erreichen überwiegend Inhaber und Führungskräfte in der gesamten Holz- und Forstwirtschaft im In- und Ausland.

Ihre Anzeigenberatung Holz-Zentralblatt

Tel. 07 11/7591-250
Fax 07 11/7591-266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Ihre Anzeige können Sie jetzt auch auf der Internetseite

www.holz-zentralblatt.com

veröffentlichen.

Gegen einen Aufpreis von 30 % wird Ihre Annonce in der jeweiligen Rubrik, so wie sie in der Printversion erscheint, in unserem Anzeigenmarkt für 2 Wochen online veröffentlicht. (Stellenanzeigen erscheinen bis zu 4 Wochen!)

Bitte geben Sie gleich bei Ihrer Auftragserteilung an, ob Sie diesen Service wünschen oder nicht.

Ihr Inserat ausschließlich im Anzeigenmarkt online zu veröffentlichen ist leider nicht möglich.

Ihre Holz-Zentralblatt Anzeigenabteilung

HOLZANGEBOTE



Bei uns ist Ihr Holz in trockenen Händen!

Trockenzentrum Appenweier GmbH

Ihr Holzprofil im Dreiländereck

- Lohntrocknung von euro. Laub- und Nadelholz
- großes Freiluftlager
- Vermessung- und Sortierhalle
- Zwischenlagermöglichkeiten
- LKW- und Containerverladungen

Trockenzentrum Appenweier
Bahnhofstraße 44, 77767 Appenweier
T +49 (0)7805 911 453
F +49 (0)7805 913 686
info@trockenzentrum-appenweier.de

www.trockenzentrum-appenweier.de



GROSSartige ESCH

von 20 mm bis 100 mm

- // Blockware
- // lose Ware, weiss
- // lose Ware, Kern

Weitere GROSSartige Hölzer auf:
www.holzhandel-gross.de
www.eisbuche.de

Holzhandel Gross e.K.
Kapellenweg 3 // 77709 Oberwolfach
T +49 (0)7834 4663
info@holzhandel-gross.de



Erstkl. Eichenschnittholz aus besten Wuchsgebieten Deutschlands, 68, 80, 90, 100, 120, 140, 160, 180, 200, 240 + 260mm sowie alle gängigen Stärken von 26 bis 65 mm, AD und KD. Ebenso **Kanth.** 30/30 + 40/40 cm, außerd. **Esche - Buntedellaubholz, Lä., Fi., Dgl.** nur beste Blockware zu verk. Das Holz ist verarbeitungstrock. u. sehr gepflegt.
Eichensägewerk - Holzhandel Schlotter Holz GmbH
Oberbreiterweg 11
D-97350 Mainbernheim
Tel. 093 23/87 01 04, Fax 87 01 05
info@schlotterholz.de
www.schlotterholz.de

Douglasie Schnittholz, nach Kundenwunsch erzeugt, frisch, KD. Aus qualitativ sehr gutem Rundholz.
Holzindustrie Templin GmbH
walter@hitemplin.com
Tel.: 039 87/70 02 18

Seira Holz
Spanplatten
OSB / MDF / HDF
Sperrholz Bi/Ki/etc
Hartfaserplatten
Zuschnitte sind möglich.

Seira Holz
Tammo Seiferheld
+49/172/930 04 24
Info@seira-holz.de

Furnier-Restposten, d. h. Stamm- und Streifenware

Sudbrock GmbH
Tel.: 052 44/98 00-22 (Mo.-Fr. 7-12h)
d.brockschnieder@sudbrock.de

HOLZ-NACHFRAGEN

Suche Lärche & Douglasie Rohmaß: 150 x 33 mm (alternativ: 150 x 34 mm) und ähnliche Dimensionen

Menge Lärche: 500-1000 m³ pro Jahr; Menge Douglasie: 800-1200 m³ pro Jahr

Rohmaß: 126 x 33 mm (alternativ: 126 x 34 mm) und ähnliche Dimensionen

Menge Lärche: 2000-3000 m³ pro Jahr; Menge Douglasie: 1800-2800 m³ pro Jahr
Schnittholzqualität 0-IV, Feuchte 16 ± 2 %, Länge 2/3/4 m, Sichtseite kein Splint.

Kontakt: Christian Quehenberger +43 664/1 91 91 72
quehenbergerc@fnprofile.com

Suchen ständig **Eiche**. Ladungsweise ungedämpfte **Buche** als Zuschnitt KD.
Erbitte Angebot, Ansp. Dominik Lipsewers. www.Lipsewers.de

Wir sind das HOLZ-ZENTRALBLATT!

Jede Woche neu, immer am Freitag, mit den aktuellen Nachrichten aus der Holz- und Forstwirtschaft.

Nächste Ausgabe: 18. November 2022
Anzeigenschluss: Mittwoch, 16. November, 10.00 Uhr

Anzeigenberatung: Tel. 07 11/7591-2 50 oder -2 60
Fax 07 11/7591-266
hz-anz@holz-zentralblatt.com
www.holz-zentralblatt.com

Fachbücher halten Sie

fachlich in Schwung!

www.fachbuchquelle.com

TECHNISCHES • VERKÄUFE



MANITOU MRT1845 V
Teleskopstapler drehbar
NEUERGÄT!
Baujahr 2022 | Hubhöhe 18.000 mm | Tragkraft 4.500 kg | 4 Zyl. Deutz TCD 3.6 | StVZO Zulassung | 3. Steuerkreis | Funksteuerung | Vollkabine m. Heizung | autm. Nivellierung | neueste Technik
sofort verfügbar Preis auf Anfrage

www.uf-gabelstapler.de
UF Gabelstapler GmbH | 88367 Hohentengen | Tel. 07572 7608-0 | info@uf-gabelstapler.de

Maschinen - Anlagen für Sägewerk - Holz - Recycling
Hacker, Fördertechnik, Absaugung, Kessel, Trocknung, Wärmetauscher, Abroll- und Trockencontainer
Industriemontagen, Reparaturen
info@wismatecmd.com

ERGONOMISCHE HUB- UND ARBEITSTISCHE
Made in Germany-Produkte für gesundes, effektives Arbeiten.
R. Beck
www.beck-maschinenbau.com/katalog

Farbnebelabsaugung
www.Schuko.de
info@schuko.de ☎ 0180/11 11 900

Lacktrockenwagen Transportwagen Hubtische
www.luebbers-metall.de

TECHNISCHES • KÄUFE

Kaufe Holzbearbeitungsmaschinen
Tel. 01 71/6 22 20 80, Fax 0 88 57/80 04
info@siegma.eu

Günstig kaufen und verkaufen durch eine Anzeige im HOLZ-ZENTRALBLATT

KAUFE GEBRAUCHTMASCHINEN
Holzbearbeitungsmaschinen, Trockenkammern, komplette Anlagen und Betriebsauflösungen.
Kauz Maschinenhandel GmbH
73433 Aalen, Telefon +49 (0) 73 61/ 5 57 92 36, Fax 5 57 92 37
E-Mail: info@kauz-maschinen.de

WIR KAUFEN:
SÄGEREIMASCHINEN / SCHREINEREIMASCHINEN
KAIMO GMBH
Holzbearbeitungsmaschinen
CH-4915 St. Urban | Oberdorf 8
Kontaktieren Sie uns!
info@kaimo.ch | +41 76 77 888 28

Ochmann Holzbearbeitungsmaschinen
An- und Verkauf seit 1989
97941 Tauberbischofsheim, Ernst-Bauer-Str. 3 + 5
Tel.: 0049 (0) 9341 1776
info@ochmann-maschinen.de
www.ochmann-maschinen.de

Kalender 2023



Schwaben-Kalender

Rückseiten mit ausführlichen Rad- und Wandervorschlägen

ISBN 978-3-87181-951-3

Format 29 x 42 cm, Spiralbindung, € 16,50

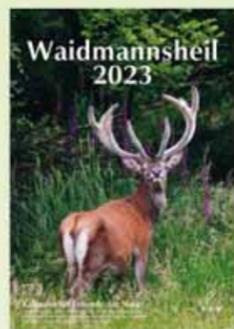


Baum und Wald

Rückseiten mit Informationen über Säugetiere des Waldes

ISBN 978-3-87181-953-7

Format 29 x 42 cm, Spiralbindung, € 16,50

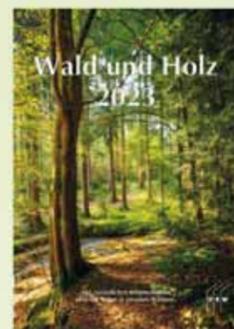


Waidmannsheil

Rückseiten mit Hinweisen zum Schutz von Wildtieren

ISBN 978-3-87181-952-0

Format 29 x 42 cm, Spiralbindung, € 16,50



Wald und Holz

Rückseiten mit Informationen über häufige Sträucher in Wäldern

ISBN 978-3-87181-954-4

Format 29 x 42 cm, Spiralbindung, € 16,50

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG | Fasanenweg 18 | 70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel. 0711/7591-270 | Fax 0711/7591-383 | E-Mail: kalender@drw-verlag.de | www.drw-verlag.de

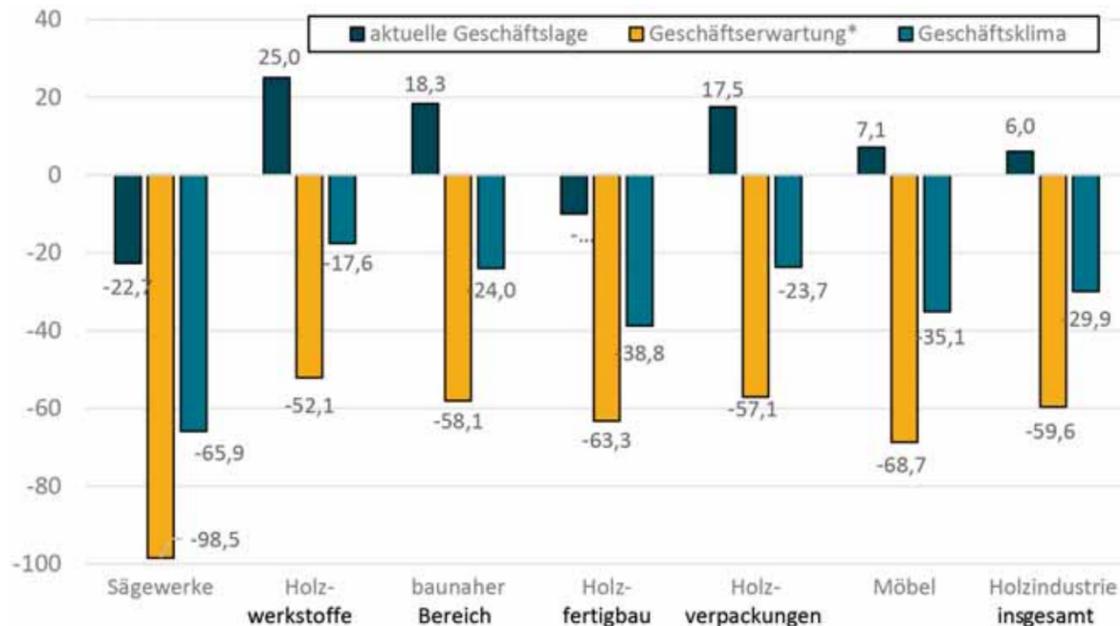


Stimmung hellt sich leicht auf

Bewertung besser als im Vormonat – HDH-Konjunkturindikator** für die Holzindustrie

Die Stimmung in der deutschen Holzindustrie hat sich im Oktober leicht aufgehellt. Die Unternehmen bewerteten ihre aktuelle Geschäftslage besser als noch im Vormonat. Auch der Pessimismus mit Blick auf die kommenden Monate nimmt leicht ab. So bewertet der Hauptverband der Deutschen Holzindustrie (HDH), Bad Honnef, seine am 4. November veröffentlichten Werte zum HDH-Geschäftsklimaindex.

Die Einschätzung zur aktuellen Lage stieg demnach leicht auf +6 Punkte (Vormonat: +2). Der Ausblick auf die kommenden sechs Monate verbesserte sich wieder, der aktuelle Wert liegt bei -59,6 Punkten (-65,8). In der Summe legte der HDH-Konjunkturindikator auf -29,9 Punkte (-35,3) zu. Im Vergleich zum gesamten Verarbeitenden Gewerbe schneidet das Geschäftsklima in der Holzindustrie schwächer ab. Zwar fiel der vom Ifo-Institut errechnete Wert auf -15,9 Punkte (-14,3), jedoch liegt er damit weit über dem entsprechenden Wert für die Holzindustrie (-29,9). Angesichts der unterschiedlichen Betroffenheit der einzelnen Segmente bleibt die Stimmung in der Holzindustrie uneinheitlich. Zwar schätzen die Unternehmen in der Holzwerkstoffindustrie (+25 Punkte), im baunahen Bereich der Holzindustrie (+18,3) und



Konjunkturindikator für die deutsche Holzindustrie – Angaben für September 2022
* Geschäftserwartung für die nächsten sechs Monate

Quelle: HDH

in der Holzverpackungsindustrie (+17,5) ihre aktuelle Geschäftslage als positiv ein. Jedoch deuten die Erwartungen in allen Segmenten eine negative Entwick-

lung in den kommenden Monaten an. Insbesondere die Sägeindustrie (-98,5), die Möbelindustrie (-68,7) und der Holzfertigbau (-63,3) blicken aktuell

sorgenvoll in die Zukunft: Diese Segmente erwarten eine deutliche Verschlechterung der Geschäftslage im kommenden halben Jahr. Dies ist aus Sicht des HDH vor allem auf die rückläufige Baunachfrage und die Eintrübung der Verbraucherstimmung zurückzuführen.

** Der monatliche Konjunkturindikator stützt sich auf Ergebnisse der vom Münchner Ifo-Institut durchgeführten monatlichen Unternehmensbefragung, soweit sie die Branchen der Holzindustrie betreffen. Die einzelnen Indikatoren bewegen sich zwischen +100 (alle Meldungen positiv) und -100 (alle Meldungen negativ) Punkten.

EU-Länder liefern 13 % mehr Nadelschnittholz in die USA

Mit rund 1,6 Mio. m³ liefert Deutschland 8 % mehr

Die USA importierten bis Ende September knapp 27,8 Mio. m³ Nadelschnittholz, das sind 2 % bzw. 0,7 Mio. m³ weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Lieferungen aus den EU-Ländern werden mit 5,4 Mio. m³ (+13 % bzw. +398 000 m³) und die aus Deutschland mit knapp 1,6 Mio. m³ (+8 % bzw. +118 000 m³) angegeben. Das geht aus aktuellen Angaben der US-Außenhandelsstatistik hervor.

Kanada bleibt trotz eines Rückgangs seiner Lieferungen um rund 5 % auf 23,2 Mio. m³ (Anteil 84 %) bedeutendster Importpartner der USA beim Nadelschnittholz. Kanadas Marktanteil nahm von 2014 bis 2021 von 97 % auf 86 % ab. Die stärksten Rückgänge beim Anteil an den US-Importen gab es für die kanadischen Lieferungen in den Jahren 2017 (von 96 % auf 93 %) und 2020 (von 90 % auf 87 %).

Nach den ersten neun Monaten dieses Jahres waren die deutschen Lieferungen 8 % umfangreicher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die deutschen Lieferungen machen knapp die Hälfte aller Lieferungen aus den EU-Ländern aus.

Nach drei Quartalen sind – nach Deutschland – die EU-Lieferländer mit den größten Liefermengen: Schweden (643 000 m³), Rumänien (382 000 m³), Österreich (358 000 m³), Lettland (153 000 m³), die Tschechische Republik (114 000 m³), Finnland (60 000 m³) und Polen (24 000 m³).

Größere absolute Lieferrückgänge werden bis Ende September nur für Kanada (-1,16 Mio. m³), Finnland (-43 000 m³) und Russland (-40 000 m³) gemeldet.

Die größten absoluten Importzuwächse verzeichnet die US-Statistik für Schweden (+163 000 m³), Deutschland (+118 000 m³), Lettland (+90 000 m³), die Tschechische Republik (+60 000 m³), Brasilien (+39 000 m³) und Österreich (+30 000 m³).

Im Vergleich der ersten neun Monate dieses Jahres mit dem gleichen Vorjahreszeitraum war der durchschnittliche Preis der US-Importe in USD/m³ in die-

Nadelschnittholz-Import der USA (Angaben in 1000 m³)

	Jan. – Sept. 2021	2022	Veränd. in %
Kanada	24 400	23 241	-5
Deutschland	1 475	1 593	+8
Schweden	480	643	+34
Brasilien	437	476	+9
Rumänien	378	382	+1
Österreich	328	358	+9
Chile	183	206	+12
Neuseeland	163	173	+6
Lettland	63	153	+143
Tschech. Rep.	54	114	+112
Argentinien	76	67	-12
Uruguay	48	64	+36
Finnland	103	60	-41
China	43	50	+16
Russland	84	44	-47
Polen	29	24	-15
Estland	11	16	+47
Malaysia	10	15	+47
Indonesien	14	13	-11
Japan	18	12	-35
Litauen	39	10	-74
Kambodscha	1	10	+995
übrige Länder	45	52	+16
insgesamt	28 482	27 776	-2

Quelle: Außenhandelsstatistik der USA

sem Jahr 10 % geringer. Dabei wurde für die Importe aus Kanada 5 % weniger gezahlt. Auch die Lieferungen aus den EU-Ländern notieren pro Kubikmeter im Schnitt 5 % geringer, die Lieferungen aus Deutschland 9 % geringer.

Der Wechselkurs des USD zum Euro war für den Vergleichszeitraum (Januar bis September 2022 zu Januar bis September 2021) insgesamt um rund 12 % höher.

Ifo: Größtes Wachstum im Norden

Schleswig-Holstein (+2,4 %), Rheinland-Pfalz (+1,8 %), Hamburg (+1,6 %) und Bremen (+1,3 %) sind die Bundesländer mit dem größten Wirtschaftswachstum im dritten Quartal dieses Jahres. Das geht aus einer Schätzung des Ifo-Instituts hervor, die die Konjunkturforscher aus München am 2. November veröffentlicht haben. „Erstmals errechnen wir Vierteljahreszahlen für die Länder, kurz nach der Zahl für den Bund“, erläuterte Ifo-Experte Robert Lehmann. „Bislang gab es nur Zahlen für ganze Kalenderjahre, und das mit einiger Verzögerung.“

Am Ende der Tabelle befinden sich die Länder Bayern (-0,8 %), Sachsen-Anhalt (-0,9 %), Mecklenburg-Vorpom-

mern (-1,4 %) und Nordrhein-Westfalen (-2,8 %). Zur Begründung der Unterschiede nannte Lehmann strukturelle Besonderheiten der jeweiligen Bundesländer. „Bei Schleswig-Holstein zeigt sich, dass Länder mit einer höheren Überschussersparnis in den Corona-Jahren heute größere Konsummöglichkeiten haben. Auch Bundesländer mit starker Autoindustrie (Bremen) oder mit einem hohen Anteil an Dienstleistungen (Berlin) laufen recht gut. Jene Länder mit einem geringeren Wachstum weisen hingegen einen höheren Anteil energieintensiver Produktion wie die Metallindustrie (Nordrhein-Westfalen) oder höhere Inflationsraten im Jahre 2022 (Sachsen-Anhalt) auf.“

Belgische Möbler wenig zuversichtlich

Umsätze im ersten Halbjahr steigen leicht, Stückzahlen gehen deutlich zurück

Die belgische Möbelindustrie hat 2021 mit 719 Unternehmen und 9824 Arbeitnehmern 2,27 Mrd. Euro umgesetzt. Jeder zweite Euro wurde im Ausland verdient (57 %). Die belgische Möbelindustrie trägt damit 36 % zum Gesamtumsatz des Holzgewerbes in Belgien bei, wie der belgische Verband Fedustria, Brüssel, am 7. November mitteilte. Im ersten Halbjahr dieses Jahres wurden 1,19 Mrd. Euro umgesetzt, 2,9 % mehr als im ersten Halbjahr 2021. Der Zuwachs resultiert jedoch alleine aus der Erhöhung der Absatzpreise um 15,7 %, die Stückzahlen (Umsatz in Volumen) sanken hingegen um 11 %. So bilanzieren die Belgier einen faktischen Umsatzrückgang von 13 %. Die Perspektiven schätzt der Verband als „sehr düster“ ein.

Vor allem die Anbieter von Büro- und Einzelhandelsmobiliar konnten im ersten Halbjahr ihre Preise um 28,6 % erhöhen, die Stückzahlen sanken im Vorjahresvergleich um 1 % ab. Ganz anders sieht es bei den Anbietern von Matratzen und Bettböden aus. In dem starken, vor allem auch durch den Onlinehandel getriebenen Wettbewerb waren lediglich Preiserhöhungen von 2,6 % möglich. Gleichzeitig sanken die Stückzahlen um 26,5 % ab. Auch bei Küchenmöbeln waren Preisanhebungen nur

in kleineren Rahmen möglich (+8,8 %). Ähnliches berichten aktuell auch die deutschen Küchenhersteller (vgl. Seite 780 dieser Ausgabe). Wohnmöbel erlebten mit einem Plus von knapp 15 % ein gutes Jahr 2021, aber in der ersten Hälfte dieses Jahres war die Aktivität rückläufig – die Umsätze stiegen lediglich um 1,9 % an. Die Anbieter von Wohnmöbeln erhöhten ihre Preise um 15,8 %, die Stückzahlen sanken um 14 % ab.

Im ersten Halbjahr investierten die Hersteller 37,5 Mio. Euro, 1,3 % weniger als zum selben Zeitraum im vergangenen Jahr. 2021 wurden insgesamt 74,5 Mio. Euro investiert, etwa so viel wie 2020.

Verbrauchervertrauen erreicht Tiefpunkt

Das Vertrauen des belgischen und europäischen Verbrauchers ist im September auf einen historischen Tiefpunkt gesunken. Die hohe Inflation, die stark gestiegenen Energiepreise und die anhaltende Unsicherheit durch den Krieg in der Ukraine lassen die Verbraucher zurückhaltender werden – vor allem im Hinblick auf den Kauf von Möbeln und Inneneinrichtung. Die Stimmung der Belgier korreliert dabei mit den Durchschnittswerten in der EU.

Materialknappheit lässt etwas nach

Die Materialknappheit in der deutschen Industrie ist leicht zurückgegangen: 63,8 % der befragten Firmen berichteten im Oktober von Engpässen, nach 65,8 % im September. Das geht aus einer Umfrage des Ifo-Instituts, München, hervor. „Der große Auftragsbestand der Industrie kann nicht abgearbeitet werden“, sagte dazu Klaus Wohlrabe, Leiter der Ifo-Umfragen. „Das wäre für eine Stützung der Konjunktur gegenwärtig jedoch sehr wichtig.“

In der Automobilbranche hat sich die Situation etwas entschärft, von 82,0 auf 74,9 %. Die Zahlen bleiben in vielen Branchen ähnlich hoch, so bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen (76,1 %) und im Maschinenbau (85,9 %). In den energieintensiven Branchen war die Entwicklung uneinheitlich: Während der Anteil in der chemischen Industrie von 44,9 auf 49,1 % stieg, sank er in der Glas- und Keramikindustrie von 41,7 auf 35,3 %. „Das mag an einer sinkenden Produktion liegen“, sagt Wohlrabe. Für die Möbelhersteller liegt der Wert bei 36,4 %, für die Kategorie Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren bei 34 % und für das Papiergewerbe bei 33,2 %.

Erwartungen sinken

Die deutschen Unternehmen stellen sich für die nächsten zwölf Monate auf einen weiteren Wirtschaftseinbruch ein. „Die Unternehmen befürchten, dass das Schlimmste noch kommt“, sagte DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben am 2. November bei der Vorstellung der Ergebnisse der bundesweiten IHK-Konjunkturumfrage unter 24 000 Betrieben aus allen Branchen und Regionen. Demnach gehen 52 % der Unternehmen davon aus, dass sich ihre eigenen Geschäfte in den nächsten zwölf Monaten verschlechtern werden. Nur noch 8 % rechnen mit einer Besserung. „Das ist der schlechteste Wert, den wir jemals seit Beginn der Erhebung im Jahr 1985 gemessen haben“, so Wansleben. „Selbst in den Zeiten von Corona und der Finanzmarktkrise lag der Anteil der Optimisten bei mehr als 10 %.“ Deshalb sehe der DIHK seine sehr gedämpfte Konjunkturerwartung vom Frühjahr bestätigt: „In diesem Jahr erwarten wir ein Plus von 1,2 % beim Bruttoinlandsprodukt. Das liegt daran, dass wir Schwung aus dem letzten Jahr mitnehmen konnten und wirtschaftlich ein noch ordentliches erstes Halbjahr hatten.“

Handel sinkt um 4,3 %

Gemäß der monatlichen Umfrage der Belgischen Nationalbank wiesen die eingegangenen Bestellungen im belgischen Möbelhandel in den ersten acht Monaten des Jahres kumuliert einen Rückgang um 4,3 % auf. Lediglich im Januar und im April wurden noch positive Zahlen verzeichnet. Auch der Sommerabschlussverkauf verlief eher negativ. Der Verband begründet die Entwicklung nicht nur mit den aktuellen Herausforderungen, sondern auch mit einem veränderten Konsumverhalten nach Ende der Corona-Maßnahmen.

In der ersten Jahreshälfte stiegen die Exportumsätze mit belgischen Möbeln (einschließlich Transit) gegenüber dem Vorjahreswert um 1 % auf 870 Mio. Euro an. Frankreich bleibt mit Abstand der wichtigste Exportmarkt für belgische Möbel mit einem Plus von 8,5 % auf 351 Mio. Euro. Der Export in die Niederlande sank um 0,9 % auf 202 Mio. Euro ab, die Ausfuhren nach Deutschland reduzierten sich um 2,8 % auf 124 Mio. Euro.

Die Möbelimporte sanken um 5,2 % auf 1,47 Mrd. Euro ab. Hauptlieferland ist und bleibt China mit 435 Mio. Euro (+14,4 %) vor den Niederlanden mit 199 Mio. Euro (-11,4 %) und Deutschland mit 178 Mio. Euro (-14,7 %).

Trüggelmann insolvent

Dramatischer Einbruch beim Auftragseingang

Die August Trüggelmann GmbH & Co. KG, Hersteller von Kleiderschränken- und -räumen aus Bielefeld, hat am 7. November beim Amtsgericht Bielefeld einen Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens gestellt. Am 8. November wurde Rechtsanwalt Dr. Norbert Küpper aus Verl zum vorläufigen Insolvenzverwalter ernannt. Hintergrund für den Antrag ist laut Geschäftsführer Kai Trüggelmann ein dramatischer Einbruch beim Auftrags-

„Das habe ich in der Möbelbranche so noch nie erlebt“, sagte der seit 30 Jahren in der Branche tätige Trüggelmann im persönlichen Gespräch am 9. November. Im Sommer sei der Auftragsbestand noch sehr hoch gewesen und die Lieferzeiten hätten bei gut zwölf Wochen gelegen. Seitdem sind die „Anbedienungen im Möbelhandel teilweise gleich Null“, wie ihm Händler bestätigten. Trüggelmann produziert vor allem maßgefertigte Kleiderschränke und -räume aus Massivholz. Die Planungszeit für die aufwendigen Konstruktionen betra-

ge in der Regel bis zu zwei Monate. Entsprechend erwartet der Geschäftsführer eine deutliche Liquiditätslücke. Der Gang zum Insolvenzgericht war damit nach seiner Ansicht unvermeidbar. Ein erstes Gespräch mit dem in der Möbelbranche sehr bekannten (und versierten) Insolvenzverwalter Küpper erwartet er für den Nachmittag des 9. November (nach Drucklegung dieser Ausgabe). Trüggelmann rechnet damit, dass die Fertigung weiterlaufen wird und alle bestehenden und neuen Aufträge bearbeitet werden können.

Nicht von der Insolvenz betroffen ist laut Trüggelmann das Tochterunternehmen Wehrsdorfer Werkstätten Möbel & Innenausbau GmbH & Co. KG aus Sohland in der Oberlausitz. In dem seit Anfang der 1990er Jahre zur Gruppe gehörendem Unternehmen werden mit rund 100 Mitarbeitern vornehmlich furnierbeschichtete Möbel gefertigt. Ebenfalls nicht betroffen ist die Vertriebsgesellschaft AN Collection GmbH aus Bielefeld. Das Unternehmen mit der Marke „Ars Nova“ hatte Trüggelmann vor rund acht Jahren übernommen.

Flex Bedding übernimmt Schramm Werkstätten

Eigenständigkeit soll erhalten bleiben

Die Flex Bedding Group (Flex), nach eigenen Angaben führende spanische Bettwarengruppe aus Madrid, übernimmt von der Gründerfamilie Schramm die Schramm Werkstätten GmbH, Hersteller von Luxusmatratzen und -betten aus Winnweiler.

Laut Schramm-Geschäftsführer Martin Kaus bleibt die „Eigenständigkeit der Marke und der Fokus auf unsere Kernprodukte“ des Unternehmens erhalten. „Die Übernahme von Schramm passt perfekt in unsere Unternehmensentwicklungsstrategie und ermöglicht uns, unsere Position im Premium-Segment zu stärken, in dem wir weltweit führend sind und das im nächsten Jahr 50 % unseres Umsatzes ausmachen wird“, begründet Flex-CEO Rafael González. Derzeit macht Flex eigenen Angaben zufolge 40 % seines Umsatzes im Premium-Geschäftsbereich, zu dem Marken wie „ES Kluft“ in den USA und „Vspring“ in Großbritannien gehören. Die Flex-Gruppe beschäftigt 2000 Mitarbeiter in weltweit neun Produktionsstätten und eigenen Handelsbüros in Asien und Kontinentaleuropa. Zudem betreiben die Spanier ein eigenes Einzelhandelsnetz in Spanien, Portugal und im Vereinigten Königreich.

Auch Martin Kaus zeigt sich zufrieden, wie das Unternehmen Anfang November mitteilte: „Mit Flex haben wir einen Partner an unserer Seite, der die Positionierung von Schramm als deutsche Premiummarke stärkt und die Weiterentwicklung des Unternehmens vorantreibt.“

Das 1923 gegründete Unternehmen aus Winnweiler in Rheinland-Pfalz beschäftigt aktuell rund 185 Mitarbeiter und ist eigenen Angaben zufolge „Deutschlands führender Hersteller von Luxusmatratzen und -betten, dem profitabelsten und am schnellsten wachsenden Markt der Branche“. Exportiert wird vorwiegend ins benachbarte Ausland – vor allem nach Österreich und in die Schweiz. Für dieses Jahr erwartet Kaus einen Umsatz von 30 Mio. Euro.

Das Unternehmen war die letzten Jahre vor allem von Differenzen, die auch gerichtlich ausgetragen wurden, zwischen den beiden Eigentümern, den Geschwistern Susanne und Axel Schramm, geprägt. Axel Schramm hatte das Unternehmen von 1998 bis 2020 als geschäftsführender Gesellschafter geleitet und war zwischenzeitlich auch Präsident des Verbandes der Deutschen Möbelindustrie VDM.

Frischeis-Gruppe will DLH Polen und DLH Slowakei übernehmen

Die österreichische Unternehmensgruppe J. u. A. Frischeis (JAF) mit Hauptsitz in Stockerau hat nach eigenen Angaben am 3. November einen Kaufvertrag zur Übernahme von DLH Polen und DLH Slowakei unterzeichnet. Die beiden Holzhandelsunternehmen mit Sitz in Warschau bzw. Bratislava sollen Teil der JAF-Gruppe werden. Die Zustimmung der Wettbewerbsbehörden zur Übernahme steht noch aus. Über die Vertragsdetails wurde Stillschweigen vereinbart. DLH Polen und DLH Slowakei sollen weiterhin unter dem Namen DLH firmieren; bei Mitarbeitern und Management soll es keine Änderungen geben.

Bau der »Tricoya«-Fabrik vorläufig gestoppt – nun Projektführung bei Accsys

Der laufende Bau einer ersten Fabrik zur Herstellung acetylierter Holzfasern („Tricoya“) in Hull (Großbritannien) wird für mindestens sechs Monate eingestellt, wie Accsys, einer der am Bau beteiligten Unternehmen, am 2. November mitteilte. Außerdem teilte das Unternehmen mit, dass die Partner, die das Bauprojekt bislang gemeinsam betrieben haben – neben Accsys, Ineos Acetyls Investments Limited, Medite, BGF und Volantis – sich darauf geeinigt haben, dass Accsys alle Anteile an den „Tricoya“-Unternehmen übernimmt, und zwar einschließlich des Bauprojekts in Hull und des geistigen Eigentums an „Tricoya“ sowie der damit verbundenen Technologielizenzen. Die Partner sollen dafür 11,9 Mio. neue Accsys-Aktien erhalten, was 5,74 % des derzeitigen Aktienkapitals von Accsys entspreche, wie Accsys mitteilt.

Küchen-Treff jetzt auch in Österreich

Das erste Küchenstudio in Österreich firmiert nun unter der Marke „Küchen Treff“, teilte der Kucheneinkaufsverband aus Wildeshausen in Niedersachsen (Küchen Treff GmbH & Co. KG) am 7. November mit. Mitte Oktober wurde demnach der „Küchen Treff Stainz“ in Pichling bei Stainz in der Steiermark mit einer Ausstellungsfläche von rund 100 m² und Raum für drei Küchen eröffnet. Das Familienunternehmen wird von Norbert und Elena Kölbl geführt. Seit Februar 2019 können Küchenstudios aus Österreich Mitglied beim Küchen-Treff werden. Laut Dietrich Franz, Geschäftsführer von Küchen-Treff Österreich, zählt der Verband inzwischen 70 Mitglieder in Österreich.



120 Teilnehmer trafen sich am 4. November zum „Jowat Symposium“ im „Haus der Technik“ in Detmold. Foto: Jowat

Jowat setzt auf Nachhaltigkeit

120 Teilnehmer beim Symposium des Klebstoffherstellers

Breites Expertenwissen aus der Welt des Klebens bot am 4. November das 19. „Jowat Symposium“ 120 Fachleuten der Holz- und Möbelbranche. Im Mittelpunkt des Branchentreffs im „Haus der Technik“ am Stammsitz des Detmolder Klebstoffherstellers Jowat SE standen die Themen Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit.

Die Vorträge des Symposiums beleuchteten unterschiedlichste Aspekte des Themas Nachhaltigkeit – den Einfluss sich wandelnder Rohstoffmärkte und gestörter Lieferketten auf das Risikomanagement von Unternehmen, Strategien insbesondere der chemischen Industrie zum Aufbau einer effizienten Kreislaufwirtschaft, die Potenziale von biobasierenden Rohstoffen oder mögliche Wege zur nachhaltigeren Gestaltung von Klebprozessen.

In der sich anschließenden Podiumsdiskussion mit Experten aus den Zuliefererindustrien, Verbandsvertretern der Holzwerkstoff- sowie der Entsorgungs- und Recyclingverbände und externen Branchenberatern stand die zentrale Bedeutung einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft für nachhaltige industrielle Prozesse im Vordergrund. Diese sei der Grundstein nachhaltigen Wirtschaftens und könne nur im offe-

nen Austausch aller beteiligten Akteure entlang der Prozesskette erfolgreich etabliert werden, bilanzierte Dr. Christian Terfloth, Vorstand der Jowat SE. Abgerundet wurde das Programm mit Impulsen aus Anwenderberichten sowie mit neuen Lösungen aus dem Jowat-Klebstoffportfolio. Im Messefoyer gab es neben der Präsentation von Neuheiten aus Maschinen- und Anlagenbau sowie Forschung und Entwicklung die Chance zum offenen Austausch untereinander.

Die Jowat SE mit Sitz in Detmold gehört zu den weltweit führenden Anbietern von Industrieklebstoffen. Diese finden insbesondere in Holzverarbeitenden Betrieben und der Möbelproduktion, in der Papier- und Verpackungsindustrie, dem grafischen Gewerbe sowie in der Textil-, Elektro und Automobilbranche ihren Einsatz. Das 1919 gegründete Unternehmen besitzt neben den deutschen Produktionsstätten in Detmold und Elsteraue drei weitere Produktionsgesellschaften: die Jowat Corporation in den USA, die Jowat Swiss AG sowie die Jowat Manufacturing in Malaysia. Hinzu kommen im Bereich Vertrieb 23 Tochtergesellschaften sowie Partnerfirmen. Jowat fertigt mit rund 1200 Beschäftigten jährlich mehr als 100 000 t Klebstoffe.

Garantiemax tritt DCC in Herford bei

Mit Wirkung zum 1. Oktober ist die Garantiemax GmbH aus Herford dem Daten Competence Center, Herford, beigetreten. Garantiemax wurde im Februar 2020 im Rahmen einer vollen Ausgliederung als Assekurateur aus der SignalIduna-Gruppe gegründet. Seit dem Start verfolgt das 35 Mitarbeiter zählende Unternehmen das Ziel, digitale Lösungen sowie Garantieleistungen rund um die Küche anzubieten und weiterzuentwickeln. Kernprodukt ist „Xcare plus Kitchen“, eine Zehn-Jahresgarantie für Küchen inklusive aller E-Geräte.

UPM Nordland nimmt KWK-Anlage in Betrieb

UPM Nordland Paper hat am 3. November an seinem Standort in Dörpen im Emsland (Niedersachsen) ein neues KWK-Kraftwerk für Biomasse und Wasserstoff offiziell in Betrieb genommen. 100 Mio. Euro hat der finnische Konzern nach eigenen Angaben in das Kraftwerk investiert, das die Papierfabrik mit Wärme und Strom versorgen soll. Zudem ist es an das öffentliche Stromnetz angebunden. Nach Angaben von UPM reduziert die auf 84 MW Leistung ausgelegte Anlage den CO₂-Ausstoß um bis zu 300 000 t pro Jahr.

Layer spendet 4 150 Euro an Tettninger Tafel

Erfolgreiche Hausmessen am Stammsitz in Tettngang und in Liebenwalde

Die Layer-Grosshandel GmbH & Co. KG hat im Rahmen ihrer Hausmessen am Stammsitz in Tettngang am Bodensee (Baden-Württemberg) und in Liebenwalde in Brandenburg 4150 Euro gesammelt und Anfang November an die Tettninger Tafel übergeben.

Bei der langen Einkaufsnacht im Stammhaus wurde einiges geboten: so gab es neben einer Cocktailbar und einer großen Tombola auch die Möglichkeit, sich mit bekannten Markenherstellern über Produkte auszutauschen und interessante Neuheiten zu entdecken. Der Erlös der Bewirtung wurde nun an Klaus Nuber und Jürgen Schuler überreicht. Laut den Vorständen der Tettninger Tafel leben in Tettngang aktuell etwa 650 Menschen, die sich nicht ausreichend ernähren können, und dies obwohl Geschäfte und Supermärkte etwa 20 % ihrer Lebensmittel einfach wegwerfen, auch wenn diese eigentlich noch brauchbar sind. „Wir bedanken uns bei unseren Kunden für die positive Resonanz auf unser neues Hausmesse-



Bei der Spendenübergabe freute sich die Tettninger Tafel über den Erhalt von 4150 Euro, die feierlich von Großhandel Layer übergeben wurden.

Konzept und vor allem für ihre große Spendenbereitschaft“, so David Layer, Geschäftsführer Layer-Großhandel, bei der Spendenübergabe.

Das 1987 gegründete Familienunternehmen hat sich als Fachhändler für das Handwerk mit einem breiten Sortiment rund um die Bereiche Bau- und

Möbelbeschläge, Berufsbekleidung, Arbeitsschutz, Werkzeug, Maschinen und Verbindungstechnik sowie Sicherheitstechnik einen Namen gemacht. Neben sechs Filialen im süddeutschen Raum sowie in Liebenwalde bei Berlin bietet der eigene Onlineshop Bestellmöglichkeiten rund um die Uhr.

Stihl bei Antrieben vielseitig

Politik zu Gast beim Waiblinger Motorsägenhersteller

Michael Theurer, parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesministerium für Digitales und Verkehr sowie Landesvorsitzender der FDP Baden-Württemberg, besuchte gemeinsam mit Prof. Dr. Stephan Seiter, Mitglied des Bundestags für den Wahlkreis Waiblingen, am 4. November den Motorträgerhersteller Stihl.

Der Stihl-Vorstandsvorsitzende Michael Traub gab dabei Einblicke in die Entwicklungsarbeit im unternehmenseigenen Forschungszentrum: „Die Priorität liegt bei der weiteren Professionalisierung und Erweiterung unseres Akkuprodukt-Portfolios, um die Treibhausgas-Emissionen weiter zu reduzieren. Dennoch optimieren wir auch weiterhin unsere Produkte mit Verbrennungsmotor, da die heutigen Akkutechnologien noch nicht ideal für alle Anwendungen geeignet sind.“ Um den Einsatz von Verbrennern nachhaltiger zu gestalten, arbeite Stihl zudem an der Ent-

wicklung klimaneutraler Kraftstoffe. Traub sagte bei der Vorstellung des neuen Kraftstoffs „Motomix Eco“, der zu 10 % aus Rohstoffen regenerativer Quellen besteht: „Mit aus Biomasse hergestellten Kraftstoffen kann der ökologische Fußabdruck unserer Benzinprodukte über die gesamte Produkt-Lebensdauer verbessert und mit den Akkuprodukten vergleichbarer gemacht werden. Der „Motomix Eco“ sorgt nicht nur mit seinem regenerativen Anteil für eine nachhaltigere Produktnutzung, sondern ermöglicht auch einen um mindestens 8 % geringeren CO₂-Ausstoß – bei gleicher Leistung und Produktlebensdauer“, erläuterte Traub.

Die Entwicklungsarbeit im Bereich klimaneutraler Kraftstoffe stieß bei den Gästen auf großes Interesse: „Die politischen Rahmenbedingungen müssen ... so ausgestaltet werden, dass neue und nachhaltige Lösungen technologisch entwickelt werden können“, kommentierte Seiter.

KURZ NOTIERT

Klimaneutral
Fenster fertigen

Der Bundesverband Pro Holzfenster (BPH) will bei den Herstellern und Lieferanten der Holzfenster- bzw. Holz-Alufenster-Branche mehr Aufmerksamkeit für das Thema CO₂-Bilanzierung schaffen. Daher kooperiert er mit der Initiative Klimaschutz Holzindustrie (Gesellschaft für Klimaschutz für die Holzindustrie – GKH GmbH), und hat sich auch selbst als „klimaneutraler Verband“ zertifizieren lassen. „Das Thema ist für die Betriebe von zunehmender Relevanz“, erläutert BPH-Geschäftsführer Eduard Appelhans. Der BPH unterstütze seine Mitglieder dabei, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. „Die Vorteile des Rahmenmaterials Holz im Fensterbau werden dadurch noch deutlicher sichtbar“, sagt Appelhans. Ziel der Ende 2020 gegründeten Initiative Klimaschutz ist es, „die deutsche Holzindustrie zu einem der ersten klimaneutralen Industriezweige innerhalb der deutschen Wirtschaft zu entwickeln“. So formulierte es zum Start Johannes Schwörer, Präsident des Hauptverbandes der Deutschen Holzindustrie, einer der Initiatoren von Klimaschutz Holzindustrie.

proholzfenster.de
klimaschutzholzindustrie.de

Mehr Laubholz am
Bau einsetzen

Die Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg lädt am 24. November von 14 bis 18.30 Uhr zum „Kolloquium zur stofflichen Verwendung von Laubholz“ ein. Im Rahmen der kostenfreien Veranstaltung werden Ideen aus der aktuellen Forschung vorgestellt. Zudem werden Konstruktionsbeispiele aus der Praxis präsentiert.

Anmeldung unter
bsp@hs-rottenburg.de

Holzarchitektur in
der Provinz

Am 7. Dezember lädt das Holzkompetenzzentrum der Hochschule Trier um 19.15 zu einem Vortrag über die Holzarchitektur von Reinhold Hammerer im Alpenraum, Voralberg und der Nordschweiz am Campus Paulusplatz ein: „Die Schönheit des Bauens in der Provinz“, so der Titel. Der öffentliche Vortrag findet im Rahmen der Wanderausstellung „Deutscher Holzbaupreis 2021“ statt, die dort vom 6. bis 9. Dezember zu sehen ist.

Aula Paulusplatz in Trier

Rückgänge bei
der »Bauma«

Vom 24. bis zum 30. Oktober kamen rund 495 000 Besucher zur Baumesse „Bauma“, davon die Hälfte aus dem Ausland, auf das Münchner Messegelände. Damit sank die Besucherzahl gegenüber der Messe 2019 mit 627 603 Besuchern deutlich ab. Laut Messe München präsentierten sich 3 200 Aussteller aus 60 Ländern (2019: 3 684). Im Fokus der Messe stehen Bau- und Baustoffmaschinen, Baufahrzeuge und -geräte sowie Maschinen für den Bergbau.

bauma.de

Coffee to sit

Die Continental AG, Automobil- und Möbelzulieferer aus Hannover, setzt künftig Kaffeesatz als Rohstoff zur Fertigung von atmungsaktiven Polsterbezugsstoffen ein. Als erstes Produkt haben die Niedersachsen „Skai Vyp Coffee“ entwickelt. Nach Angaben der International Coffee Organization konsumierten die Europäer zwischen Juni 2020 und Juni 2021 rund 273 Mio. kg Kaffee, das entspricht einem Jahresverbrauch von 33 Mrd. Tassen. „Das ist viel Kaffeesatz, der in der Regel auf den Müll wandert“, heißt es dazu seitens Continental. Der Möbelzulieferer hat nun eine Möglichkeit entwickelt, den entstehenden Kaffeesatz aufzubereiten und für ein hochwertiges neues Produkt einzusetzen. Hinzu kommen weitere recycelte und natürliche Komponenten, die verwendet werden. Insgesamt werden bei „Vyp Coffee“ herkömmliche chemische Rohstoffe zu über 65 % durch natürliche und recycelte Bestandteile ersetzt.



Der atmungsaktive Polsterbezugsstoff „Skai Vyp Coffee“ der Continental AG enthält Kaffeesatz als nachhaltigen Rohstoff (kleines Bild). Zudem setzen die Niedersachsen auf Kunstleder mit einem Bio-Baumwollträger („Skai Evida“, großes Foto).

Fotos:
Continental AG

ARCHÄOLOGIE

600 Jahre alter Holzbau entdeckt

Vermutlich handelt es sich um mit Holz verschalteten Keller eines größeren Wohngebäudes

Bei Ausgrabungen am Berliner Molenmarkt, dem damaligen „Großen Jüdenhof“, wurde ein Holzbauwerk aus der Zeit um 1400 entdeckt. Vermutlich handelt es sich um einen mit Holz verschalteten Keller eines größeren Wohngebäudes. Das Bauwerk war offenbar in kurzer Zeit verfüllt worden. Es barg eine Fülle gut erhaltener Funde. Dies berichtete das Landesdenkmalamt Berlin am 1. November.

Das ausgegrabene Bauwerk, in dem sich viele für einen Haushalt des 15. Jahrhunderts typische Funde befanden, war an seiner Oberkante etwa 7 × 3 m groß, an der Basis 6,75 m lang und 3,34 m breit. Die Wände waren aus waagrecht angeordneten Kiefernholzbrettern errichtet, die in regelmäßigen Abständen innen durch Eichen-Pfosten gestützt wurden. Knapp über der Sohle,



Oberfläche der Holzkonstruktion: An der Oberkante misst sie 7 × 3 m, an der Basis 6,75 × 3,34 m.

Foto: Landesdenkmalamt Berlin, Eberhard Völke

die sich direkt in Höhe des heutigen Grundwasserspiegels befand, waren ein längsverlaufender Balken und darüber fünf querverlaufende Eichenbalken eingebracht. Ein Holzfußboden ließ sich nicht mehr nachweisen.

Die Holzwände waren bis in eine Höhe von 2,10 m erhalten. Um die Holzkonstruktion befand sich noch eine etwa 2 m breite Baugrube, sodass der Gesamtbefund etwa 8,80 × 7,00 m groß war. Dieser Bereich wurde im 18. Jahrhundert mit Häusern überbaut, daher wurden direkt auf dem beschriebenen Holzkasten unterschiedliche Hausfußböden aufgefunden, die den oberen Teil des Befundes zerstört haben. Wobei es sich bei der großen Holzkonstruktion handelt, ist momentan noch nicht eindeutig geklärt. Die Konstruktion deutet auf einen Holzkeller oder eine Latrine hin. Aus dem Berliner Raum gibt es bislang keine derartig großen und aufwendig gebauten Vergleichsbefunde aus dieser Zeit. Momentan werden verschiedene Bodenproben untersucht, wodurch neue sowie klärende Erkenntnisse erwartet werden.

Besonders ist die Entdeckung durch die Reichhaltigkeit an Funden. High-



Das verbaute Holz war nicht gut erhalten, sodass das Bauwerk komplett abgetragen wurde. Lediglich Proben für die Dendrodatierung konnten entnommen werden.

Foto: Landesdenkmalamt Berlin, Anna Schimmitz

lights seien beispielsweise Kleinfunde mit Spielzeugcharakter, wie ein Wiegenpüppchen, 26 Knochenwürfel und Murneln aus Glas und Ton. Hinzu kommen große Fundmengen von Keramik, Metallgegenständen, Tierknochen und Trinkgläsern sowie außerordentlich große Mengen an Fenster-Flachglas (etwa 220 kg), die bisher in dieser Menge noch nicht aufgefunden worden sind. Einzigartig sei auch die außergewöhnlich gute Erhaltung organischer Funde. Sie seien dem tonig-lehmigen Verfüllsediment im Inneren der Holzkonstruktion in Verbindung mit der Grundwassernähe zu verdanken. Dadurch konnten eine Vielzahl von Lederfragmenten, aber auch vollständige Schuhe und Stiefel, geborgen werden. Auch Textilreste sowie diverse Holzgegenstände sind bestens erhalten.

TAGUNG

Hersteller von
Küchenmöbeln rechnen
mit baldiger Kurzarbeit

Am 26. Oktober trafen sich die Mitglieder des Verbands der Deutschen Küchenmöbelindustrie (VdDK), Herford, im Stammwerk der Leicht Küchen AG in Waldstetten in Baden-Württemberg. Im Fokus der Vorträge und Diskussionen stand die Analyse der aktuellen und der kommenden wirtschaftlichen Situation. Im Unterschied zum weiterverarbeitenden Gewerbe haben die Küchenmöbelhersteller bisher nur sehr eingeschränkt Kosten weitergeben können, was Druck auf die Margen und Erträge ausübt, hieß es. Bei weiter steigenden Energiekosten und einer nachlassenden Auftragslage erwartet rund die Hälfte der VdDK-Mitglieder, demnächst und zumindest partiell in Kurzarbeit gehen zu müssen.

Mit Blick auf Materialverfügbarkeit und Preise ist die Holzversorgung ein besonderes Sorgenkind, denn neben knappen Ressourcen dominiert ein außerordentlicher Wettbewerb zwischen stofflicher und energetischer Nutzung. Die Kreislaufwirtschaft und die Wiedereinbringung von Altholzsortimenten in den Materialfluss genießt daher höchste Priorität. In diese Kerbe Kreislaufwirtschaft schlug auch Heiner Strack als Technikchef der Verbände. Er wies eindringlich darauf hin, dass bereits in den nächsten zwei Jahren die Entscheidung darüber fallen wird, ob Möbel zu den ersten Produkten gehören werden, die in der Ökodesign-Richtlinie ESPR erfasst werden. Nicht nur auf europäischer Ebene sei klar, dass damit die Verpflichtung zur Kreislaufwirtschaft europäischer Unternehmen beschleunigt werde.

► www.vhk-herford.de

AUS DER FORSCHUNG

Textilfasern aus Stroh statt aus Holz gewinnen

Textilfasern wie Viskose oder Lyocell basieren bislang vorwiegend auf Holzcellulose. Fachleute der J. Rettenmaier & Söhne GmbH + Co. KG aus Rosenberg und der Universität Hamburg wollen die Rohstoffbasis für diese Fasern verbreitern und mit Stroh ein im Übermaß verfügbares landwirtschaftliches Nebenprodukt nutzbar machen.

Vorarbeiten der Projektpartner haben gezeigt, dass sich hochreine Zellstoffe aus Weizenstroh gewinnen lassen. Für die Weiterverarbeitung zu Textilfasern mit dem Lyocellverfahren erreichten

bestimmte Parameter aber noch nicht die erforderlichen Werte. Das Vorhaben zielt darauf, das Verfahren so weiter zu optimieren, dass der Stroh-Zellstoff künftig die hohen Anforderungen für die Lyocellfaserproduktion erfüllt.

Reststoffe wie Getreidestroh oder Bagasse aus dem Zuckerrohranbau sind als Biomasse reichhaltig vorhanden und werden noch nicht vollständig genutzt. Das Deutsche Biomasseforschungszentrum schätzt das ungenutzte Strohpotenzial in Deutschland auf 4 bis 9 Mio. t pro Jahr. Zum Vergleich: Die Weltproduktion holzbasierter Chemiezellstoffe lag im vergan-

genen Jahr bei rund 8,6 Mio. t. Die Zellstoffausbeute aus 1 kg Stroh liegt bei rund 40 %.

Zu bedenken sei allerdings, dass auch andere Verwender bereits ein Auge auf das große Potenzial geworfen hätten, so eigne sich der Rohstoff auch als Dämmstoff oder Energielieferant. Vorteilhaft gegenüber Holz wäre auch der deutlich geringere Energie- und Chemikalienverbrauch beim Faseraufschluss von Stroh und anderen Einjahrespflanzen, erläutern die Wissenschaftler. Damit würde das neue Verfahren nicht nur Landwirten eine zusätzliche Möglichkeit zur Wert-

schöpfung bieten und zur Rohstoffversorgung der Textilindustrie beitragen, es würde die Textilproduktion auch umweltfreundlicher machen.

Das Vorhaben „CRF-Straw“ fokussiert aus wirtschaftlichen Gründen zunächst auf Stroh. Perspektivisch wollen die Forscher auch weitere Cellulosequellen untersuchen, wie zum Beispiel Gras bzw. Heu, Hanf, Flachs und weitere Faserpflanzen.

Das bis Ende 2024 laufende Projekt wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft über den Projektträger FNR gefördert.

► fnr.de

INHALT

Notre Dame: Wiederaufbau der Kathedrale vereint die besten Zimmerleute und Holzbauer in Frankreich **Seite 783**

Steico eröffnet neue Produktionslinie für LDF im südfranzösischen Casteljaloux **Seite 784**

Lycée Michelet im Pariser Vorort Vanves zeigt bei seinen neuen Sportstätten zeitgemäße Nutzung von BSH **Seite 785**

Staatsforstverwaltung ONF bekommt in Maisons-Alfort neues Hauptquartier aus Holz **Seite 786**

Mit »Wood Up« entsteht in Paris ein architektonischer Nachruf auf den im Sommer dieses Jahres verstorbenen Laubholz-Pionier Alain Lefebvre **Seite 787**

»Internationale Konferenz für Laubholz – IHC« in Lyon bringt rund 100 Branchenvertreter zusammen **Seite 788**

Projekt »Green Energy«: Swiss Krono France will am Standort Sully-sur-Loire Gas durch Biomasse-energie ersetzen **Seite 789**

»Forum Bois Construction – FBC« kompensiert CO₂-Emissionen mit Projekten zur Wiederaufforstung bei Epinal und Nancy **Seite 790**

Französischer Holzbaupreis »PNCB« offenbart trotz logischer Auswahl Mangel an richtungweisenden Entwürfen **Seite 791**

KURZ NOTIERT

Thema Wald ohne Vertreter der Holzbranche

„Aux arbres, citoyens!“ – unter dieser Abwandlung des Refrains der französischen Nationalhymne („Aux armes, citoyens!“) wurde vom Zweiten Französischen Fernsehen am 8. November eine Prime-Time-Sendung ausgestrahlt, bei der der französische Wald im Zentrum stehen sollte.

Unter Regie des Klimaaktivisten Cyril Dion und Schirmherrschaft der Schauspielerin Marion Cotillard wurde die Sendung vorbereitet, ohne die Vertreter der Wald- und Holzbranche miteinzubeziehen. Die gebündelte Interessenvertretung der Branche, der Verein France Bois Forêt (FBF), hatte ihre Unterstützung im Vorfeld angeboten – vergebens. Und das obwohl FBF im öffentlichen Fernsehen über Jahre hinweg Werbespots für die Holzbranche platziert hat.

Die Spiele von Paris bauen auf Holz

Für Athletendorf und Sportstätten sollen 28 000 m³ Holz verbaut werden – mehrheitlich unsichtbar

Von Dr. Jonas Tophoven*, Paris

In zwei Jahren werden auch die Paralympischen Spiele in Paris Geschichte sein, und die Umwandlung des Athletendorfs in ein neues Wohnviertel wird beginnen. Dabei erbt Frankreich von diesen Spielen viel mehr als nur das Olympische Dorf. Und wie gerade erst vom Auftragsgeber Sociéte de Livraison des Ouvrages Olympiques (Solideo), Paris, bekannt gegeben wurde: Es ist insgesamt viel Holz im Spiel.

Der Herbst dieses Jahres ist wahrscheinlich der beste Zeitpunkt überhaupt, um einen Eindruck davon zu bekommen, wieviel Holz tatsächlich im Athletendorf steckt. Alle kleineren Gebäude werden wie geplant Mischkonstruktionen mit Holz. Diese Gebäude unter 28 m Höhe prägen das Gesamtbild zwar nicht, aber dort wird Holz in Form von CLT-Decken oder Stützen in größeren Mengen verbaut. Insgesamt geht es um eine Bodenfläche von 80 000 m². Insbesondere sollen fast alle inneren Fassadenelemente – immerhin für eine Gesamtbodenfläche von 200 000 m² – aus Holz sein. Dafür wurden 15 neue Prüfzeugnisse ausgearbeitet, die so genannten „Atex“.

Holz ja – aber bitte unsichtbar

Im kommenden Jahr wird das Holz nach und nach hinter Fassadenelementen oder Gipskartonplatten verschwinden. Ein Versuch, bei einem Gebäudekomplex die Balken sichtbar zu belassen, brachte erhebliche Schwierigkeiten mit sich: Zuerst musste sichergestellt

werden, dass im Brandfall ein brennender Balken den nächstliegenden nicht mitentzünden kann. Als dann der Abstand festgelegt wurde, stellte man fest, dass die Kombination von Balken und Betondecke akustisch unvorteilhaft war – weshalb die Betondecke dicker ausgeführt werden musste. Am Ende fragt man sich unweigerlich, ob es nicht viel leichter und gar nicht klimaschädlicher gewesen wäre, ganz auf die Holzbalken zu verzichten.

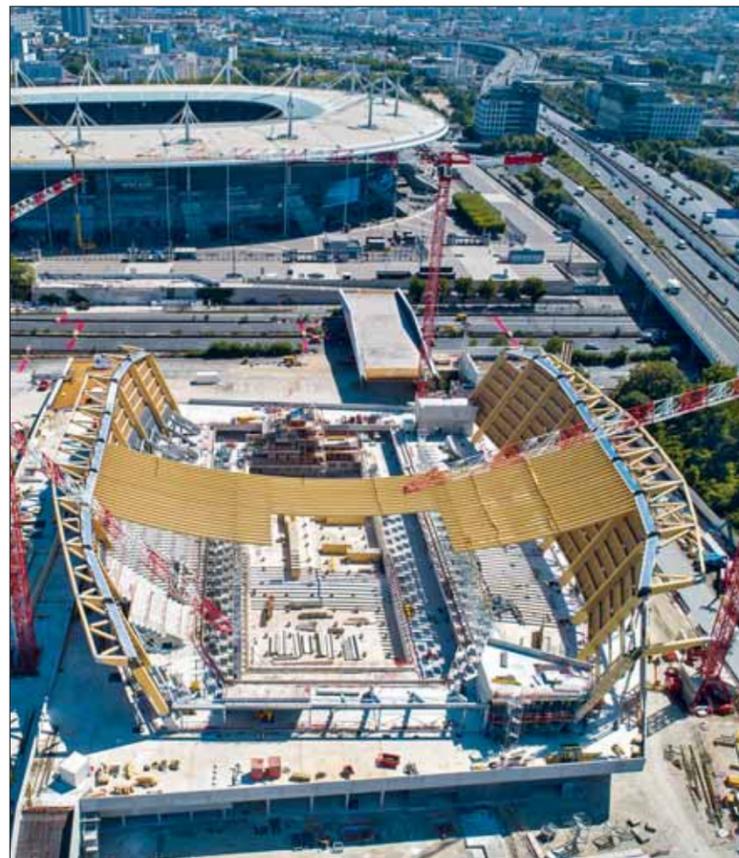
Grenzen der Flußlogistik

Immerhin, der Einsatz von Holz in Betonmischbauten im großen Stil wird den Markt mit dieser neuen Bauweise vertraut machen – die auch durch die neue umweltfreundliche Bauregelung RE2020 gefördert wird. Aus der Perspektive des Holzbaus ist das Glas also halbvoll. Und das gilt auch für die Idee, diese riesige Baustelle über die Seine mit Material zu versorgen: Tatsächlich wurde der Flusstransport für bestimmte Holzstrukturen sogar verpflichtend festgeschrieben, und zwar in dem Bezirk, der in Insellage entsteht. Konkret geht es um 100 Holzmodule und Fassadenpaneele für den Abschnitt D. Die normannischen Holzbauer Poulingue (Beuzeville) und Cuiller (Petit-Couronne) freuen sich darüber, da sie bereits

über erhebliche Erfahrungswerte verfügen, wenn es darum geht, mit Frachten die Seine hinaufzufahren. Auch Rubner Holzbau mit Stammsitz in Brixen, Italien, verfügt in Roissy-sur-Seine über einen Standort, der ideal für eine Flussbeförderung geeignet ist. Von seiten der Südtiroler heißt es allerdings, dass der LKW-Transport viel schneller das Olympische Dorf erreichen könne als die verlangte Prozedur. Tatsächlich schlägt die Flussbeförderung nur minimal auf die berechneten Emissionslasten durch, und somit zögerte die Solideo, sie mit in das Nachhaltigkeitsprogramm aufzu-



Halle 3 der Messe Le Bourget im Juni
Foto: Guillaume Brunet/Hi, L. Agency



Das Centre Aquatique Olympique im Aufbau – Blickrichtung Osten (Architecture Venhoeven CS & Ateliers 234). Fotos: Bouygues Batiment IDF/Sylvère Koulouris (3)

nehmen. Da aber parallel dazu die regionale Interessenförderung für Holz, „FI Bois Ile-de-France“, von sechs weiteren Baustellen mit Flussbeförderung berichtet, trägt das Olympische Dorf zu einer Normalisierung dieser alten und doch neuen Transportform bei.

Schwimmbäder und Schulen

Wenn die Nachhaltigkeit der Olympischen Spiele von Paris mit Holz in Zusammenhang gebracht werden soll, dann wird man sich ganz besonders auf das Centre Aquatique Olympique (CAO) von Saint Denis beziehen. Die größte „konkave Holzkonstruktion der Welt“ hat eine Spannweite von 90 m. Zurzeit sieht man, wie die Hängebalken nach und nach die Form des Daches bestimmen. Auch nach der Fertigstellung wird die beeindruckende Holzstruktur sichtbar bleiben. Aber auch in zahlreichen anderen Einrichtungen ist Holz verbaut. In Marville etwa entsteht ein Schwimmbad, das von der Solideo betreut wird, wo man 450 m³ Holz für die



Die Paris Arena im Bau – noch sieht man das verwendete Holz.

Trägerstruktur verwendet. Es geht um insgesamt 47 Baustellen, bei denen 28 000 m³ Holz zur Verwendung kommen. Bis Ende des Jahres soll eine Veröffentlichung der Solideo belegen, dass 100 % des Holzes zertifiziert ist und

Fortsetzung auf Seite 782

HOLZBAU

Frankreich und Österreich wollen mehr Holzbau fördern

Am 4. November haben der österreichische Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig und sein französischer Amtskollege Marc Fesneau am Rande der OECD-Konferenz in Paris eine Vereinbarung zur Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Österreich im Bereich Holzbaubau unterzeichnet: „Die Wertschöpfungskette Holz ist für Frankreich ein ebenso wichtiger Wirtschaftsfaktor, wie für Österreich. Im Rahmen meiner Arbeitsreise nach Paris habe ich gemeinsam mit meinem französischen Amtskollegen Marc Fesneau eine Vereinbarung unterzeichnet, um unsere

Zusammenarbeit insbesondere im Bereich des Holzbaus zu intensivieren“, sagte Totschnig. In der Vereinbarung nehmen die Minister Bezug auf die nachhaltige Bewirtschaftung und multifunktionale Nutzung der Wälder sowie deren Anpassung an den Klimawandel und die energetische Holznutzung als Beitrag zur Energiewende. „Österreich ist ein Waldland. Unsere Wälder liefern den klimafreundlichen Baustoff Holz wie auch einen nachwachsenden Rohstoff für nachhaltige Energie. Damit tragen sie maßgeblich zum Klimaschutz und zur Energiewende bei. Eine aktive Waldbewirt-

schaftung und Holzverwendung sichert zudem Arbeitsplätze und Einkommen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Österreich und Frankreich haben eine langjährige Tradition und das notwendige Wissen, um Holz als Ressource innovativ zu nutzen. Dieses Potenzial wollen wir gemeinsam noch stärker heben“, so Totschnig. Weiter enthält die Absichtserklärung u. a. folgende Punkte: die Stärkung der bilateralen, europäischen und globalen Holzpolitik, u. a. im Rahm der Initiative „Wood Policy Plattform“ (Holzpolitikplattform), die Netzwerkbildung beider Länder ins-

besondere zum Wissenstransfer, die Stärkung der Zusammenarbeit im Bereich der Aus- und Weiterbildung entlang der holzbasierten Wertschöpfungskette, die in Frankreich in den vergangenen Jahren deutlich aufgeholt hat, die Sicherstellung der Verfügbarkeit von nachwachsenden Rohstoffen und die Förderung des Holzbaus und der holzbasierten Bioökonomie. Auch der Schutz der Wälder vor Bränden, die Bekämpfung von Waldbränden, die Überwachung von Schädlingen und die Prävention von biotischen und abiotischen Waldschäden sind Teil der Absichtserklärung.

Die Spiele von Paris bauen auf Holz

Fortsetzung von Seite 781

30 % aus Frankreich stammt. Die im Zusammenhang mit den neuen Gebäuden gebauten Schulen weisen beispielsweise allesamt einen hohen Anteil an Holzstrukturen auf. Das gilt auch für eine Schule in Saint-Ouen-sur-Seine, mitten im Olympischen Dorf, mit über 400 m³ Holz, während in Le Bourget ebenfalls eine Schule aus Holz entsteht. Dort soll zudem eine 400 m lange Autobahnüberführung aus Douglasie entstehen.

Ausstellungsräume

Bei der Arena an der Porte de la Chapelle werden 400 t Holz für die Dachstühle und Zuschauerplätze der zwei angegliederten Gymnasien verbaut. Hinzu kommen Holzfassaden und die akustische Einrichtung für die 6000 m² große Hauptfläche. Im Messezentrum La Bourget bekommt die Halle 3 einen Dachstuhl aus knapp 2000 m³ Holz. Hinzu kommt das bisher noch schwer

absteckbare Feld der temporär errichteten Gebäude. So ist es durchaus denkbar, dass das vom internationalen Holzbauforum „Forum Bois Construction – FBC“ bestellte Auditorium aus gewölbten BSP im Kontext der XXVI. Olympischen Spiele nochmals Verwendung findet. Geplant ist ebenfalls die Aufstellung einer Holzkonstruktion der Agentur Dream in Saint-Ouen, die ursprünglich in Japan eine Verbindung zwischen den Spielen von Tokio und den Spielen von Paris darstellen sollte. Die Pandemie vereitelte den Aufbau im Fernen Osten, aber der „Pavillon – ça joue!“ zierte einen Sommer lang den Garten der Villa Medici in Rom und wird nun nach Frankreich gebracht.

Ein Blick in die Zukunft?

Insgesamt liegt der Holzbedarf der Solideo nun dort, wo er ursprünglich für das Olympische Dorf liegen sollte. 28000 m³ – das bleibt eine gewaltige



Baustelle im Olympischen Dorf Ende September: Noch sind die Holzelemente gut erkennbar – aufgrund geltender Brandschutzbestimmungen werden sie in den fertiggestellten Gebäuden weitgehend unsichtbar sein. Foto: Solideo/Cyril Badet



Das Centre Aquatique Olympique im Herbst dieses Jahres

Menge, und es ist durchaus bemerkenswert, dass bislang weder die Pandemie noch die Holzpreise im Jahr 2021 und der schwierige Arbeitsmarkt für Holzbaunternehmer oder gar Streiks den Zeitplan der Solideo durcheinander gebracht haben. Bisher macht die französische Holzbaubranche alles planmäßig mit. Ein gutes Beispiel für die Umtriebigkeit der beteiligten Unternehmen ist die Firma Mathis SAS aus Muttersholz (Elsass), die sowohl die Holzstruktur des CAO baut und montiert, als auch weitere gewaltige Holzbauprojekte ausführt. Denn zeitgleich mit den Olympia-Sporteinrichtungen entsteht im Vorort Nanterre der wohl größte europäische Bürokomplex aus Holz – das „Arboretum“, für das über 20000 m³ Holz verbaut werden sollen – und im Raum Paris wachsen weitere beachtliche Holzbau-

projekte, wie der Sitz des Energieversorgers Engie oder ein Forschungszentrum für den Lebensmittelkonzern Danone. Zurzeit liegt definitiv ein Schwerpunkt des europäischen Holzbaus im Raum Paris. Aber was passiert nach den Olympischen Spielen? Bricht der Markt 2024 zusammen?

Das hängt ganz entscheidend davon ab, ob die französische Baubranche die Vorgaben der Bauregelung RE2020 zum Klimaschutz wirklich ernst nimmt – oder schlussendlich doch ihre Vorliebe für den Betonbau mittels Greenwashing „zukunfts-fähig“ macht. Denn bereits nach der Bauregelung RT2012, als die sich abzeichnende Klimakatastrophe schon für alle Akteure bekannt und bedrohlich real war, wurden die hohen Erwartungen in Richtung klimafreundliches Bauen nicht erfüllt.

Trendwende beim Schadholtzanfall?

Auf der neunten „Internationalen Laubholzkonferenz – IHC“ am 28. Oktober in Lyon hat Aymeric Albert, Direktor der Holzvermarktung bei der französischen Staatsforstverwaltung ONF, eine Zusammenfassung der aktuellen Schadholtzentwicklung in Frankreich gegeben. Dabei lag der Fokus der Betrachtung auf Laubholz. Nach Einschätzung der ONF muss zumindest im französischen Bergland von einer echten Krise gesprochen werden, da der Anteil des Schadholzes mittlerweile 50 % der Erntemengen übersteigt – normal sind etwas über 20 %. Seit 2017 nahm die jährliche Menge des von der ONF planmäßig geernteten Laubholzes von 7,8 Mio. Fm auf 6,6 Mio. Fm ab. Im gleichen Zeitraum stieg das Schadholtzvolumen von 433000 Fm auf 1,42 Mio. Fm – von 5 % auf über 20 % der Erntemenge. Im Kommunalwald ist die Quote dabei mit 23,4 % noch etwas schlechter als im Staatswald (17,3 %). Allerdings verzeichnet das Jahr 2022 eine deutliche Besserung. Albert führt das auf die Erholung der Buchenbestände nach dem nassen Sommer 2021 zurück.

Der Schadholtzanfall bei der Eiche stieg im Staatswald zwischen 2017 und Oktober 2022 von 170000 Fm auf 330000 Fm (von 7 auf 17 %). Bei der Buche stieg der Schadholtzanfall von 155000 Fm auf 2,5 Mio. Fm (27 %) Ende 2021 an, und ging bis Oktober dieses Jahres auf 17 % zurück. Für beide Baumarten sind die Auswirkungen des Trockenjahres 2022 noch nicht auszumachen, aber es wird voraussichtlich Spuren hinterlassen – auch jenseits von Borkenkäfer-Kalamitäten und 65000 ha Waldbrand-Fläche. Für andere Laubholzarten wie Esche, Edelkastanie usw. ist der Schadholtzgehalt von 283000 Fm 2018 auf 602000 Fm in diesem Jahr angestiegen. Nach Alberts Angaben stehen allein im Staatswald 49000 ha zur Wiederaufforstung an.

WIR BAUEN MIT HOLZ, BETON UND DATEN.



Denn die Baustelle der Zukunft ist digital.
Das zeigen wir in zahlreichen Innovationsprojekten.
work-on-progress.strabag.com

ZÜBLIN
WORK ON PROGRESS

Eine symbolische Auferstehung nimmt ihren Lauf

Kathedrale Notre-Dame de Paris: Alles soll so werden, wie es einst war – aktuelle Bestimmungen zum Holzbau zweitrangig

Von Dr. Jonas Tophoven, Paris*

Der Wiederaufbau der im April 2019 durch einen Großbrand schwer beschädigten Kathedrale Notre-Dame in Paris schreitet voran. Bereits seit Mai kann man wissen, welche Unternehmen an der Rekonstruktion des Dachstuhls beteiligt sind. Offiziell bekannt wurden diese Unternehmen erst im September, als auch das öffentliche „Etablissement“, das den Wiederaufbau leitet, seine konkreten Pläne offenlegte.

Das die Unternehmensgruppe Le Bras Frères/Asselin/Cruard Charpente et Constructions Bois/Les Métiers du Bois mit ECSB und Aubert mit dem Wiederaufbau des Vierungsturms beauftragt werden, ist keine umwerfende Neuigkeit. Le Bras Frères hatte acht Monate lang das Gerüst um den Vierungsturm aufgebaut, als im April 2019 der Großbrand alles verwüstete. Sowohl als Denkmalschutzbetrieb wie auch als Gerüstbauer war das Unternehmen mit 300 Mitarbeitern sofort gefragt, als es um die sich bis September 2021 hinziehende Absicherung der Baustelle ging.

Für den Wiederaufbau des Vierungsturms suchte der junge Julien Le Bras sich die Besten ihrer Zunft aus: Das internationale Unternehmen Asselin mit Stammsitz in Thouars (Nouvelle-Aquitaine) war etwa in Rochefort federführend mit der Rekonstruktion eines Segel-Kriegsschiffes aus dem späten 18. Jahrhundert. betraut, der Zwölfpfünder-Fregatte „l'Hermione“. Das Schiff erlangte 1780 besondere historische Bedeutung, da General Gilbert du Motier, Marquis de Lafayette, auf ihm zurück nach Nordamerika segelte – nachdem er sich in seiner französischen Heimat für die Sache der amerikanischen Revolution stark gemacht hatte.

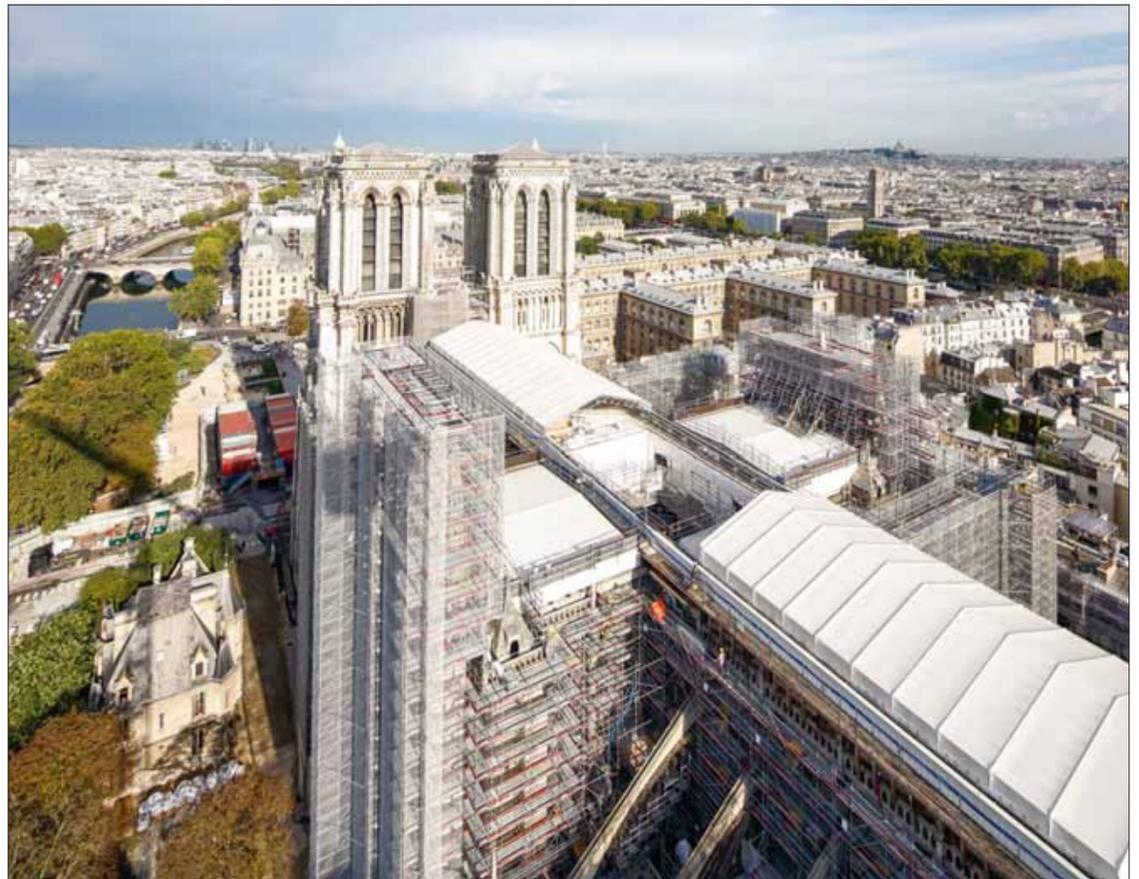
Cruard Charpente et Constructions Bois SAS, Simplé (Pays de la Loire), hat

*Dr. Jonas Tophoven lebt und arbeitet als freier Journalist in seiner Heimat Paris. Von dort berichtet er regelmäßig für das „Holz-Zentralblatt“.

sich ebenfalls im Denkmalschutz einen Namen gemacht, gehört aber gleichzeitig zur Top-Riege des französischen Holzbaus. Les Métiers du Bois ist eine Tochter des Denkmalschutzriesen Groupe Aurige, Paris. ECSB aus Chalonnes-sur-Loire (Pays de la Loire) ist unter den Holzingenieur-Büros, die zum französischen Verein Ingénierie Bois Construction (IBC) gehören, mit 21 Mitarbeitern das für den Denkmalschutz mit Holz kompetenteste Unternehmen. Die Ateliers Aubert-Labansat, Coutances (Normandie), haben kürzlich den Vierungsturm auf dem Mont St. Michel repariert und auch den Zuschlag bekommen, nachdem es in der Kathédrale Notre-Dame von Coutances brannte.

Eine Familie

Es stellt sich die Frage, warum gleich so viele Unternehmen an den Arbeiten beteiligt sind. Die Antwort liegt zunächst einmal in Umfang und Komplexität der Aufgabe begründet: Es geht mehr oder weniger darum, alle Eingriffe des Architekten Eugène Viollet-le-Duc am Dachstuhl exakt zu wiederholen – und zwar nicht allein durch den Wiederaufbau des Vierungsturms bis zu einer Höhe von 100 m, sondern auch durch den Neubau der damit zusammenhängenden Dachstühle des Seitenschiffs. Besonders anspruchsvoll ist, dass der Vierungsturm über einem großen Loch entsteht, das ebenfalls geschlossen werden muss. Darüber hinaus kennen sich die Zimmerer alle, meistens gehören sie zu den „Compa-



Stand der Wiederaufbauarbeiten an der Kathedrale Notre-Dame in Paris im September dieses Jahres

Foto: David Bordes

gnons“ und ihre Solidarität untereinander wiegt fast mehr als die Zugehörigkeit zu einem Unternehmen. Im Grunde genommen wirkt hier das eine große Unternehmen des französischen Denkmalschutzes im Bereich Holz – wie eine große Familie.

Wie im Mittelalter

Umso eindrücklicher ist es, dass das französische Know-how im Denkmalschutz sowohl in der Lage ist, die von allen Fachkundigen bestaunten Ausführungen zum Vierungsturm aus dem 19. Jahrhundert nachzubauen; als auch dazu, sich bis zu 800 Jahre in der Zeit zurückzusetzen, um den übrigen Dachstuhl so treu wie möglich nachzubauen.

Dafür steht eine zweite Unternehmensgruppe, bestehend aus den Unternehmen Ateliers Perrault und Ateliers Desmots. Die Atelier Perrault (Mauges-sur-Loire, Pays de la Loire) gibt es bereits seit über 250 Jahren, 2019 wurden sie von Ateliers de France übernommen, die 1700 Angestellte beschäftigt. Rémy Desmots, Perriers-la-Campagne (Normandie), hat sich auf den Gebrauch von uralten Werkzeugen zur Holzbearbeitung spezialisiert und will dafür sorgen, dass die Eichenbalken wie vor 800 Jahren mit einer Doloire – der historischen einschneidigen Axt mit bauchiger Klinge – bearbeitet werden.

Damit entscheidet sich eine lange Debatte um den Wiederaufbau des Dachstuhls von Notre-Dame. Lange stritten sich die Verfechter der mittelalterlichen Tradition mit den modernen Holzbauern, die sich gerade in Hinblick auf neue Brandgefahren sowie durch den Klimawandel bedingte Starkwindereignisse für den Rückgriff auf moderne Holzsysteme einsetzten.

Ohne Eurocodes

Wenn auch die noch 2019 gefällte Entscheidung eines Wiederaufbaus im „alten Sinne“ eine politische Entscheidung war, so handelt es sich hier um eine technische Entscheidung, die einen umso mehr erstaunt, als dass die Holz-Holz-Verbindungen von frischer Eiche, die mit der Doloire bearbeitet wurde, nicht so ganz zu den neuen Eurocode-Vorgaben im Holzbau passen. Das ist allerdings in Frankreich bei der Renovierung von Denkmälern gängige Praxis. Bis September noch galt das Interesse den prächtigen Eichenstämmen, die aus

ganz Frankreich für den Wiederaufbau von Notre-Dame gespendet wurden.

Dabei wurde von Seiten der historischen Forschung bereits klargestellt, dass der mittelalterliche Dachstuhl aus nicht ausgewachsenen – sprich aus heutiger Sicht hiebsreifen – Stämmen errichtet wurde. Wenn man wie im Mittelalter Eichen im gewünschten Durchmesser erntet und behutsam mit der Doloire bearbeitet, dann entsteht damit ein Dachstuhl, der sich als Ganzes bewegt. Immerhin hat der Dachstuhl von Notre-Dame auf diese Weise 800 Jahre bestehen können – und das ganz ohne die Beachtung von Eurocodes.

Baustelle im Fokus

Mit der Entscheidung, parallel auf zwei verschiedene Epochen der Zimmererkunst zurückzugreifen, eröffnet sich nun eine beeindruckende Baustelle – die noch bis zum Frühjahr 2024 bestehen soll. Das Eichenholz wurde bereits gesägt und wird getrocknet. Der Countdown läuft, aber die beteiligten Unternehmen haben die Situation nach eigenem Dafürhalten im Griff. Die Baustelle, die sie ausführen, gehört zu den großartigsten im Bereich des Holzbaus, und ihr Fortgang wird in den kommenden Monaten genau dokumentiert werden. Für den europäischen Holzbau handelt es sich hier um eine zukunfts-trächtige Aufgabe: Denn fast hätten die Verfechter von Beton oder Titan sich durchgesetzt. Architekt Villeneuve, der doch selbst die Rezepte von Viollet-Le-Duc durch den Rückgriff auf mittelalterliche Lösungen ersetzen wollte, konnte sich widersetzen und zeigt der Welt nun – falls alles läuft wie geplant – wie sehr die französische Holzbautradition ein Weltkulturerbe ist.



Beginn der Aufstockung des Gerüsts für den Vierungsturm

Foto: Albane Gauvain



Aufbau des Gerüstsockels aus Holz

Fotos (2): David Bordes



Sockel des Vierungsturms im Maßstab 1:2. Im Herbst 2021 wurden zwei konkurrierenden Unternehmensgruppen gebeten, ihr Können unter Beweis zu stellen. 570 Stunden Arbeit brauchten die Bewerber um Le Bras, um diese Konstruktion herzustellen. Foto: jt

Holzfaserdämmung für ein besseres Klima

Steico nimmt in Südfrankreich neue LDF-Produktionslinie mit Kapazität von bis zu 1700 m³ pro Tag in Betrieb

Die Steico SE, Hersteller von Holzfaserdämmstoffen mit Stammsitz im bayerischen Feldkirchen, produziert an ihrem französischen Standort Casteljalous (Region Nouvelle-Aquitaine) nun auch leichte Faserdämmplatten (LDF). Dieses neue – als kreislauffähig lancierte – Angebot passt zum Südwesten Frankreichs, wo bestehende und zukünftig zu errichtende Gebäude für die steigenden Temperaturen und häufiger auftretenden Hitzewellen gewappnet sein müssen – nach Möglichkeit ohne dabei auf Klimaanlagen zurückzugreifen.

Am 27. Oktober erwartete Aquitanien einen neuen Hitzerekord für Ende Oktober von 30°C. Auch am Vortag war es für die Jahreszeit ungewöhnlich heiß, als Steico am Standort Casteljalous (Département Lot-et-Garonne) seine neue Anlage für die Produktion von LDF (Low Density Fiberboard) einweihte. Produziert wird hier schon seit dem Sommer, und die neuen Lager vor der alten Fabrik sind bereits gut gefüllt. Anders als vor zehn Jahren bei Homatherm baute Steico hier auf einem bereits zuvor firmeneigenen Areal und wendet eine Produktionstechnik an, die in der Gruppe schon bekannt ist. Als Ausweis dieses Wissenstransfers findet man im neuen Werk daher immer wieder Aufschriften auf Polnisch.

Die Anlage wird direkt von der im Hauptgebäude untergebrachten Fasererzeugung versorgt. Produktion, Zugschnitt und Verpackung der mit Nut und Federn versehenen Platten finden hier statt. Die Produktion läuft im Fünfschicht-Betrieb, womit die Belegschaft nun auf über 100 angestiegen ist. Laut Udo Schramek, der als Gründer und CEO der Steico Societas Europea (2012) das Band mit durchgeschnitten hat, kann die Produktion bei Bedarf durch die Ausweitung der neuen Halle verdoppelt werden. Das Areal von 34 ha bietet Raum für weitere Entwicklungen – der vergleichbare polnische Standort Czarnkow etwa verfügt über elf Produktionslinien auf 100 ha Fläche.

1700 m³ LDF pro Tag

Zurzeit liegt die Kapazität der LDF-Anlage für nicht aussteifende Paneele im Trockenverfahren in Casteljalous bei 250 000 m³ pro Jahr. Bisher wurden die LDF von Polen aus geliefert. In Bru-



Steico-Vertriebsleiter Tobias Schindler



Udo Schramek, Gründer und CEO von Steico

math im Elsass gibt es am Sitz von Steico-France ein Zwischenlager. Die LDF-Produktion ergänzt eine Doppellinie für „Steico Flex“-Platten zur flexiblen Gefächdämmung und die Produktion von Holzflöcken. Die im Internet zugänglichen offiziellen Dokumente zur Zulassung der neuen Kapazitäten (Juni 2021) weisen für den Standort Casteljalous eine Produktionskapazität von 3 800 m³ „Flex“, 1700 m³ LDF und 50 t Zellulose pro Tag aus. Für die Lagerung der LDF steht eine Fläche von 8 000 m² bereit (weitere 8 000 m² für „Flex“).

Dem Markt für Holzfaserverolle fehlt es in Europa an Transparenz, und das gilt auch für Frankreich – wo die Produzenten in der AICB (Association des Industriels de la Construction Biosourcée) organisiert sind, einer Sparte des Holzindustrie-Verbands UICB (Union des Industriels et Constructeurs Bois). In der AICB sind allerdings auch nicht-holz-basierte Biodämmstoffe vertreten. Fest steht, dass die vorhandenen Kapazitäten weitgehend ausgeschöpft sind – und dass die aktuelle Marktentwicklung auch Banken davon überzeugen kann, Produktionserweiterungen auf diesem Sektor zu finanzieren.

Weg zur Standardisierung

Der Begriff LDF ist in Frankreich im Unterschied zu MDF und HDF weitgehend unbekannt. Ähnliche Produkte existieren allerdings schon seit Jahrzehnten auf dem Markt, allerdings wurden sie früher im Nassverfahren hergestellt. Im französischen Handel findet man bei den Nut- und Federprofilen neben „Steico Integral“ auch „Pavawall“ und „Isolair Multi“ von Pavatex, „Multisol“ von Isonat (Groupe Saint Gobain), „Ulthatherm“, „Thermowall“ und „Mul-



Im und am alten Steico-Werk wird der Rohstoff aufgearbeitet.

Fotos: jt

tittherm“ von Gutex sowie „Multitherm“ von Schneider. Demnach könnte sich die Bezeichnung „Multi“ als Überbegriff für LDF-Produkte durchsetzen.

Steicos Entscheidung, die Platte nicht mit einer spezifischen Funktion zu verbinden, ist eher neu. Beabsichtigt wird den Bayern zufolge, ein Standardprodukt auf den Markt zu bringen, das von den Händlern einfacher gelagert werden kann und verschiedene Nischen abdeckt: Gefächdämmung fürs Dach, Wandputz und diffusionsoffene Außen-dämmung von Holzbauelementen. Die Strategie einer Platte für alles passt zum Vermarktungskonzept über komplette LKW-Ladungen. Auch die Standardbreite von 600 mm hat vor allem etwas mit den LKW-Ladeflächen zu tun: In Frankreich beträgt der Standardabstand der Ständer 60 cm. Beim Aufbau der Außenwand werden die Integralplatten dann horizontal verlegt.

Ein Schritt im Kampf gegen den Klimawandel

Steicos Investition in Casteljalous folgt einem klaren Trend in der Branche: So möchte etwa Saint Gobain die Kapazitäten des „Isonat“-Werks in Mably bei Roanne verdoppeln (10 Mio. Euro Investitionsvolumen), während Pavatex in Golbey bei Epinal gleich zwei neue Produktionslinien fertigstellt. Gutex investiert 100 Mio. Euro für eine neue LDF-Produktion mit einem Ausstoß von 4 800 m³ am Tag. Alle Unternehmen setzen dabei auf die treibende Kraft des Klimawandels. Laut Udo Schramek spielen die etwas niedrigeren Energiekosten der Holzfaserverproduktion im Vergleich zur Mineralwolle weniger eine Rolle als der wiederholt vorgetragene Wille der EU-Kommission, klimaneutrales Bauen ab 2030 durchsetzen zu wollen.

In Frankreich gilt seit Januar die Neubauregung RE2020, bei der die Emissionen der Baumaterialien, des Bauens und des Verbrauchs einberechnet werden. Bis 2025 bleibt die Regelung in einer Testphase, danach sollen die Anforderungen 2025, 2028 und 2031 schrittweise verschärft werden – und zwar derart, dass Bauministerin Barbara Pompili bei der Vorstellung der Regelung im vergangenen Jahr behauptete, der Holzbau werde de facto der Baustandard im Jahr 2031 sein.

Dabei setzt Steico in Frankreich weniger auf Holzbau als vielmehr auf die Vermarktung von möglichst wiederverwendbaren Lösungen für jede Art von

Neubau oder Sanierung. Casteljalous liegt am Rande des Landes-Massivs und damit in einer Gegend, in der auch viele Pappeln wachsen. Als Schramek das Werk Casteljalous von der Isoroy Casteljalous SAS kaufte, konnte er nicht wissen, dass ein Jahr später der Orkan „Klaus“ (25. bis 25. Januar 2009) einen Teil der Bestände werfen würde.

Als dann die neue LDF-Anlage anlief, wüteten im Sommer dieses Jahres Waldbrände. Die räumliche Nähe zum Rohstoff (den Beständen) wird umso wichtiger, je mehr die Energiepreise steigen. Steico benutzt Hackschnitzel für die Biomasse und Sägereste für die Dämmstoffproduktion. Damit sichert das Unternehmen unter anderem auch den Fortbestand der in der Region ansässigen Nadelholzsäger und fördert auch indirekt den Holzbau.

Im Bereich Holzbau, Neubaudächer und Sanierung bietet Steico mit seinen LDF die Möglichkeit, Gebäude „sommerfest“ – sprich hitzetauglich – zu machen, ohne auf eine Klimaanlage zurückgreifen zu müssen. Dieses Argument fördert auch die Entwicklung des spanischen Markts bis nach Katalonien, wo die Sommertemperaturen immer häufiger 40°C überschreiten. In Spanien, aber auch in Portugal, Italien und Griechenland, ist der Einsatz einer wirkungsvollen passiven Wärmedämmung die einzig sinnvolle Bauweise geworden, und auch deshalb reisten zahlreiche Kunden, Partner und Pressevertreter zur Einweihung des Steico-Werks nach Casteljalous. Zudem speichern die Dämmelemente CO₂, passen also zu den Weiterentwicklungen der RE2020 und zur EU-Zielsetzung des klimaneutralen Bauens.

Internationale Zusammenarbeit

Steicos Produktionskapazitäten machen das Unternehmen nach eigenen Angaben zur Nummer Eins im Bereich Bauprodukte aus nachwachsenden Rohstoffen – in Europa, wenn nicht weltweit. CEO Schramek ist dabei einer der letzten Gründer dieser Branche, der immer noch Herr im eigenen Hause ist. Bei Konkurrenzunternehmen wie Pavatex oder Isonat ist das mittlerweile anders. Mit deren Übernahme durch Großkonzerne wie Soprema und Saint Gobain wurden die Feldkirchener selber zu einem kleineren Player im Markt der Dämmstoffindustrie.

Ein Plus von Steico ist die internationale Ausrichtung mit drei Standbeinen in Polen, Deutschland und Frankreich. Diese räumliche Ausdehnung zwischen Westpolen und Aquitanien hat allerdings auch viele Verständigungsprobleme mit sich gebracht und wahrscheinlich auch die Entwicklung der Firma etwas verlangsamt. Nun gilt aber eben diese weiträumige Verteilung als ein Trumpf.

Speichern oder verbrennen?

Die Verarbeitung von Sägeresten zu langlebigen Produkten mit CO₂-Speicherfunktion wird für die in der Öffentlichkeit wahrgenommene Legitimität der gesamten Holzbranche als von erheblicher Bedeutung betrachtet. Die stoffliche Nutzung des Rohstoffs steht zunehmend in Konkurrenz zur energetischen Verwertung, sei es bei Sägen,



Außeneinrichtungen an der neuen LDF-Produktionslinie (innen war das Fotografieren untersagt). Die deutlich erkennbaren Aufschriften in polnischer Sprache zeugen vom Know-how-Transfer innerhalb des Unternehmens.

die Pellets und/oder Strom produzieren – oder direkt in Kraftwerken. Die kleinen Sägewerke verschwinden zunehmend von der Bildfläche, während die großen immer stärker auf die eigene Verwertung von Sägeresten setzen und dafür seit mehr als zehn Jahren auch staatliche Unterstützung erhalten.

Die massiven Kapazitätssteigerungen der französischen Produktion im Bereich Holzfaserdämmstoffe werden voraussichtlich mit den Folgen der aktuellen Energiekrise kollidieren. Dämmstoffe aus Holzfasern könnten so weiterhin ein Nischenprodukt bleiben. Im gesamten Nordwesten Frankreichs etwa fehlt jegliche Holzfaserverproduktion – und im Jura, in der Auvergne und in den Alpen ist es nicht anders. Die durch Trockenheit und Käferkalamitäten beeinträchtigte Entwicklung des französischen Waldes führt zwangsläufig zu einer steigenden Holznutzung – aber eine unkontrollierte Verbrennung von Holz wird die Zerstörung voraussichtlich nur weiter beschleunigen. Dass Medien, Politiker und hohe Verwaltungsbeamte der Einweihung in Casteljalous fernblieben, ist ein klares Zeichen, dass noch viel Erklärungsbedarf besteht.

Transparenter Marktführer

Im sehr undurchsichtigen französischen Markt für Bio-Dämmstoffe zeichnet sich Steico durch klare Angaben zu seinen Umsatzzahlen aus. Insgesamt ist die Menge der Gesamtproduktion, die nicht für den internen Gebrauch verwendet wurde, zwischen 2018 und 2021 von etwa 400 000 t auf 500 000 t gestiegen. Die im Trockenverfahren erzeugten LDF haben in dieser Zeit eine Verdoppelung auf 100 000 t erfahren. Frankreich ist und bleibt mit 12 bis 13 % Umsatzanteil Absatzmarkt Nummer Zwei nach Deutschland (40 %). Polen liegt mit 5 % weit dahinter. 2021 legte der Umsatz in Frankreich mit 53,8 Mio Euro um 31,5 % zu, und das war unter den vielen Exportmärkten keine Ausnahme. In den ersten neun Monaten dieses Jahres stieg der Umsatz um 14,1 % von 37,6 auf 42,9 Mio. Euro.

Jonas Tophoven



Steico-CEO Udo Schramek bei seiner Rede zur Einweihung der neuen Produktionslinie

Olympia im Kleinen

Neue Sportstätten mit BSH und ETFE überdacht

jt. Die neuen Sporteinrichtungen des Lycée Michelet in Vanves zeigen auch den Veranstaltern der Olympischen Spiele in Paris 2024 beispielhaft, wie Sport und Klimaschutz verknüpft werden können. Eine breite europäische Zusammenarbeit macht es möglich.

Das Olympische Dorf und zahlreiche Einrichtungen für die Olympischen Spiele 2024 in Paris werden zurzeit im Norden der Hauptstadt aus dem Boden gestampft. Im südlichen Vorort Vanves wurden dagegen bereits in diesem Jahr Sporteinrichtungen fertiggestellt, die wie architektonische Appetitmacher für die Olympiade wirken. Zwar geht es hier nicht um Stadien oder Wohnviertel, sondern lediglich um einen Umkleideraum und um die Überdachung von Basketballplätzen. Dafür kann die Ausrichtung des Architekturbüros Exploration Architecture, Paris, umso besser auf zahlreiche andere kleinen Sporteinrichtungen in Frankreich übertragen werden.

Technik aus aller Welt

Mit Exploration Architecture kommt das Flair dieser Anlagen aus Frankreich. Auch die Holzsysteme konnten in Frankreich bei Ecotim aus Rotherens/Savoien (Teil der Gruppe CBS-Lifteam) produziert werden. Die komplexen technischen Vorlagen lieferte allerdings ein Ingenieurbüro in Lausanne, Schweiz (CBS-CBT, ebenfalls CBS-Lifteam). Die Membran aus ETFE (Ethylen-Tetrafluorethylen-Copolymer), die das Spielfeld mit zwei Handball- oder Basketballplätzen schützt, wurde von der Taiyo Europe GmbH in München geliefert und verlegt, einer Tochter der japanischen Taiyo Kogyo Corporation, Tokio.

Der Vorort Vanves liegt gleich jenseits der Pariser Ringautobahn Périphérique. Kaum ein Außenstehender weiß von dem ausgedehnten Park mit Schloss mitten im Ort. Nach der Revolution wurde der Adelssitz zu einem Gymnasium, dem Lycée Michelet (2.300 Schüler). Im Park befinden sich auch die Sportanlagen. Da der Bürgermeister von Vanves die regionale Förderstruktur für nachhaltige Investitionen mitverwaltet, konnten die Sportanlagen verbessert (Kosten insgesamt 4,6 Mio. Euro) und gleichzeitig für die Anwohner nutzbar gemacht werden.

Nachhaltigkeit durch Leichtigkeit

Die besonders auf Sporteinrichtungen spezialisierte Agentur Exploration Architecture (Benoît Le Thierry d'Ennequin) entwirft ab 2016 für den Umkleideraum und die Überdachung der



Die Wölbung der Überdachung wirkt wie ein Windstoß.



In puncto Statik sind im Raster nur die langen Balken relevant. Foto: CBS-Lifteam

Spielplätze zwei Holzkonstruktionen, die formell im Dialog stehen. Da die Finanzierung für nachhaltige Einrichtungen bestimmt ist, wird das Ingenieurbüro EVP (Armand Berriaud) damit beauftragt, eine Überdachung mit einer ETFE-Membran durchzurechnen: Wenn die tragende Struktur aus Holz ist, und die Membran den Zweck der Überdachung so dünn und leicht erfüllen kann, ist die Nachhaltigkeit zumindest im Vergleich mit Glasdächern gewährleistet.

Der Umkleideraum stützt sich auf einen festen Betonsockel, der die Kräfte der Auskrugung des Daches abtragen soll. Pagodenartig überragt das Holzdach den Umkleideraum um volle 5 m. Exploration Architecture stellt zwischen beiden Gebäuden, die unweit voneinander entstehen, eine Verbindung über die Holzrafter der Dächer her. CBT (Yvan Bloch), das Ingenieurbüro des die Holzstrukturen ausführenden Unternehmens CBS-Lifteam, entwirft eine unsichtbare Stabilisierung der aufgerichteten Ecken für die „Pagode“ über verdeckte Holzstützen. Beim Dach plädiert CBT für Eckpfeiler aus Stahl. Der Rahmen ist ebenfalls aus Stahl. Denn auf Querständer aus BSH, die den Raum versperrten würden und unter Umständen dem Schlagregen ausgesetzt sein könnten, wollte man verzichten.

Trompe l'Oeil-Effekt

Hauptproblem der Überdachung war die Höhe. Vorgegeben war mindestens 7 m Freiraum für den Ballsport. Allerdings durfte die Überdachung nicht über 10 m hinausgehen. Die Membran wird ohne Kontakt über die BSH-Balken gespannt, die Wölbung des Daches musste daher so konzipiert werden, dass das Regenwasser gut abfließt. Die tragende Struktur stellt ein Balkenraster dar, dabei wirken vor allem die 40 m langen Balken lastabtragend, die von BSH-Spezialist Cosylva für Ecotim produziert wurden. Die Wölbungen entstehen bei Cosylva durch die Bearbeitung mit der CNC-Fräse. Da die orthogonalen Balken kürzer und statisch weniger bedeutsam sind, schlug CBT vor, deren Breite bis auf 10 cm zu verringern, um Gewicht zu sparen. Der Architekt verlangte allerdings eine progressive Änderung der Kontur, damit sie optisch nicht wahrgenommen wird.

Ungewöhnlich ist das Spannen einer ETFE-Folie auf eine Struktur, die zwar auf Metallstäben basiert, um auf Holzflankierungen zu verzichten, aber dennoch Kräften ausgesetzt wird, die das Holzraster verbiegt. Die langen, mit Verbindern bestückten BSH-Balken, die vor Ort montiert werden, sehen so aus, als ob CBS-Lifteams-Produzent Ecotim gefuscht hätte. Nichts liegt symmetrisch beieinander. Laut Taiyo Europe ist diese Baustelle ein Unikum, weil noch kaum ETFE-Membranen auf non-rigid Holzstrukturen gespannt wurden. Dazu gibt es dann auch eine französische technische Begutachtung, eine ATEX – und mittlerweile auch ein Avis Technique (Zulassung).

Damit am Ende alles sitzt, muss lange gerechnet werden. Yvan Bloch bei CBT kennt sich als Spezialist der goedätischen Strukturen gut aus. Alles wird also schief produziert, und nach der Aufstellung des Rasters wird die Struktur durch Kabel in die richtige Form gespannt. Beim Spannen der Membran wird nach und nach der Kabelzug durch die Spannung ersetzt.

Sportemissionen senken

Sportinstallationen sind, wenn man vom Profisport mitsamt Wettmarkt abieht, für die Gesundheit der Menschen bestimmt. Bauen mit hohen Emissionen wirkt direkt gegen diese Zielsetzung. Gerade bei Sportanlagen ist daher ein Fokus auf niedrige Emissionen besonders sinnvoll. Dieser Gedanke setzt sich in Frankreich allmählich durch, wo Sporthallen immer häufiger mit Stroh gedämmt werden, weil sich die fensterlosen Mauern gut dazu eignen. Die



Der Umkleide-Pavillon mit seinem auskragenden Dach. Fotos: Michel Denancé (2)

Agentur Lieux Fauves, Paris/Lyon, erklärte unlängst sogar, dass sie sich dazu gar keine Alternative mehr vorstellen könne. Mag sein, dass im Zuge der Olympischen Spiele die Nachhaltigkeit der Sportanlagen eine positive Entwick-

lung nimmt. Zum Beispiel entsteht in Frankreich unter Anleitung des Architekten Coste eine neue Schwimmbadarchitektur aus nachwachsenden Baustoffen und ohne den Einsatz von Chlor in Wasser und Luft.



Blick auf den Park des Lycée Michelet und die südwestlichen Vororte von Paris
Foto: Exploration Architecture



**PARTENAIRES
DES SCIEURS
FRANÇAIS**

www.linck.com

ANDRÉ Technologies

Parc d'Activités du Rosenmeer
Zone Sud
67560 Rosheim
FRANCE

+33 3 88 95 44 43

+33 6 08 25 62 14

henry.andre@andre-technologies.fr

www.andre-technologies.fr

**ANDRÉ
TECHNOLOGIES**

LINCK

Ein Holzfächer für die Staatsforstverwaltung ONF

Neues Hauptquartier in Maisons-Alfort setzt auf sichtbar verbautes Holz aus den in Eigenregie bewirtschafteten Wäldern

Die französische Staatsforstverwaltung Office national des forêts (ONF) zieht in ein beeindruckendes Holzgebäude im Pariser Vorort Maisons-Alfort. Damit wird den Diskussionen um die Zukunft dieser Institution vorerst ein Ende gesetzt.

Der Umzug des Hauptsitzes der ONF hat Symbolcharakter. Jahrzehntlang residierte die Forstverwaltung im Osten der Hauptstadt – übrigens neben dem früheren Sitz des Technologie-Instituts FCBA (Forêt, Cellulose, Bois-Construction, Ameublement) – in einem zylindrischen Betonturm, den der Architekt Vincent Lavergne als Sinnbild einer Elfenbeinturm-Haltung deutete. Als es bei der ONF vor zehn Jahren aufgrund massiver interner Probleme stark zu kriseln anfing – laut „Le Monde“ 30 Suizidfälle zwischen 2002 und 2012 legen trauriges Zeugnis davon ab – überlegte die Regierung, ob es nicht besser wäre, den Hauptsitz nach Compiègne zu verlagern – also rund 75 km nordöstlich vom Pariser Stadtzentrum und in unmittelbarer Nähe eines der prächtigsten Staatswälder Frankreichs. Für die Führung der ONF war der Standort Compiègne indiskutabel. Sie spielte auf Zeit, bis der Plan von der Regierung fallengelassen wurde. Man einigte sich stattdessen auf die Suche nach einem geeigneten Standort im näheren Raum Paris, wie es auch für das FCBA umgesetzt worden war.

Landwirtschaftsministerium als Bauinvestor

Das französische Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung besitzt unweit der Mündung der Marne in die Seine einen Park, der schon seit 300 Jahren für die Ausbildung von Tierärzten verwendet wird. Die Bebauung erfolgte dort nach und nach über kleine Pavillons, die zurzeit auch mit interessanten Holzanbauten umgestaltet werden. Am nördlichen Rand des Areals, wo ein paar Bäume wuchsen und eine Steinmauer das Areal abschirmte, sollte nun der neue Hauptsitz der ONF entstehen. Die Verwendung von Holz, französischem Holz, ja gar Holz aus

dem Staatswald selbst, bot sich an – und das Landwirtschaftsministerium verfolgt hier einem größeren Bebauungsplan. Man will im Anschluss an das ONF-Gebäude für eigene Zwecke bauen – vielleicht auch mit Holz.

Wood Oriented Architecture

Für diesen Spagat zwischen individueller Umsetzung und Investitionsprojekt durften vier Architekturagenturen sechs Monate lang konkurrieren (Trypique, Chartier Dalix, Loci Anima, VLAU/WOA). Den Zuschlag bekam die bis zu diesem Zeitpunkt noch recht unbekannte Architektengruppierung WOA und VLAU. Beide Agenturen haben ihren Sitz in einem Holzhaus, das der besonders begabte Architekt Etienne Mégard 2009 in der Hauptstadt für seine Agentur bauen ließ, bevor er in das Département Ain zog und dort unter anderem mit Roteiche experimentierte. Aus der örtlichen Nähe in der Rue Carducci erwuchs zwischen Vincent Lavergne von VLAU und Marco Maxit von WOA (Wood Oriented Architecture) eine produktive Zusammenarbeit. Kaum ein junger französischer Architekt versteht so viel vom Bauen mit BSH und BSP wie Marco Maxit, über dessen Familie das Unternehmen Binderholz in Frankreich Fuß fassen konnte.

Dass VLAU/WOA überhaupt zu den vier Architekturbüros gehörte, die in der Endauswahl um den Bau des ONF-Hauptsitzes konkurrieren durften, war an sich schon eine Leistung – denn trotz Begabung und technischem Können mussten VLAU wie WOA eine lange Durststrecke überwinden, um in der Branche ernstgenommen zu werden. Und siehe da, dieses aufsteigende Team bekam den Zuschlag. Laut Maxit liegt das nicht allein am Holzbau, sondern an vielen anderen Aspekten, die insgesamt ausschlaggebend waren. Man kann in diesem Projekt definitiv eine gelungene Zusammenwirkung erkennen.

Der intellektuelle Lavergne verstand, dass es darum ging, dem ONF-Personal eine neue Perspektive zu schaffen – und zwar insbesondere dem Personal, das aus der Provinz für kurze Zeit anreist und sich auch am Hauptsitz wohlfühlen soll. Da die Vorstellungen des Ministeriums mehr oder weniger auf einen Baustrakt hinausliefen, der direkt an der alten Mauer lag, konzentrierte sich das Projekt auf die vorher im Grunde kaum definierte Aufgabe, den Gebäudetrakt wie einen Fächer aufzuschlagen – um einen südlich orientierten Flügel zu entwickeln, der dem eher langweiligen Haupttrakt in jeder Art entgegenwirkt. Zwischen beiden Trakten verläuft eine Allee, die vom spitzen westlichen Eingang her beide miteinander verbindet.

Für diese Inszenierung greift Vincent Lavergne auf das Know-how von Marco Maxit zurück, der im Südtrakt eine Konstruktion entwirft, die einfach gedacht ist und zugleich hochkomplex wirkt. Hier haben wir es nicht mehr mit einer Architektur zu tun, die vom Beton und von Betonformen geprägt wird. Neu daran ist, dass dieser Ansatz einmal konsequent umgesetzt wird und



Wie Schindeln hängen zahlreiche Hölzer französischer Baumarten in der „Hauptallee“ an der Decke.

man endlich davon abkommt, Gebäude im Sinne von Beton zu konzipieren und dann mühsam in einen Holzbau zu verwandeln. In der Tat handelt es sich um zwei Fächer, die hier aufgeschlagen werden. Einerseits die versetzten Fächerstäbe der Etagen am Eingang, andererseits das Dach, das sich von einem massiven Pfeiler aus nach und nach senkt, die offenen Büroräume überdeckt und Platz für die Photovoltaik-Paneele schafft.

Holz-Akustik

Die Holzstruktur wird, wo es nur geht, deutlich hervorgehoben. An der Hauptfassade erkennt man die schrägen Aussteifungsstützen und auch die Balken, die als Unterzüge die BSP-Paneele verstärken – unkaschiert und so, wie sie das Holzbau-Unternehmen Mathis herstellt. Zwischen den Balken schlucken hölzerne Akustikpaneele von Knauf den Lärm der Straße, der über die oberen Fensteröffnungen durchdringt. BSP wird auch für vertikale Abtrennungen genutzt und dadurch sichtbar gehalten, dass die Paneele, obwohl sie über zwei Etagen gehen, nur einseitig gedämmt werden. In Wohnräumen wäre das ungenügend, aber für die akustische Qualität von Büroräumen reicht es laut dem Akustiker Thomas Toulemonde von Acoustb (Saint-Martin-d'Hères, Region Auvergne-Rhône-Alpes) aus. Und das gilt auch für die Decken aus BSP mit Unterzügen, deren Doppelböden durch Stützen mit Sylomer abgedämmt werden. Im südlichen Trakt mit den drei offenen Zwischengeschossen erkennt man die Fachwerkträger, die von einem massiven Zentralträger aus wie Äste die Räume überspannen. Die Neigung ist dabei auf die flächige Verwendung von Photovoltaik-Paneele ausgelegt.

Holz, Holz, [...] Beton

Die Vorgabe, mit Holz aus Wäldern der ONF zu arbeiten, wurde eingehalten, wobei Nadelholz für die Struktur und Laubholz für Möbel Verwendung fand. Das Holz einer Robinie, die dem Gebäude weichen musste, wurde zur Empfangstheke verarbeitet. Die Vielzahl von Baumarten, die im französischen Staatswald angetroffen werden, zeigt sich an der Decke des Hauptflurs. Als Dämmstoff war Holzwolle angesagt. Allerdings erweiterte Pavatex gerade seine Kapazitäten und die Lieferfristen verlängerten sich, so dass auch etwas Stroh (Gramitherm) eingesetzt wurde.

Beton ist kaum sichtbar, erwies sich aber als notwendig. Denn das Gebäude liegt unweit des Ufers der Marne, mit einem hoch anstehenden und wechselnden Grundwasserpegel. Wie üblich sorgen zwei Treppenhauskerne für die Aussteifung. Die Gebäudestruktur mit einer Sandwichdecke aus zwei Betonplatten und Sylomer-Würfeln schluckt die Vibrationen der Metrolinie, die den ONF-Sitz direkt mit dem Pariser Nahverkehrsnetz verbindet. Die alte Steinmauer zum Boulevard wurde in die neue Fassade integriert und aufgebro-



Spitz zulaufende Sitzungssäle über dem Haupteingang

Fotos: Sergio Grazia



Der neue Hauptsitz in Maisons-Alfort, Nordfassade: Die Staffelung der Etagen-Überhänge schafft ein Vordach für den Haupteingang.

chen, damit man nun direkt von der Metrostation zum Veterinär-Areal und zur ONF-Zentrale gelangen kann.

Wie geht es weiter?

Als das Technologie-Institut FCBA vor etwa zehn Jahren seinen Sitz in den Pariser Vorort Champs-sur-Marne verlegte, wurde nur zaghaft auf Holz zurückgegriffen. Damals musste für die BSP-Decken das französische Holz zur Verarbeitung nach Österreich gebracht werden. Dass die Staatsforstverwaltung, die sonst nicht viel mit Holzbau zu tun hat, sich in Maisons-Alfort so präsentiert, zeugt von einer deutlichen Entwicklung innerhalb der französischen Holzbranche. Immerhin gilt auch der kürzlich fertiggestellte Sitz der ONF im wichtigen Département Vosges (Vogesen) als ein weiteres Vorzeigebeispiel für den Holzbau. Günstig war beim Hauptsitz die Tatsache, dass die ONF ihren Betonturm veräußern konnte und mit dem Ministerium einen Pachtvertrag einging. Der Haupttrakt ist zudem so angelegt, dass ein weiteres Bürogebäude angedockt werden kann.

Mit der Umgestaltung des zentralen Pavillons des Tierarzt-Areals durch Art-Build (Kevin Guidoux) findet der Holzbau auch ein paar Meter weiter eine beeindruckende Anwendung. Es galt dort, wesentliche Elemente eines Art-Déco-Gebäudes von 1928 zu retten und mit der Optik des modernen Holzbaus zu verquicken. Die Agora ist ebenso ein Highlight des aktuellen französischen Holzbaus wie der neue Sitz der ONF, zumal hier die bauliche Variante einer Entkernung effektiv umgesetzt wird.

In Frankreich sollen seit 2017 alle öffentlichen Gebäude „vorbildlich“ gebaut werden. Nach dem Vorbild der ONF würde das heißen, das alle weite-



Open space über drei Etagen für die Besucher. Papierdecken dämmen das Licht, lassen aber die Balken erkennen.

ren Bauprojekte, die vom Landwirtschaftsministerium abhängen, mit Holz und Gras gebaut oder im Stil der Agora renoviert werden. Was umso sinnvoller wäre, als endlich die Aussicht besteht, auch in Frankreich eine Produktion von Strohvolle aufzubauen.

Leider haben weder die ONF noch das Ministerium die Einweihung des neuen Firmensitzes zum Anlass genommen, sich grundsätzlich für das Bauen und Renovieren mit nachwachsenden Rohstoffen zu entscheiden – und auf diese Weise die hervorragende Arbeit von VLAU, WOA und auch Art-Build anzuerkennen. Also wird es schwer sein, bei weiteren Projekten des Ministeriums einen Bauansatz zu optimieren, bei dem der Rückgriff auf Beton noch weiter minimiert wird.

Jonas Tophoven



Ein Hauptpfeiler verteilt die Dächer wie ein Baum seine Äste.



Luftbild mit Blickrichtung Norden. Deutlich erkennbar ist die Fächerform des Dachs.

Architektonischer Nachruf auf ein Leben mit der Buche

Erbe des kürzlich verstorbenen Laubholz-Pioniers Alain Lefebvre manifestiert sich im Stadtbild des 13. Arrondissements von Paris

Alain Lefebvre, Aufsichtsratsvorsitzender der Groupe Lefebvre, wurde am 5. August begraben – das BSH aus Buche seines Unternehmens Manubois kommt beim 50 m hohen Wohngebäude „Wood Up“ in Paris zum Einsatz.

Zwar wurde die Entwicklung des BSH aus Buche vornehmlich von Alain Lefebvres jüngerem Bruder Joël gefördert, nachdem er das operative Geschäft der Scierie Lefebvre übernahm. Die finanziellen Risiken dieser waghalsigen Entwicklung trug aber der ältere Bruder mit. Ein Kurzblick auf dessen Biographie macht diese Risikobereitschaft deutlich.

Alain Lefebvre wurde am 25. Januar 1942 in Les Grandes Ventes in der Normandie geboren. Zwischen Rouen und der Küstenstadt Dieppe liegt der Buchenwald von Eawy, und dort befindet sich auch die Sägerei der Familie Lefebvre. Alain, der älteste von sechs Geschwistern, übernahm im Alter von 20 Jahren nach dem plötzlichen Tod seines Vaters Lucien die Leitung des Sägewerks. Zu dieser Zeit war die Scierie Lefebvre ein kleines Buchensägwerk mit etwa 20 Mitarbeitern, das Fischkisten herstellte und gerade begann, sich für den Export zu öffnen – insbesondere um den englischen Markt für die Herstellung von Möbeln zu beliefern.

Lefebvre ist Autodidakt, er beweist Unternehmenseinstellung und baut die Aktivitäten im Buchenholzsektor aus: Sägen für den Export, Herstellung von Paletten, keilgezinkte und verleimte Platten – die Liste der hergestellten Produkte wird länger. Er reist durch die ganze Welt, um Buchenschnittholz zu verkaufen, und investiert gleichzeitig erheblich in die Produktionsanlagen. 1967 gründet er einen Materialhandel in Les Grandes Ventes, Lefebvre Matériaux, der heute etwa zehn Mitarbeiter beschäftigt. 1977 entsteht Manubois, die Tochtergesellschaft für die in Frankreich sog. „zweite Holzverarbeitung“.

1992 steigt Alain Lefebvre mit der Gründung von Gypass in den Bereich



Alain Lefebvre – hier ist der Unternehmer ausnahmsweise mit jungen Eichen zu sehen. Fotos (3): Groupe Lefebvre

der Garagentore, Tore und Haustüren ein. Das Unternehmen mit Sitz in Envermeu erwirtschaftet heute einen Jahresumsatz von 25 Mio. Euro und beschäftigt rund 120 Mitarbeiter. 1997 gründet er ein Sägewerk in Rumänien, das 130 Mitarbeiter beschäftigt. Im Jahr 2000 entsteht Eawy Transport, um die Logistik der Gruppe intern zu verwalten (28 Mitarbeiter). Seit 2013 werden umfangreiche Investitionen (über 30 Mio. Euro) an den Standorten der Grandes Ventes getätigt, um die Industrieanlagen zu modernisieren und das Produktportfolio der Scierie Lefebvre und von Manubois, die fast 140 Mitarbeiter beschäftigen, weiter zu entwickeln.

Als vertraglicher Hauptabnehmer der umliegenden Buchenwälder investiert die Groupe Lefebvre in die Weiterverwendung vor Ort. Im Jahr 2021 ist Lefebvre ein Familienkonzern, der einen Umsatz von 58 Mio. Euro erwirtschaftet, davon 25 % über den Export. Er beschäftigt 450 Mitarbeiter und investiert jährlich mehr als 4 Mio. Euro. Im Bereich der französischen Sägereibranche, und ganz besonders im Segment der Laubholzsägerei, ist Alain Lefebvres Erfolgsgeschichte einzigartig.

Eine Vision

Joël Lefebvres Einstieg in den Bereich des Buchen-Brettschichtholz (seit 1992, ab 2015 tragende Elemente) ist umso mehr ein Wagnis, als dass es keine europäische Normung für Buchen-BSH gibt. Von dieser Normung ist schon so lange die Rede, dass fraglich scheint, ob sie jemals Realität werden wird. Lefebvre setzt also auf die hervorragenden mechanischen Eigenschaften des Buchenholzes und investiert in eine dänische Anlage, die kurz nach dem Einbau abbrennt. Zum Glück kann die Gruppe



Die drei ersten Etagen des Projekts „Wood Up“ sind aus Beton, darüber erhebt sich der Holzturm mit BSH-Stützen – aus Douglasie im Fassadenbereich, dahinter aus Buche. Foto: jt

auf die eben ausrangierten Maschinen zurückgreifen und die angelaufene Produktion fortsetzen. Manubois bietet verschiedene Stützen und Balken, aber besonders beliebt sind die Holzpfiler, die die Lasten eines Gebäudes abtragen und trotzdem im Wohnzimmer oder in Büros wie ein Teil der Inneneinrichtung wirken. In Rouen versucht der Baukonzern Bouygues SA, Paris, über das Tochterunternehmen Linkcity das erste Gebäude des neuen Ökoviertels Flaubert durch den Einbau von Buchenstützen aufzuwerten. Fast zeitgleich beginnt in Paris der Bau des 50 m hohen Wohnturms „Wood Up“. Es handelt sich um eine jener Parzellen, die die Stadt Paris 2015 im Rahmen des internationalen Wettbewerbs „Réinventons Paris“ (Franz. sinngemäß: „Lasst uns Paris neu erfinden“) freigab.

Das Grundstück liegt im Quartier Bruneseau am Ende des Stadterneuerungs-Projekts „ZAC Rive Gauche“. Neuerdings ragt dort ein Beton- und Metallwolkenkratzer des Architekten Jean Nouvel fast 200 m in die Höhe. In seinem Schatten sollen sich gleich fünf kleinere Holztürme erheben: das „New G“ wird 2023 fertiggestellt, daneben fangen die Arbeiten für eine US-amerikanische Universitätsniederlassung an, direkt neben Nouvels tanzenden Türmen versuchen die Architekten der Agentur WOA seit fünf Jahren, den Turm „La Tour Commune“ aus Holz zu bauen. Daneben erheben sich bereits die 15 Stockwerke des Mischturms „Le Berlier“, der sich durch seine dunkle Holzfassade von Techniwood auszeichnet.

Beech Up

„Wood Up“ wurde im September 2017 der Zuschlag erteilt, aber die Bauarbeiten starteten erst in diesem Jahr. Die ersten Etagen, die den Höhenunterschied zwischen zwei Zufahrtswegen ausgleichen, sind aus Beton. Darüber soll sich ein Gebäude erheben, das lediglich zur Aussteifung einen Betonkern vorsieht. Selbst die Fassade soll hinter dem außen liegenden Glas aus Holz konstruiert werden. Die inneren Pfeiler der 107 Wohnungen wurden von der Architektur-Agentur LAN entwickelt, als die Verfügbarkeit der BSH-Stützen von Lefebvre noch gar nicht gewährleistet war. Die Verzögerung des Bauvorhabens und die Änderungen des Projekts haben die Verwendung der Manubois-Pfeiler – und auch die aus ökologischer und verkehrsplanerischer Sicht zukunftsweisende Flussbeförderung – erst möglich gemacht.

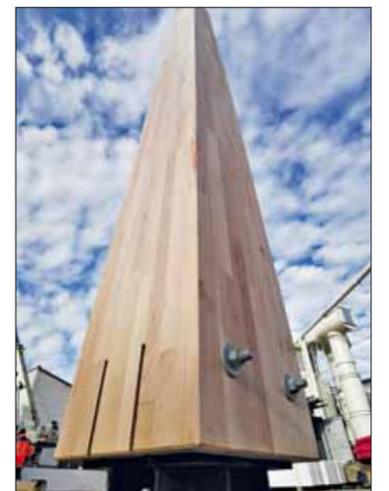
Alle sichtbaren inneren Stützen kommen jetzt von Lefebvre und werden von der normannischen Holzbaufirma Poulingue in 15 Ladungen bis zur Anlegestelle vor dem Bauplatz verfrachtet. Noch lagern die äußeren Douglasienpfeiler vor dem Turm im Freien, um später eine Schutzschicht zu bekommen, daneben die eingepackten Buche-Pfeiler. Die weitere Montage des Turms



So soll das Projekt „Wood Up“ bald aussehen. Grafik: LAN

wird aktuell durch Verzögerungen bei der Konstruktion des Betonkerns aufgehalten. Nach und nach wird Poulingue dann die Stützen einbauen und sie untereinander mit Balken verbinden – auf eine Weise, die 90 Minuten lang dem Feuer standhalten soll.

Das Engagement des Bauinvestors REI Habitat für den französischen Wald wird nicht nur durch die Verwendung von französischem Holz, insbesondere auch Laubholz, hervorgehoben. Nach dem Motto, „Ein Gebäude, ein Wald“ wird mit dem Bau des „Wood Up“ auch das Aufforsten eines Waldes finanziert. „Wood Up“ ist also das französische Vorzeigebispiel für eine zirkuläre Wirtschaft im Holzbereich, und Alain Lefebvre hat seinen Anteil an dieser zukunftsweisenden Entwicklung – auch zu einer Zeit, in der die Buchenwälder der Normandie stark durch die Folgen des Klimawandels beeinträchtigt werden. Jonas Tophoven



Prototyp der Stützen aus Buchen-BSH für das Projekt „Wood Up“ in Paris.



Produktion von BSH aus Buche



Die sichtbaren Stützen aus Douglasie werden auf der Baustelle eingepackt – bevor sie nach und nach aufgestellt werden und später hinter Glas geschützt liegen. Im Hintergrund ist die gut verpackte BSH-Lieferung aus Buche erkennbar. Foto: jt



technology_systems_solutions

Plattenauftrennen



see the **M34** at YouTube: 

www.youtube.com/user/paulmaschinenfabrik

sawtec.paul.eu



Massivholzauftrennen



Optimierungskappen



Systemlösungen

Max-Paul-Str. 1
D-88525 Dürmentingen
✉ holz@paul.eu
☎ +49 7371 500-0
☎ +49 7371 500-111



www.kappsagen.de



Markterholung noch kein Grund zur Entwarnung

Neunte »International Hardwood Conference – IHC« zeigt steigende Risiken trotz überwindener Corona-Depression auf

Nach coronabedingtem Ausfall im Vorjahr freuten sich am 27. und 28. Oktober die rund 100 Teilnehmer der neunten „Internationalen Konferenz für Laubholz“ in Lyon darüber, wieder zusammenzukommen und Informationen zum Laubholzmarkt auszutauschen. Der Markt scheint sich gut erholt zu haben, für die zweite Jahreshälfte sind die Prognosen aber zurückhaltend. Und auch in Lyon zeugten die für die Jahreszeit ungewöhnlich hohen Temperaturen von einer nicht mehr zu übersehenden Klimaveränderung, deren direkte und indirekte Folgen zunehmend auf die Laubholz-Branche durchschlagen.

Zwei Wochen vor der neunten „IHC“ in Lyon fand die 70. „Softwood Conference – ISC“ in Kopenhagen nach einem ähnlichen Muster statt – der Sägerei- und Holzhandelsverband European Organisation of the Sawmill Industry (EOS) und der Holzhandelsverband European Timber Trade Federation (ETTF) haben das Erfolgsmuster der „ISC“ Anfang des Jahrtausends auf die „IHC“ übertragen. Die internationalen Laubholzmärkte unterscheiden sich von den Nadelholzmärkten – aber die maßgeblichen ökonomischen Rahmenbedingungen und Entwicklungen auf dem Weltmarkt bleiben für beide gleich. Die Teilnehmer und Redner der „IHC“ hatten bestimmt noch das Fazit der „ISC“ im Kopf, als sie in Lyon ankamen: Das Nadelholz erlebte nach exzellentem Jahresauftakt einen drastischen Abschwung. Ganz so exzellent war der Jahresauftakt beim Laubholz vielleicht nicht – und es muss darauf auch nicht ein jäher Absturz folgen.

Jacques Ducerf, Chef des führenden französischen Eichensägers Groupe Ducerf (Vendennes-lès-Charolles, Region Bourgogne-Franche-Comté) und Vorsitzender des französischen Sägereiverbands FNB, gab die Richtung der Sitzung vor, als er kurz vor einem Treffen des Verbands mit Spezialisten für Fragen des Klimawandels richtete – und die Meinung vertrat, dass die Klima-Krise auch für den Laubholzmarkt in seinen Augen ab jetzt prägend ist. Dieser Auftakt wurde durch den Vortrag von Aymeric Albert von der französischen Staatsforstverwaltung ONF abgerundet, der die Auswirkungen des Klimawandels am gemessenen starken Zuwachs des Schadholzes gerade auch im Bereich Laubholz festmachte: Innerhalb von fünf Jahren ist der durchschnittliche Schadholzanteil im Laubholz von 7 auf 20 % gestiegen.

Maria Kiefer-Polz, Verkaufsleiterin von EHP (Frauental an der Lassnitz, Steiermark) und EOS-Vizepräsidentin, äußerte die Vermutung, dass die Buche bereits in den nächsten zehn Jahren in Europa aussterben könnte! Die daraus ersichtliche Konsequenz, dass künftig die Märkte nicht mehr nachfrage- sondern angebotsgetrieben sein werden, ergab sich von selbst. Doch die damit zusammenhängenden Überlegungen in Hinblick auf eine CO₂-optimierte Wirtschaft hätten den fakten- und daten-fokussierten Rahmen der Veranstaltung von EOS und ETTF gesprengt.

Exportverbot für Eichenrundholz

Die „IHC“ ist in erster Linie eine Zusammenfassung der internationalen Marktdaten für die zwei Jahre, die im Normalfall zwischen den Konferenzen liegen. Wie bei der „ISC“ liegt der Schwerpunkt der Daten zwar auf Europa, aber die Exporttätigkeit der Laubholzproduzenten und -händler und die Importtätigkeit bei den Tropenhölzern führt im Sinne der ETTF zu einer Einbeziehung aller maßgeblichen Märkte. Stammgäste des „IHC“ sind die für Laubholz verantwortlichen Vizepräsidenten von EOS und ETTF, Maria Kiefer-Polz und Ad Wesselink. Aber auch Sampsa Auvinen kam als ehemaliger EOS-Präsident, und seine Ausführungen ließen anklingen, dass Frankreich bei seinen Bemühungen um ein europaweites Exportverbot von Eichenrundholz nach Asien nicht mit einer europaweiten Zustimmung rechnen kann. Zum einen zeigten die Marktdaten, dass die chinesischen Rundholzimporte aktuell zurückgehen und dieses Thema daher nicht mehr an erster Stelle stehen müsse. Zum anderen ginge es darum, mit harten Fakten zu belegen, wie der Rundholzexport von Eiche Arbeitsplätze in Europa gefährde.

Nicolas Douzain von der Fédération Nationale du Bois (FNB), der Hauptführer der Kampagne für den Bann von Eichenrundholzexporten nach Asien, erwiderte darauf sofort: Vor 15 Jahren habe es in Frankreich noch 1000 Sägewerke gegeben – heute nur noch 450. Nach eigenen Erhebungen der FNB sei der Produktionsausfall statistisch messbar, allerdings fehlten die Angaben der anderen EU-Länder.

China beherrscht nicht mehr alles

Die Vertreter der französischen Laubholz-Branche kamen nicht einmal dazu, darzustellen, wie der Waldgipfel vor einem Jahr dazu geführt hat, dass mittlerweile auch der Privatwald den Export von Eichenrundholz deutlich reduziert. Stattdessen lauschten die Teilnehmer einem vorgefertigten Videovortrag von James Xu von der Shanghai Timber Trade Association, der die Europäer dazu aufforderte, nach dem Beispiel der Amerikaner über Designwettbewerbe die Nachfrage nach europäischem Laubholz in China zu steigern.

Als ein weiterer Stammgast des „IHC“ beteuerte der US-Amerikaner Michael Snow vom American Hardwood Export Council (AHEC), dass China nun 80 % der Laubholzimporte im inländischen Markt verbrauche. Die USA bleiben vor der EU die Hauptlieferanten, aber der Handelskrieg zwischen den vermeintlichen Partnern hat deutliche Spuren hinterlassen. Thailand – als Exporteur von Teakholz – und Malaysia holen auf. Im Übrigen spielt laut Snow China nicht mehr die Rolle von einst, die Wachstumsraten sind wieder auf den Stand der Achtzigerjahre geschrumpft, der Bausektor verzeichnet einen Rückgang von 38 % in einem Jahr. Chinas aggressive Expansionspolitik trifft ferner zunehmend auf Widerstand – etwa in Indien – und alles in allem muss die Volksrepublik damit rechnen, dass in zehn Jahren die Zahl der Rentner die der jungen Leute um 300 Mio. übersteigt. Auch hier verbreitet die „IHC“ ein anderes Bild als die FNB, die China immer wieder als eine Hydra bezeichnet hat.

Red Oak vs. Chêne Blanc

Snow verwies nicht nur auf die Verlagerung der Produktion von China nach Vietnam wegen der zu hohen Löhne. Die Mengen der amerikanischen Lieferungen erhöhen sich zwar nicht, aber der Wert steigt und Yellow Poplar wird vermehrt durch Eiche ersetzt. Er hob aus denselben Lohnkostengründen die Entwicklung von Mexiko als „amerikanisches Vietnam“ hervor. Indien bleibt derweil ein Hoffungsmarkt, der dieses Jahr für die AHEC stark anwuchs, aber insgesamt nur 3 % der Ausfuhren ausmacht. Hingegen erlebt Red Oak gerade in Europa und insbesondere in Frankreich eine Renaissance. Was also heißen mag, dass den französischen Eichensägern die „weiße“ Eiche weiterhin fehlt, während der französische Markt auf den Import von Schnittholz aus roter Eiche setzt. Fast eine Provokation.

Situation in Frankreich

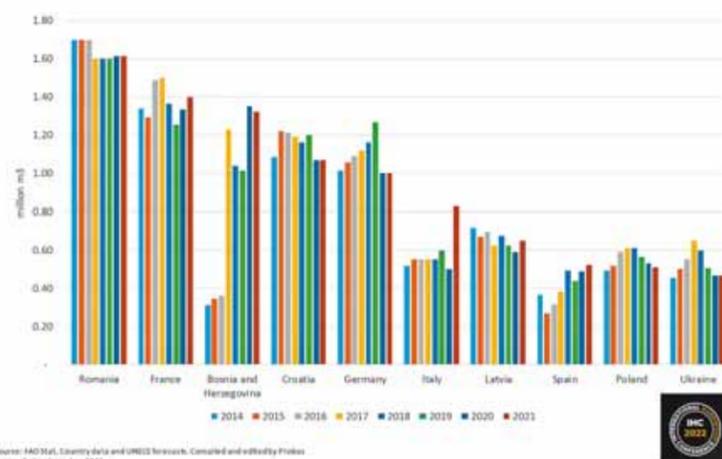
Kurz vor Snow hatte David Chavot von Margaritelli (Fontaines, Region Bourgogne-Franche-Comté) den Laubholzmarkt des Gastlands vorgestellt, und dabei als führender Eichensäger die Baumart Eiche in den Vordergrund gestellt. Der stehende Laubholz-Vorrat liegt demnach bei satten 1,79 Mrd. Fm, Eiche dominiert und Buche stellt an zweiter Stelle lediglich 10 % der Gesamtmenge. Der Holzvorrat ist in den vergangenen 30 Jahren um 58 % gewachsen, allerdings klagten die Säger über mangelnde Ware und es stellte sich heraus, dass die Statistik bei der Berechnung des Holzvorrats beim schwachen Baumholz ab 20 cm BHD beginnt – folglich wachsen in Frankreich viele Bäume für die nächsten Jahrzehnte und Jahrhunderte heran. In den kommenden 20 Jahren wird in Frankreich zudem viel Eiche erntereif sein, und das gilt auch für die Buche und die Edelkastanie.

Zurzeit werden jährlich rund 15 Mio. Fm Laubholz geerntet, davon 40 % energetisch genutzt, 28 % als Industrieholz verbraucht und immerhin 32 % einer höherwertigen stofflichen Verwertung zugeführt (4,8 Mio Fm). Die Menge der eingeschlagenen Eiche nimmt ab, und so kam man schon Anfang des Jahres 2000 überein, den Erntedurchmesser von 70 auf 60 cm BHD zu senken. Trotzdem behauptet die Eiche mit 46 % Marktanteil den ersten Platz. Die Zahlen zur Ernte sind nicht ganz zuverlässig, weil sie auf uneinheitlichen Angaben beruhen. Der Eichenbestand ist zu einem Drittel in öffentlicher Hand, aber der Privatwald steuert – offiziell – lediglich die Hälfte der Eichenenernte bei. Noch im Jahr 2000 wurden angeblich 2,5 Mio. Fm geerntet, ab 2008/2009 drückten zunächst die Finanzkrise und später die Corona-Pandemie die Erntemengen, aber im Jahr 2021 ging die Menge dann wieder nach oben. Auf dem Schnittholzmarkt dominiert die Ei-



Die neunte „IHC“ in Lyon war mit rund 100 Teilnehmern gut besucht. Foto: jt

EU's 10 largest temperate hardwood producers 2015-2021



Laubschnittholz-Produktion in den zehn produktivsten EU-Ländern 2014 bis 2021

che mit 57 %, gefolgt von der Buche (21 %) und der Pappel (14 %). Die Eisenbahn-Schwelle bleibt für Eichensäger trotz der Entwicklung im Bereich der Hochgeschwindigkeitszüge und -strecken ein signifikanter Markt (118000 m³/a). Die Bahnstrecken werden mehr und mehr regional gefördert und dabei nimmt die öffentliche Zustimmung für ein kreislauffähiges Wirtschaften zu.

Etwa 30 % der Eiche wird als Rundholz exportiert, und Frankreich wartet auf Maßnahmen der Regierung und der EU, damit der potenzielle Mehrwert nach Europa zurückgeholt wird. Immerhin verarbeitet Frankreich jährlich 81000 m³ Fassholz zu 670000 Fässern und verdient damit gutes Geld. 4,5 Mio. m² Eichenparkett kommen dazu, davon 25 % Massivparkett. Bei Fenstern liegt der Holzanteil bei 11 % und der Eichenanteil bei 1 %. Die Marktanteile der Eiche liegen im Vergleich zum Laubholz insgesamt bei 32 % für Türen und 6 % für Fensterläden. Rund 30 % der in Frankreich verwendeten Fensterrahmen kommen ebenfalls noch aus Frankreich.

Im Möbelsektor beträgt der Eichenanteil 54 %. Die meisten der 100000 Treppen, die im Jahr produziert werden, sind aus Buchenholz. Eiche dominiert hingegen noch knapp den Markt für Särgen (55 % von 600000). 150000 m³ Schnittholz pro Jahr werden für strukturelles Bauen eingesetzt. Insbesondere finden Eichenbalken in Frankreich und bisher auch in Großbritannien Abnehmer. Dazu kommen mehrere 100000 m³ Holz – vor allem Pappel – für Verpackungen und jährlich 47 Mio. Paletten.

EU-Marktdaten

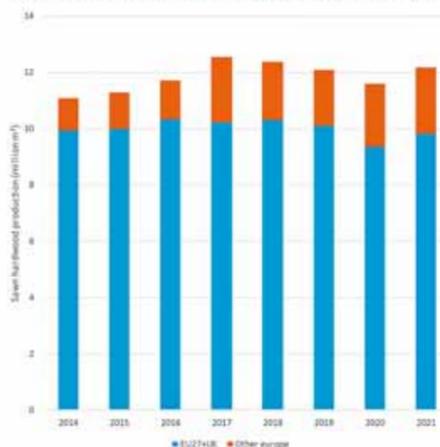
Die Informationen zu den Laubholzmärkten anderer Länder – präsentiert von ETTF-Vizepräsident Ad Wesselink – fielen weniger detailliert aus. Die Laubschnittholz-Produktion bleibt demnach für die EU27+UK weitgehend um den Wert von 10 Mio. m³ stabil. Die

Rangliste der Verarbeiter änderte sich in den letzten Jahren durch Deutschlands Abstieg auf den fünften Platz und Italiens Aufstieg auf den sechsten. Rumänien liegt bei 1,6 Mio. m³, Frankreich vor Bosnien bei 1,4 Mio. m³, Deutschland bei 1,0 Mio. m³. Der Markt wuchs 2021 gut, der Rückgang im laufenden Jahr geht vor allem auf einen Mangel an marktverfügbarem Rundholz zurück. Der Verbrauch der EOS-Mitgliedsländer lag 2021 bei 5,8 Mio. m³, dieses Jahr wird es wohl etwas weniger sein. Der Verbrauch in Frankreich liegt dabei bei etwa 1,0 Mio. m³, in Deutschland zwischen 760000 und 780000 m³.

Der Export insbesondere Richtung EU, China, Großbritannien, Vietnam und USA entwickelte sich seit dem zweiten Halbjahr 2021 und bis zum Ende des zweiten Quartals dieses Jahres gut. In Belgien, wo 95 % der Eiche exportiert werden, verdoppelte sich der Verkaufspreis zwischen Frühjahr 2021 und diesem Frühjahr. In Kroatien sieht sich die stoffliche Holznutzung einem verstärkten Konkurrenzdruck durch die energetische Verwertung ausgesetzt. In Dänemark exportiert der Privatwald nach China, während der Staatswald Biotop anlegt und die Erntemengen einschränkt.

Die Entwicklung in Deutschland sei schwer zu bestimmen, meinte Maria Kiefer-Polz. Eine Rezession sei wegen der Energiekrise in Aussicht, trotzdem setzt man auf das von der Regierung gewollte Bauprogramm mit 400000 Wohnungen jährlich. Die Rundholzpreise für Laubholz bleiben auch wegen der holzenergetischen Nutzung hoch. Die Buchenernte ist laut dem Deutschen Säge- und Holzindustrie Bundesverband (DeSH) zwischen 2016 von 2021 auf 1,8 Mio Fm zurückgegangen. In Polen hingegen erwartet man eine deutliche Steigerung der Laubholz-Erntemengen im nächsten Jahr um 20 bis 30 %. In Rumänien liegt die Buche bei den Ernten vorn. Auch hier ist die Kon-

European sawn temperate hardwood production 2014-2021



European sawn hardwood production increases in 2021

Although being low in 2020 due to Covid production increased since 2017. The increase in 2021 is to be expected: +5.0% to 12.2 mln m³

<1% consists of tropical timber

Entwicklung der Laubschnittholz-Produktion in Europa zwischen 2014 und 2021. Blau zeigt die Gesamtmenge für die EU27+UK. Grafiken: Ad Wesselink/ETTF (2)

Swiss Krono investiert in neue Energieanlage

Schweizer Holzwerkstoffhersteller will auf Gas im Werk in Sully-sur-Loire weitgehend verzichten

Die Swiss Krono France, Tochter der Swiss Krono Group AG, Luzern hat im Juni ihr „Green Energy“-Programm gestartet – um den Energiebedarf zu begrenzen und so weit wie möglich auf Gas zu verzichten. Insgesamt wollen der OSB-Hersteller aus Sully-sur-Loire bzw. seine Partner rund 100 Mio. Euro investieren. Die Anlage soll weitgehend mit Biomasse aus der eigenen Fertigung betrieben werden. Am 9. September erfolgte der Spatenstich.

Kernstück des Projekts ist ein Mehrbrennstoffkessel, dem eine Einheit zum Zerkleinern der Rinde und ein Rauchgaskondensator zur Rückgewinnung der Energie aus den Verbrennungsabgasen in Form von Dampf vorgeschaltet sind. Die Energieanlage mit einer Kapazität von 63 MW wurde vom US-Unter-

nehmen Dalkia Aegis, Tochter der französischen EDF Group, entworfen und von der Meridiam SAS finanziert und gebaut. Der global agierende Infrastrukturkonzern mit Sitz in Paris gibt die Kosten für die Gesamtanlage mit 62 Mio. Euro an. Das Unternehmen hat den Zuschlag bekommen, die Anlage 20 Jahre zu betreiben.

Der Kessel ist in der Lage, verschiedene Brennstoffe mit verschiedenen Brennern im selben Feuerraum zu verwenden: von sehr trockenem Staub mit einer Größe von <1 mm bis hin zu Rinde und allen Zwischengrößen. Biomassekessel herkömmlicher Bauart nutzen in der Regel nur einen einzigen Brennstoff. Der Kessel liefert die Energie, die für den Betrieb der Trockner (Warmwasser) benötigt wird, und speist auch das Thermoölnetz. Zum Einsatz kann auch Gas kommen, das zum Anfahren



Swiss Krono will zukünftig vor allem Biomasse verfeuern. Fotos: Swiss Krono

und bei plötzlichen Leistungsanforderungen benötigt wird. Dabei sollen nach Angaben von Swiss Krono 80 bis 95 % des bis dato am Standort verbrauchten Gases durch Biomasse ersetzt werden. Ein Rauchgaskondensator soll die Energieeffizienz weiter verbessern: Er ermöglicht theoretisch bei gleichem Energie-Output die Einsparung von 5 bis 10 % Brennstoff.

Ein Teil der Nebenprodukte der Verarbeitung werden energetisch verwertet. Ein anderer Teil der Nebenprodukte (insbesondere 6000 t Rinde pro Jahr) wurde bisher nicht am Standort verbraucht, sondern in der lokalen Wertschöpfungskette wiederverwertet.

Das Projekt profitierte von zwei staatlichen Förderprogrammen: 3,8 Mio. Euro werden im Rahmen des Programms „Energieeffizienz und Dekar-

bonisierung von Verfahren“ angesetzt, und weitere 11 Mio. Euro im Rahmen von „Biomasse-Wärme für die Industrie“ der französischen Agentur für den ökologischen Übergang (ADEME).



Die Holzwerkstoffproduktion benötigt große Mengen Energie.



Die Luftaufnahme offenbart die Größe des Standorts Sully-sur-Loire.

Markterholung noch kein Grund zur Entwarnung

Fortsetzung von Seite 788

kurrenz zwischen stofflicher Nutzung und Holzenergie deutlich erkennbar.

Parkett

Der 2019 gewählte Präsident des Europäischen Parkettverbands FEP, Lorenzo Onofri, berichtete über die Generalversammlung im September. Die Parkett-Produktion stieg demnach um 6,9 % auf 82 Mio. m², dazu 15,3 Mio. m² aus dem nicht-FEP Bereich (also insgesamt +7,9 %). Parkett aus Tropenholz ist kein Schimpfwort mehr. Eiche dominiert aus seiner Sicht den Markt viel zu sehr, vor 30 Jahren wurde der Markt durch 27 Baumarten bestimmt und damals hatte die Eiche lediglich einen Marktanteil von 20 %. Heute gilt nur noch Eiche. Als unscheinbares Nischenprodukt hat Parkett aus Esche die Buche überholt. Onofri weist auf die explosive Entwicklung des für Mehrschichtparkett relevanten Birkenparkett-Holzes aus China hin. Wahrscheinlich, so seine Vermutung, wird damit der europäische Boykott des russischen Holz umgangen. Im Vergleich zu anderen Bodenbelägen liegt Holz mit 5,2 % Gesamt-Marktanteil immer noch weit hinter Textil (30 %), Vinyl (19,9 %) und Laminat (12 %). Trotzdem verlief das erste Halbjahr sehr gut, aber ab Juni zeigte sich ein Umschwung. Grund sei das durch Krieg und Inflation negativ beeinflusste Kaufverhalten der Konsumenten.

Tropenholz

Das Thema Tropenholz wurde gleich durch zwei Referate erörtert. Dr. Michael J. Adams von der International Tropical Timber Organisation (Itto) berichtete per Zuschaltung über den Umfang der chinesischen Tropenholzimporte, insbesondere für Furnierholz. Der Anteil des von China importierten Rundholzes schrumpft zugunsten des Furniers (Gabun exportiert neuerdings Furnierholz Richtung China), während Schnittholz stabil bleibt. Im ersten Halbjahr gingen die chinesischen Rundholzimporte demnach um 29 % zurück, die Nadelrundholzimporte gar

um 39 %. Grund waren unter anderem die Anstrengungen zur Verbesserung der Luftqualität im Vorfeld der Olympischen Spiele von Peking. Nun bedingen die Pandemie und die Zero-Covid-Strategie eine starke Abnahme der Importe. Auch der chinesische Furnierholz-Import nimmt ab. Vietnam importiert immer weniger Tropenholz, sei es als Rundholz, Schnittholz, Furnier oder Sperrholz. Indiens Tropenholzmarkt setzt sich über die Regeln zur Eindämmung des illegalen Holzes hinweg. Japan und die USA importieren Sperrholz. Am wichtigsten bleibt der europäische Markt, weil er so vielseitig ist.

Benoit Jobbé-Duval, Generaldirektor der Association Technique Internationale des Bois Tropicaux (ATIBT), berichtete über Afrikas Versuche der Industrialisierung. Wird Kongo tatsächlich einen Ausfuhrstopp für Rundholz verhängen? Auch in Kamerun wird darüber diskutiert. Gabun gilt als positives Beispiel, dort wurden 10000 Arbeitsplätze in der Forstwirtschaft geschaffen, und ebenso viele in der verarbeitenden Industrie. In Malaysia beschäftigt der Holzsektor indes 350000 Menschen, wobei die Waldfläche nicht größer ist als im Gabun. Aber: In den Anrainerländern fehlen die Kapazitäten und vor allem der Treibstoff, um die Verarbeitung durchzuführen. Und Kameruns Bevölkerung ist mit 27,2 Mio. Menschen über zehnmal so groß wie die von Gabun. Dort wird 30 % des Holzes als Rundholz exportiert.

In der Republik Kongo beträgt der Anteil des Rundholzes am Export im Norden 15 bis 20 %, aber im Süden auch – wegen der Exporte nach China – über 60 %. In der Demokratischen Republik Kongo geht man gar von 80 % Rundholzanteil aus. Jobbé-Duval errechnete, dass zum Beispiel der Export von Sapelli-Schnittholz im Vergleich zum Rundholz einen Verlust darstellt, und zwar in Höhe von 182 Euro pro Fm. 84 % der Steuereinnahmen von Kamerun stammen aus dem Rundholzexport, in Kongo 85 %. Diese Staaten wollen gerne auf lokale Verarbeitung umsteuern, aber es fehlen zum Beispiel Schärfer. Alle jene, die von ATIBT aus-

gebildet werden verschwinden vom Markt und werden von den Firmen versteckt gehalten. Das gilt auch für alle anderen Fachausbildungen. Sapelli und Okoumé werden mehr und mehr durch sog. Lesser Known Timber Species (LKTS) ersetzt – etwa Eyek, Moubala, Amouk und Ozanga. Diese Alternativen lassen sich nur schwer sägen und auch für sie besteht die Weisung, pro Hektar alle 25 Jahre lediglich ein bis zwei Stämme zu ernten.

Trotz allem wird der politische Wille zum Exportstopp für Rundholz durch die Konjunktur getragen, da China immer weniger Rundholz importiert. Professor Jan-Willem van de Kuilen zeigte, wie Balsa für Windkraftpropeller eingesetzt werden kann, und Tropenholz – insbesondere in den Niederlanden – für Schleusen. Azobé wird dort auch für Fahrradbrücken eingesetzt. Außerdem gibt es einen Markt für Leitplanken, die zwar teuer sind, aber eine gute Biegsamkeit aufweisen. Vielleicht werden in Zukunft Autotüren aus Holz auf Holzleitplanken stoßen, meinte Dr. Maximilian Pramreiter von der Universität für Bodenkultur (Boku) in Wien. Eine umfassende Darstellung zur Forschung im Bereich Laubholz hätte indes einer eigenständigen Veranstaltung bedurft. Vor allem fehlten die Ausführungen zum Bauen mit Laubholz. Immerhin beschäftigen sich zumindest Unternehmen wie Ducerf, Lefebvre und Pollmeier mit diesem Thema.

Fazit

Wenn Maria Kiefer-Polz und Aymeric Albert Recht haben, kommt auf Europa eine Holzkrise zu, die das Ausmaß der Orkane Lothar und Martin bei weitem übertrifft. Unter Umständen werden große und zudem schlecht planbare Mengen Laubholz anfallen – für dessen Verarbeitung in langlebige Produkte für den Holzbau (Stichwort CO₂-Speicherung) bislang die notwendigen Kapazitäten und auch die erforderlichen Technologien nur bedingt vorhanden sind.

Die „IHC“ zeigte erneut, dass Laubholz im Bausektor von den Fachleuten nach wie vor nicht als vollwertige Alternative zum Nadelholz wahrgenommen wird. Die Preise seien im Vergleich mit den Nadelhölzern zu hoch, die Zertifizierung des Schnittholzes und von BSH

aus Laubholz liege zurück, so war zu vernehmen. Das liegt unzweifelhaft auch an den Eigenschaften des Rohstoffs – aber die Frage darf gestellt werden, ob nicht auf politischer Ebene mehr Engagement notwendig ist, um das aus ökonomischer Sicht nach wie vor unattraktive Bauen mit Laubholz interessanter zu gestalten. Gerade in einem Land wie Deutschland, wo man angeblich an dem Ziel festhalten will, jährlich 400000 Wohnungen zu bauen

Holzbranche fordert Unterstützung bei Stromkosten

Die Fédération Nationale du Bois (FNB) – Interessenvertretung der Holz-ernte-Unternehmer und der holzbearbeitenden Industrie in Frankreich – hat am 7. November ein Schreiben an Premierministerin Elisabeth Borne veröffentlicht. Der Kern ist die Befürchtung der Branche, dass die Strompreise in Frankreich unkontrolliert steigen könnten – es kursierten Zahlen von bis zu 500 Euro pro MWh. Die FNB weist darauf hin, dass mehrere EU-Länder eine Begrenzung der Stromkosten planen: In Deutschland ist etwa eine Deckelung bei 130 Euro/MWh im Gespräch, in Polen eine Deckelung bei 180 Eur/MWh bereits abgestimmt, während Spanien und Portugal von einer Deckelung bei 200 Euro ausgehen.

Laut FNB werden die europäischen Konkurrenten damit auf finanzielle Hilfen zurückgreifen können, die 20 bis 30 Euro pro Fm Holz entsprechen – nach ihrer Lesart also 10 bis 15 % des Durchschnittswerts der Produkte. „Welcher Auftraggeber, welcher Bauinvestor, welcher Heimwerkermarkt wird sich bereiterklären, beim Kauf von Holzprodukten 15 % mehr zu zahlen?“, fragt FNB-Präsident Jacques Ducerf.

Das Schreiben richtet sich indes nicht gegen unlautere fremde Wettbewerber, sondern erhebt vielmehr den Vorwurf, die Regierung priorisiere mit der Ablehnung einer Strompreisdeckelung die Rettung des finanziell angeschlagenen Energieriesen EDF auf Kosten einer Branche, die nicht vom Covid profitiert und trotzdem Wachstum generiert habe. Außerdem würden die Säger im Bereich der erneuerbaren Energien aktiv gegen den Klimawandel arbeiten.

– und nach aktuellen Aussage der Expertenkommission der Bundesregierung weit hinter den selbst gesteckten Zielen zum Klimaschutz zurückhängt – müsste eigentlich ein starkes Interesse daran bestehen, die stoffliche Nutzung des „widerspenstigen“ Rohstoffs Laubholz auch jenseits rein ökonomischer Kriterien voranzubringen. Schließlich wurden in Bezug auf die CO₂-Einsparungsziele bindende internationale Verträge unterzeichnet. Jonas Tophoven

POLYTECHNIK
Biomass Energy

ENERGIEGEWINNUNG AUS BIOMASSE

Vertrauen
Sie auf:
55 Jahre Erfahrung,
bewährte Technologien
& Konzepte

www.polytechnik.com

- Holz- und Biomassefeuerungsanlagen (von 300 kW bis 30 000 kW Einzelkesselleistung)
- Elektrizitätserzeugung aus Biomasse (KWK) (von 200 kW bis 20 000 kW Einzelurbinenleistung)
- Poly-H.E.L.D. Verbrennungstechnologie (geringer Staub – höchste Effizienz)
- CO₂-neutrale Trigenerationsanlagen
- Carbonisierungsanlagen / Biochar

POLYTECHNIK Luft- und Feuerungstechnik GmbH
Hainfelderstraße 69-71, 2564 Weissenbach, Österreich, E-Mail: office@polytechnik.at
Tel. AT: +43 (0) 2672 890-0, Tel. DE: +49 (0) 7191 911 525-0

Kontakt für Anfragen aus Frankreich:
POLYTECHNIK, Le Grand Breuil No. 8, F-27190 Portes-France
Tel. +33 (0)2 32 30 42 86, Fax: +33 (0)2 32 32 62 95
Internet: www.polytechnik.fr

Erschwerte Wiederaufforstung im Klimawandel

Trotz geringem Interesse der Holzbranche forciert französisches »Forum Bois Construction – FBC« Idee der CO₂-Kompensation

Der im September 2020 vorgestellte Wiederaufbauplan „France Relance“ hat 50 Mio. Euro bereitgestellt, um 30 000 ha Wald wieder aufzuforsten, die in Frankreich vom Borkenkäfer zerstört worden sind. In diesem Sommer brannten dann in Frankreich etwa 65 000 ha Wald nieder, während die extreme Trockenheit bereits im Frühjahr gepflanzte Setzlinge schwer in Mitleidenschaft gezogen hat. Es stellt sich die Frage, wie das Wiederaufforstungsprogramm in Zukunft weitergehen soll.

Eigentlich wäre in Frankreich ein Waldgipfel dringend angesagt. Es stehen mehrere Fragen von fundamentaler Bedeutung im Raum, unter anderem: Wie können die Wälder auf Trockensommer wie den letzten vorbereitet werden? Wie soll man die Waldbrandflächen nutzen, um resiliente Wälder zu pflanzen? Ist der französische Wald überhaupt noch eine Netto-Kohlenstoffsenke? Soll das Emissionspotenzial der Wälder durch die Ernte und Verarbeitung des Schadholzes optimiert werden?

Im Département Landes (Region Nouvelle-Aquitaine) etwa riefen Politiker aus unterschiedlichen Parteien und Gebieten zu einem lokalen Waldgipfel auf, weil die gesamte Waldnutzung aufgrund der nicht enden wollenden Brände regelrecht aus den Angeln gehoben wurde – daran konnte auch die Verlegung von Lösflugzeugen ins Krisengebiet wenig ändern. Aber bisher hat sich nichts Konkretes getan.

Kein Grund für einen Gipfel

Nach dem verheerenden Sommer herrscht in der Forstbranche eine seltsame Funkstille. Der Waldgipfel hat doch schon Ende 2021 bis Anfang 2022 stattgefunden! Zur Erinnerung: Man debattierte dort monatelang, ob der französische Wald für den Klimawandel gerüstet ist und wie er für die Ziele der Emissionspolitik eingesetzt werden kann. Zwar kam nach diesen Diskussionen keine klare öffentliche Richtlinie heraus – am augenscheinlichsten war noch die Ausweitung des EU-Labels für Eichen-

holz vom Staatswald zum Privatwald – aber die Experten waren sich einig: Man habe alle Karten auf den Tisch gelegt und wenn danach die richtigen Entscheidungen getroffen und vom Staat wie geplant über mehrere Jahre finanziell unterstützt würden, dann komme man schon durch.

Wie ein Mantra ertönt immer wieder, dass die französische Waldfläche sich im Laufe der letzten 100 Jahre verdoppelt hätte. Die feineren Töne – eine erkennbare Trendwende ab 2014 – spricht man nicht vor Laien aus, weil sonst daraus möglicherweise der Schluss gezogen würde, dass die für die Klimapolitik geforderte stärkere Nutzung der Wälder vielleicht schon jetzt an ihre Grenzen stößt – mit den Konsequenzen weniger Holzenergie, weniger Paletten- und weniger Bauholz.

Prägend ist zurzeit der Trend zur Kompensation von Emissionen durch die Finanzierung von Wiederaufforstungen. Fast meint man, die Branche freue sich insgeheim über die Brände und Kalamitäten – schaffen sie doch den nötigen Raum für Investitionen und auch für Experimente. Wie beim Brand von Notre-Dame fanden sich nach den Sommerbränden in Landes sofort Großunternehmen, die großflächige Wiederaufforstungen finanzierten und damit auch ihre Emissionsbilanz verbessern wollten.

Emissionsausgleich nach dem Vorbild des „FBC“

Die Bemühungen des französischen Forums FBC, eigene Emissionen kollektiv durch die Finanzierung von Maßnahmen zur Wiederaufforstung auszugleichen und dabei möglichst nach der Formel „ein Teilnehmer – ein Setzling“ vorzugehen, entspricht also dem Zeitgeist. Das Interesse der Branche an der Idee, eine solche Kompensation zum Standard zukünftiger Events zu machen, verpufft allerdings schnell. Nach dem zehnten „FBC“ in Paris verkaufte auch eine Holzmesse in Epinal in drei Tagen 1300 Setzlinge, und rundete die Finanzierung mit eigenen Mitteln auf etwas mehr als 2500 auf. Es ging dabei um die Wiederaufforstung eines 14 ha großen Privatwald-Grundstücks in Epinal, das zuvor auf 10 ha Bodenfläche durch den Borkenkäfer befallen worden waren.

Die Finanzierung durch die Besucher der Messe „Habitat et Bois“ im September 2021 umfasst 2,66 ha und nutzt wie schon bei der Forum-Parzelle von Belleau die maschinelle Flächenvorbereitung, in diesem Fall Kleinflächen mit Abmessungen von 3×3 m. 1625 Douglasien, 306 Lärchen und 600 Atlaszedern wurden hier gepflanzt und mit Verbissschutz versehen.



Ein Setzling, der den ungewöhnlich trockenen Sommer überlebt hat.



Luftbild der Parzelle 44



„Parzelle 44“ Mitte September

Die Setzlinge trotzen dem Dürresommer

Das „FBC“ finanzierte im Juli 2021 die Bepflanzung einer Parzelle im Norden von Nancy, wo ebenfalls Lärchen und Atlaszedern Verwendung fanden. Neu war der Einsatz eines Pflanzstocks, der von den südlichen Kooperativen kam und es ermöglichte, wesentlich jüngere Setzlinge einfach einzupflanzen. Der milde Frühling schlug bald nach dem Tag der Pflanzung am 31. März um – und es schneite. Im Übrigen war das gesamte Jahr dann durch Wassermangel geprägt, und darauf folgte ein extrem trockener Sommer.

Nach der Dürre im Sommer 2018 in Deutschland beklagten die Forstleute ein Absterben der Setzlinge. Ob es auch bei den Neupflanzungen von France Relance nach den Verwüstungen durch Borkenkäfer der Fall war, lässt sich bisher schwer ermitteln. Aus Belleau kamen Anfang Oktober allerdings Erfolgsmeldungen: Von 258 gezählten Zedern sind lediglich sechs eingegangen, und von 182 Lärchen zwölf. Demnach hätten 97,7% der Zedern und 93,4% der Lärchen den Sommer überstanden. Laut der Kooperative Forêt et Bois de l'Est hat das viel mit der Pflanztechnik der „Potets travaillés“ zu tun: Der Boden der Parzelle wird vor der Bepflanzung mit dem Bagger an bestimmten Stellen quadratmeterweise aufgelockert.

„Forêt d'exception“

Für das elfte Forum sollte die Finanzierung eines Gemeindewalds südlich von Epinal den Ansatz von Belleau fortsetzen. Wieder ging es um eine Parzelle mit Fichten, die vom Borkenkäfer zerstört wurde. Diesmal wurde die Bepflanzung vom staatlichen Forstbetrieb ONF getätigt, und statt Fichten entschied man sich für einen Mischbestand aus Eichen, Kiefern und sogar Obstbäumen. Besonders interessant ist, dass die Parzelle zu einem etwa 65 000 ha großen Waldgebiet gehört, auf dem ONF in Kooperation mit dem Privatwald den besonderen Status des „Forêt d'exception“ anpeilt und dort bevorzugt eine Kreislaufwirtschaft entstehen soll, in der das Holz eine möglichst ortsnahe Verwendung findet. So wollen Holz-



Eine durch Häfersaat „angepflanzte“ Eiche – wahrscheinlich eingegangen.



So sah die Parzelle nach der Kalamität und vor der Bepflanzung aus. Foto: ONF



Schulklasse aus der Gemeinde La Chapelle-aux-Bois (Vogesen), mit Schokoladenriegeln und Setzlingen, die es im Sommer schwer hatten. Fotos: jt (5)

bauarchitekten um den Dozenten Jean-Pierre Bignon in Nancy baldmöglichst damit anfangen, diesen verlassenen Landstrich im Südwesten des Département Vosges mit neuen Einrichtungen aus Holz zu versehen.

Trotz dieser einmaligen Perspektive, die Architekten und Förster zusammenbringt, geriet der Verkauf von Setzlingen ins Stocken. Nach dem Forum waren es die Unternehmen CBS-Lifteam und Bouygues Bâtiment sowie der Zimmererverband FFB-UMB und eine Bank, die das Konto auf 2000 Setzlinge aufgerundet haben. Allerdings entsprach die Spende in diesem Fall nicht bestimmten Setzlingen. Die Spende von 10000 Euro trug zur Finanzierung der Wiederaufforstung einer Parzelle von 5,3 ha bei (insgesamt 50000 Euro).

Holz und Schokolade

Am 21. September, als der Dürresommer kaum zu Ende war, trafen sich die Teilnehmer dieser Aktion vor Ort – auch um abzuschätzen, wie die Setzlinge den Sommer überlebt hatten. Gleichzeitig kam eine Schulklasse, um sich die Wiederaufforstung erklären zu lassen. Nicola Valkyser, die Organisatorin des „FBC“, ließ Schokoladenriegel mit dem vielsagenden Aufdruck „Pas de bois, pas de chocolat!“ verteilen, und die Kinder verstanden die Anspielung auf den beliebten Spielfilm „Intouchables“ („Ziemlich beste Freunde“) sofort. In der Tat gilt hier das Gegenteil des Spruchs: Der Wald wurde bepflanzt und dazu gibt es Schokolade.

Die Parzelle 44 liegt an einem leichten Abhang und verfügte auch in diesem Sommer über genügend Wasser. Es war eher die ungewöhnliche Hitze, die einigen Setzlingen zusetzte. Die Bilanz ist laut Thibaut Wojciechowski, der die Parzelle betreut, mittelmäßig. Der Speierling konnte sich am besten durch den Sommer retten (81%, bzw. 100% Überlebensrate im Parzellenabschnitt 2); auch Birne und die Schwarzkiefer überlebten zu über 80%. Bei der hier maßgeblichen Eiche sank die Überlebensrate im ersten Abschnitt auf 66%, im zweiten blieb sie immerhin bei 85%. Am schlimmsten traf es die Kiefer-Setzlinge, von denen über die Hälfte eingingen. In Belleau un La Chapelle-aux-Bois: hier wurden lediglich zwei kleine Parzellen beobachtet, die natürlich für



Einer der für diese Zusammenkunft produzierten Schokoladenriegel mit einer Aufschrift, die angelehnt ist an den in Frankreich (und Deutschland) sehr beliebten Film „Ziemlich beste Freunde“ bzw. „Intouchables“ und den Spruch „Keine Arme, keine Schokolade“.

die Neubepflanzung der zerstörten Fichtenwälder nicht aussagekräftig sind. Angaben zu der Auswirkung des Sommers 2022 auf den französischen Wald stehen noch aus, man vertröstet mit dem Hinweis auf den Hitzesommer 2003, wo die Auswirkungen der Dürre und Hitze oft erst zwei Jahre später in Erscheinung traten.

Pappelholzbau

Das Forum beabsichtigt, die Entwicklung dieser beiden Parzellen im Rahmen der nächsten Veranstaltungen zu verfolgen. Anhand der konkreten Beispiele kann etwa Wissen an die Holzbauplaner vermittelt werden. Auch wenn der Verkauf der Setzlinge in Epinal und Nancy stockte, hält das „FBC“ an seiner Strategie fest und sucht für die kommende Veranstaltung in Lille – vom 12. bis zum 14. April 2023 – eine Parzelle, die mit Pappeln bepflanzt werden soll. Es geht dabei um eine Unterstützung der Architekten im Raum Lille, die sich darauf spezialisiert haben, mit Pappelholz zu bauen. Zwar verwenden sie dabei die Unterart *Populus canadensis 'Robusta'*, die nicht mehr angepflanzt wird – neue Maschinen und Verfahren zur Messung der mechanischen Eigenschaften von Pappelholz, in Lille entwickelt, lassen allerdings vermuten, dass in Zukunft auch andere Pappelsorten für den Holzbau in Frage kommen.

Jonas Tophoven, Paris

Französischer Holzbaupreis

Logisch gewählte Kategorien vs. Mangel an wegweisenden Entwürfen

Seit seiner Gründung vor zehn Jahren hat sich der Nationale Holzbaupreis (PNCB, Prix National de la Construction Bois) in Frankreich zu einer Institution gemauert. Er kann es sich leisten, Projekte auszuzeichnen, die nicht unbedingt durch den Umfang des Holzeinsatzes auffallen.

Der PNCB ist zweifellos der größte Erfolg des Holzinteressenverbands FI-Bois. Der Verband vereint regionale Branchenverbände, die derzeit mit zwölf regionalen Verbänden ganz Frankreich vertreten. Es ist zwar auch das Projekt, das FI-Bois die größten Mühen abverlangt – aber lokal aufgrund der zwölf regionalen Preise, die dem Nationalpreis vorausgehen, die beste Resonanz einbringt. Wenn die Kataloge für die regionalen Preise erstellt und die Preisträger bestimmt wurden, dann auch die nationale Ebene an der Reihe war und schließlich die besten Projekte alle sorgfältig auf panoramabois.fr aufgelistet werden, stellt sich jedes Mal die Frage nach dem Bekanntheitsgrad dieses Preises im Verhältnis zum Aufwand, der betrieben wurde.

Es ist klar, dass der PNCB dieses Jahr die seltene Gelegenheit gehabt hätte, den neuen Hauptsitz der französischen Staatsforstverwaltung ONF in Maisons-Alfort zu krönen. Das Gebäude aus dem Holz des öffentlichen Waldes gehörte allerdings nicht einmal zu den Finalisten in der Königskategorie „Öffentliche oder Dienstleistungsgebäude“. Es hätte dort in direkter Konkurrenz zum neuen Hauptquartier der Caisse d'Épargne in Dijon gestanden – einem Entwurf der Agentur Graam aus dem Pariser Vorort Montreuil (Region Île-de-France), der kürzlich beim Kongress Woodrise in Japan vorgestellt wurde – und auch mit dem Sitz von RATP Habitat (Wohnbau-Unternehmen der Pariser Verkehrsunternehmen), entworfen von der Agentur Atelier du Pont aus Paris. Gerade in dieser Kategorie war die Konkurrenz besonders stark. Umso mehr darf sich die Agentur Studiolada aus Nancy freuen, mit dem Projekt einer medizinischen Einrichtung in Liffol-le-Grand zum wiederholten Mal den eigentlichen Hauptpreis des PNCB gewonnen zu haben.

Preis mit Überraschungen

Für die zehnte Ausgabe im Jahr 2021 wurde die Zahl der Preise von sieben auf vier reduziert: Öffentliche und Dienstleistungsgebäude, Mehrfamilienhäuser, Einfamilienhäuser, Innen- oder Außeneinrichtung. Dieses Jahr kam man nicht um zwei neue Sonderpreise herum, die diesmal unabhängig von den vier Hauptkategorien vorgeschlagen wurden.

Das Haut-Bois in Grenoble, die Krönung jahrelanger Experimente des sozialen Wohnungsbauers Actis mit Holzhochhäusern, bekommt den Sonderpreis „Technik“, zumal es in der Kategorie Mehrfamilienhaus vom stärker horizontal ausgerichteten Pop Acte in Le Havre überholt wurde. Die Betonung der Horizontalität hat gewissermaßen Vorrang vor dem Fokus auf Bauhöhe erhalten, und das Projekt zielt sogar das Titelblatt des Preis-Katalogs. Die Fichtenholzwände des Gesundheitszentrums von Liffol-le-Grand in der Kategorie „Öffentliche Gebäude“ oder „Dienstleistungssektor“ hätten auf dem Titelbild vielleicht besser ausgesehen, aber Studiolada war bereits im letzten Jahr mit der Halle von Ancy-sur-Moselle auf dem Titelbild.

Übrigens stellte die Agentur aus Nancy in diesem Jahr nicht wie bei früheren Ausgaben den Jury-Präsidenten. Der erfolgreiche Bauingenieur Nicolas Barthes ersetzte Christophe Auburtin von Studiolada als Vorsitzender der Jury, zusammen mit der Präsidentin des Conseil National de l'Ordre des Architectes, Christine Leconte. Die Preisverleihung wurde auf Anfang Oktober verlegt – als Teil der Baumesse „Batimat“. Beim Innen- und Außenausbau krönt die Brücke Mirador in L'Isle-sur-le-Doubs im Jura den „Faré du Lycée“ des Gymnasiums

in Koungou, der einen besonderen Preis für „Soziale Innovation“ erhält. Der Faré, ein Experiment der Agentur Encore Heureux, Paris, entstand auf der Insel Mayotte im Indischen Ozean, und wurde letztes Jahr auf dem Festival „Off du Bâtiment Durable“ vorgestellt. Das Haus auf der Ruine von Fontans in Lozère von LCD'O Atelier aus Bourgs-sur-Colagne, Region Occitanie, leistet seinen Beitrag zur Dauerhaftigkeit – mit einer offenen Holzverkleidung, die sich von der Fassade bis zum Dach zieht.

Holzbau zu wenig progressiv?

Vor zehn Jahren hätte man die sechs Preise dieses Jahres als dürftig empfunden. Heute scheint es, dass die Zeit des „immer höher immer größer“, die Zeit des Vereins ADIVBois für Holzhochhäuser, vorbei ist. Wenn man sich bei

der Betrachtung des PNCB-Preises nicht nur auf die Bestenlisten beschränkt, sondern auch die 49 Finalisten des nationalen Katalogs – und wenn möglich die regionalen Finalisten – einbezieht, ergibt sich ein repräsentatives Bild. Aber es bleibt, ob zu Recht oder zu Unrecht, ein Gefühl des Unbehagens: Gibt es im Jahr 2022 in Frankreich tatsächlich keine außergewöhnlichen und verblüffenden biobasierten Projekte, die – wie etwa das Grand Palais Éphémère von Architekt Jean-Michel Willmotte – den Fortschritt des Holzbaus in Frankreich verkörpern? Zwar gilt der PNCB noch nicht soviel wie die „Equerre d'Argent“ der Verlagsgruppe Moniteur, aber die Mühe, mit der die Projekte zusammengetragen werden, die Abstufung zwischen den regionalen und nationalen Preisen, die aufwändigen Kataloge, die alles dokumentieren – all das könn-



Le Faré du Lycée“ in Mayotte, Sonderpreis für „soziale Innovation“ (Encore Heureux). Foto: Atelier Yahazi



Preis für Mehrfamilienhäuser: „Pop Acte“ in Le Havre Foto: P. Koslowski

freud 60 YEARS • 1962

Premium Kreissägeblätter für industrielle Anwendungen

www.freudtools.com

ANDREAS HURST
PETER NIEMZ
ERNST ZÜRCHER

**BAUEN
MIT HOLZ**

KLIMAWIRKSAM UND SICHER

**JETZT
BESTELLEN**



1. Auflage 2021,
312 Seiten,
193 farbige Abbildungen,
27 Grafiken, 112 Tabellen,
17 x 24 cm,
Softcover

49,90 €

ISBN 978-3-87181-950-6

DRW-Verlag
Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon +49 (0)711 7591.300
Telefax +49 (0)711 7591.380
E-Mail buch@fachbuchquelle.com

Ihre Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen

senden Sie bitte per Post mit der angegebenen Chiffrenummer an
Holz-Zentralblatt
DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
70771 Leinfelden-Echterdingen

Oder Sie senden sie per Mail mit der
Chiffrenummer in der Betreffzeile an folgende E-Mail-Adresse:
chiffre@holz-zentralblatt.com

STELLENANGEBOTE

 Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) sucht zum nächstmöglichen Termin am Dienstsitz Bonn eine/einen

Sachbearbeiterin / Sachbearbeiter (m/w/d)

mit einem mit mindestens befriedigendem Ergebnis abgeschlossenen Studium der Forstwirtschaft/-wissenschaft, Holzwirtschaft oder vergleichbarer Fachrichtung (Bachelor oder FH-Diplom).

Es handelt sich um eine unbefristete Einstellung als Sachbearbeiterin oder als Sachbearbeiter in den gehobenen Verwaltungsdienst.

Nähere Informationen zur Stellenausschreibung und zum Bewerbungsverfahren finden Sie im Internet: <https://bmel.de/stellenangebote>

PRESSEVIELFALT SCHÜTZT DEINE MEINUNGSFREIHEIT.



Zeitschriftenverleger
gemeinsam für Pressefreiheit

VDZ Verband Deutscher
Zeitschriftenverleger

ALLGEMEINES • GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

 **Regalsysteme
Bruckamp**

Tel.: +49 (0)5743 93377-0
E-Mail: info@bruckamp.de
Internet: www.bruckamp.de

Kragarmregale Palettenregale Regalhallen

Direkt vom Hersteller! Lagerware schnell lieferbar!

Wertholzklammer
Stammholzsicherung bei Rissgefährdung

 **SAVE plug**

www.fluegel-gmbh.de

- keine Holzverfärbung - keine Holzentwertung
- kein Entfernen vor dem Einschnitt
- trennbar mit allen Sägeblättern
- leicht, handlich und effektiv

FLÜGEL
...Nurte sichern und erhalten

Flügel GmbH · Eisdorfer Str. 21 · D-37520 Osterode am Harz
Tel. +49(0)55 22 / 31 242-0 · Fax +49(0)55 22 / 31 242-40 · E-Mail info@fluegel-gmbh.de

IdeeTec®

www.ideetec.org
info@ideetec.org

Elementieranlage
für Dach- und Deckenelemente
Tragschienen wahlweise in Baubuche



LBW-Holzagentur Polen

Wir arbeiten für Ihren Erfolg.
www.lbw-wood.pl
E-Mail: info@lbw-wood.pl
Tel. +48 784 004 803



Am 25. November 2022 präsentiert das HOLZ-ZENTRALBLATT die

Schwerpunktausgabe

Sägewerkstechnik

mit einer erhöhten Auflage von 10 000 Exemplaren.

Eine Übersicht über den aktuellen Stand moderner Hobel- und Sägewerkstechnik, ergänzt durch Firmenberichte und Nachrichten aus den Verbänden, bietet Ihnen den geeigneten Rahmen für eine erfolgreiche Anzeigenwerbung.

ANZEIGENSCHLUSS ist am 18. November 2022

HOLZ-ZENTRALBLATT

Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 07 11/75 91-250 • Telefax 07 11/75 91-266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Eine Bitte an die Auftraggeber von Stellenangeboten:

Bearbeiten Sie die Bewerbungen so schnell wie möglich. Geben Sie nicht benötigte Unterlagen baldmöglichst zurück.

Werden mehrere Interessenten in die engere Wahl gezogen, sollte ein Zwischenbericht erfolgen.

Versehen Sie Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Bild nicht mit Stempeln und Vermerken, da die Unterlagen sonst nicht mehr verwendet werden können. Sie sind Eigentum des Bewerbers.

Ihre
Anzeigenabteilung
HOLZ-
ZENTRALBLATT

Gebr. Duffer www.duffer-rustikale-holzbearbeitung.de

Neueste Pressanlage

für Kaschieren (Flies) ihrer Furniere. Wir fertigen über 1000 Artikel, auch Kopf- und Fußteile für Pflegebetten in allen Ausführungen. Nach Ihrem Farbmuster. Fünf-Achs-CNC-Bearbeitung. Lohnlackierung ob Hochglanz, NC, DD usw. Formpresse für alle Formteile. Der Zulieferant www.Lipsewers.de

Leistungsfähiger, sehr rentabler **Herstellerbetrieb für Gartenholz und Spielplatzgeräte** zu verkaufen. Anfragen unter 11/3542 per Post oder an: chiffre@holz-zentralblatt.com

www.Lieferantensuche-Holz.de

Inserieren bringt Erfolg!

www.palettenankauf.de

Sonderdruck Special print Edition spéciale Edición especial Edizione speciale

Redaktionelle Beiträge bieten wir als Sonderdruck an. Auf Wunsch auch in mehreren Sprachen und mit zusätzlicher Eigenwerbung. Wir liefern ab einer Auflage von 10 Exemplaren, im Format DIN A4, auf hochwertigem Kunstdruckpapier, in schwarz-weiß oder in Farbe.

Haben Sie noch Fragen?

Ihr Ansprechpartner im Verlag: Oliver Müller
Telefon 07 11/75 91-341
Fax 07 11/75 91-383
E-Mail: omueller@weinbrenner.de